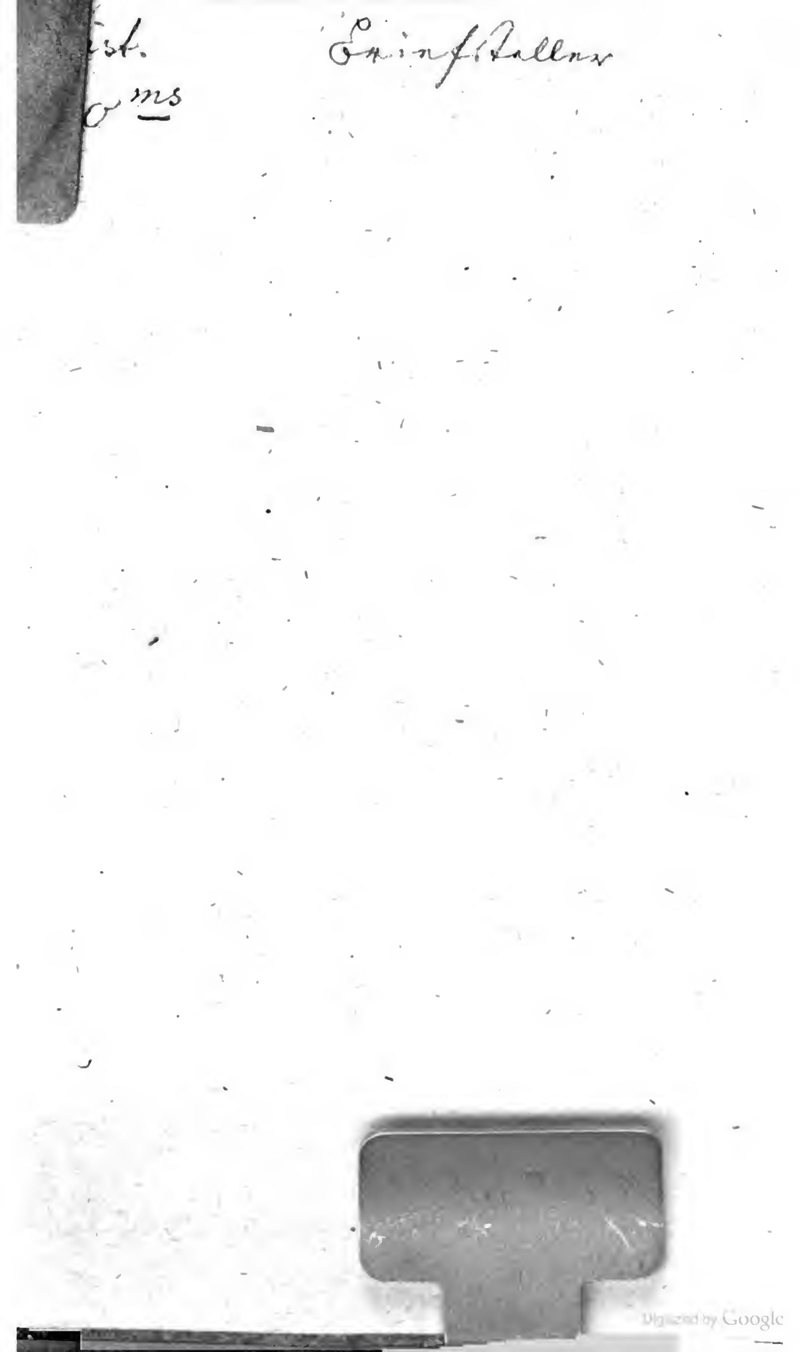


Kurzer
mit den nöthigen
Regeln und Anweisungen
versehener
Briefsteller,
für
junge Leute und solche Personen, die keinen Unterricht im Briefschreiben erhalten haben.

Ganz neu bearbeitet und vermehrt
von
F. C***.

Nürnberg,
in der Joh. Andr. Endter'schen Buchhandlung.
1827.

Vorrede.

Es giebt der Briefsteller, oder der Anweisungen einen guten Brief zu schreiben, so wie auch andere schriftliche Aufsätze, als Berichte, Schuldscheine, Quittungen, Anzeigen u. dergl. richtig zu fertigen, sehr viele, und jede dieser Anweisungen gründet sich auf die allgemeinen Regeln, nach welchen diese verschiedenen Gegenstände behandelt werden müssen; jede derselben hat aber auch ihre Eigenthümlichkeiten, in der Schreibart sowohl, als in der Reichhaltigkeit der Gegenstände, über welche Belehrung gegeben wird.

Weit davon entfernt, auch nur Einen dieser Briefsteller zu tadeln, oder gar den gegenwärtigen vor andern lobpreisend zu empfehlen, bemerke ich nur, was schon in der frühern Ausgabe gesagt wurde: daß die Absicht dieses Briefstellers, der nun ganz neu bearbeitet, und um vieles vermehrt und verbessert erscheint, besonders dahin geht, jungen Leuten und solchen Personen, die entweder gar keinen oder einen ganz fehlerhaften Unterricht im Briefschreiben erhalten haben, eine kurze, jedoch möglichst gründli-

che

che und deutliche Anleitung zur Fertigung guter Briefe über die, im gemeinen Leben am häufigsten vorkommenden Gegenstände zu ertheilen.

Diese Absicht wird aber nur dadurch am sichersten erreicht werden, wenn diejenigen, welche sich meiner Anweisung bedienen wollen, dieselbe nicht dann erst zur Hand nehmen, wenn sie einen Brief zu schreiben haben, sondern sich mit den angegebenen Regeln bei Zeiten bekannt machen; in müssigen Stunden sich im Briefschreiben, nach den vorliegenden Formen, fleissig üben, und sorgfältig darüber nachdenken, was sie in jedem der Briefe, die sie von Zeit zu Zeit schreiben wollen oder müssen, wirklich zu sagen haben, und wie es gut und schicklich gesagt werden könne.

Ohne die Befolgung dieser Regel wird ihnen der beste Briefsteller nur wenig nützen. Denn da sie, bei jedesmaliger Veranlassung zu schreiben, wegen Mangel an Uebung, ängstlich zu Werke gehen werden; so wird sie ihre Aengstlichkeit auch stets an einem ruhigen und richtigen Denken hindern, und ihnen somit das Schreiben eines guten Briefes unmöglich machen. Ich wünsche daher um so mehr, daß dieser Briefsteller jederzeit auf das beste und zweckmässigste benützet werden möge, und übergebe ihn in dieser Erwartung meinen Lesern.

Einleitung.

Der Brief vertritt die Stelle der mündlichen Unterredung. Man hat daher auch Alles, was zu einem guten mündlichen Vortrag erforderlich ist, beim Schreiben eines Briefes auf das genaueste zu beobachten. Wenn ich nemlich mit einer Person zu sprechen, derselben etwas anzuzeigen, sie um etwas zu bitten, ihr bei einem angenehmen Ereigniß Glück zu wünschen, oder bei einem traurigen Vorfall sie von meiner Theilnahme zu versichern, oder mich über etwas zu entschuldigen habe u. dergl.; so ist es nicht einerlei, wie ich spreche, sondern ich muß, wenn ich nicht als ungebildet und unwissend erscheinen will, meine Angelegenheit in guter Ordnung und mit wohlgewählten Worten, anständig, bescheiden und deutlich vortragen. Dabei muß ich auch genau auf den Rang und Stand der Person achten, mit welcher ich rede, so wie auf das Verhältniß, in dem ich mit derselben stehe, damit ich sie nicht durch Mangel an der ihr schuldigen Achtung beleidige, oder mich durch allzu viele und übertriebene Höflichkeitsbezeugungen lächerlich mache.

An diese beim mündlichen Vortrag zu beobachtenden Regeln muß man sich nur aber in Briefen um so sorgfältiger halten, weil die dort mitunter gebrauchten unrichtigen Ausdrücke und Wendungen nicht so genau bemerkt, und also auch nicht so strenge beurtheilt werden können, als in einem vor Augen liegenden Brief.

Wer demnach einen guten Brief schreiben will, muß zunächst über den Inhalt desselben genau nachdenken. Er muß erwägen, was er sagen will und in welcher Ordnung es geschehen müsse. Denn wenn er den Gegenstand nicht in einem richtigen Zusammenhang vorträgt, oder in seinem Brief das zuerst sagt, was zuletzt kommen sollte, also diejenigen Sätze welche aus dem Hauptsatz eigentlich folgen, dem Hauptsatz voranschickt, so werden dadurch unnöthige Wiederholungen verursacht; das Auffinden schicklicher Ausdrücke und Wendungen wird erschwert; der Vortrag schleppend und langweilig; der leichte, freundliche, gefällige Ton, der in einem jeden Brief herrschen soll, wird verfehlet, und der vortheilhafte Eindruck, den das Schreiben auf den Gönner oder Freund machen soll, geht gänzlich verloren. — Tritt dabei der Fall ein, daß man über mehr als einen Gegenstand zu schreiben hat; so wird die Hauptsache zuerst vorgetragen, dann folgen die übrigen Gegenstände in schicklicher Ordnung und so, daß bei jedem, der leichtern Uebersicht wegen, ein Absatz gemacht wird.

Es muß also der Vortrag deutlich und so geordnet seyn, daß sich ein Satz mit dem andern richtig und gut verbindet, die Gedanken ungezwungen an einander gereihet sind, einer aus dem andern sich natürlich und leicht entwickelt, und der Zusammenhang nicht durch unnütze Wörter und unnöthige Zwischensätze gestört wird. Die Perioden dürfen nicht zu lang, nicht schwerfällig und schleppend, aber auch nicht zu kurz seyn. Die Ausdrücke und Redensarten müssen besonders vorsichtig gewählt und genau darauf gesehen werden, daß sie nicht gemein und zweideutig, sondern rein und edel, dem Gegenstand angemessen, verständlich und gefällig sind, und daß nicht derselbe Ausdruck, dieselbe Redensart zu oft vorkommt; und eben so wenig darf man auch immer einerlei Wendungen gebrauchen. Fremde und ganz veraltete Wörter aber müssen eben so wohl, als künstliche und gezwungene Redensarten aus einem guten Brief gänzlich verbannet bleiben.

Hiebei muß aber auch der Gegenstand sorgfältig beachtet werden, über welchen man schreibt, damit man den rechten Ton nicht verfehle, der in den Brief herrschen soll. Ein ernster oder trauriger Gegenstand erfordert auch nur ernste Behandlung; ist er hingegen erfreulicher Art; so muß auch der Brief in einem heitern, freundlichen Ton geschrieben seyn. Denn da wir hier unsere Gefühle und Gesinnungen durch Worte an den Tag legen, und z. B. unsere Freude

oder unsern Schmerz über ein uns betroffenes angenehmes oder unangenehmes Ereigniß bestimmt aussprechen, oder einen Andern von unserer aufrichtigen und herzlichen Theilnahme an seinem Glück oder Unglück versichern wollen; so müssen wir auch unsere Worte so wählen, daß unser Gönner oder Freund die Wahrheit unserer Gesinnung aus dem Schreiben deutlich erkennt und dadurch wirklich gerühret und überzeugt wird. Diese Absicht aber werden wir um so sicherer erreichen, wenn wir in jedem Falle kurz und wahr sind, und uns aller unnöthigen Weitläuftigkeiten und Uebertreibungen enthalten. Der wahre Schmerz kennt, in der Regel, nur wenig Worte; der wirklich Traurende wird sich daher auch kurz, aber kräftig und eindringend darüber äussern. Wahre, reine Freude bewähret sich stets durch innigen Frohsinn und anständige Heiterkeit; der an der Freude und dem Glück seines Freundes redlich theilnehmende Freund wird und darf sich also auch in seinen Briefen nie eine muthwillige, unanständige Aeusserung, nie einen gemeinen, zweideutigen Scherz erlauben. Und so muß ferner die Bitte stets ruhig, bescheiden und ohne alle Zudringlichkeit; der Dank hingegen lebhaft und herzlich seyn. Kurz in jedem Schreiben, sein Inhalt sey, welcher er wolle, muß man den richtigen Ton zu treffen suchen, sich dabei einer anständigen Kürze befleissigen und eitle Geschwätzigkeit sorgsam vermeiden.

Der

Der Vortrag wird auch noch näher bestimmt durch den Stand und Charakter der Person, an welche man schreibt, so wie durch das Verhältniß, in dem man mit derselben steht. Es soll z. B. das Schreiben an vornehme Personen oder Vorgesetzte von schuldiger Ehrerbietung, an Eltern und Vormünder von kindlicher Liebe und Hochachtung, an Freunde von herzlichem Vertrauen und redlicher Ergebenheit zeugen. Gegen Geringere oder Untergebene soll man höflich und bescheiden, gegen Fremde gefällig, zuvorkommend und anständig, dabei auch zurückhaltend und vorsichtig seyn. — Mancher ist ein Freund von vielen Komplimenten, einem Andern sind sie zuwider. Der Eine will ernst behandelt seyn, der Andere liebt Scherz. Mancher läßt sich leicht überzeugen und bereden, ein Anderer kann nur durch vieles Bitten und dringende Vorstellungen gewonnen werden, u. s. w. Das alles muß man berücksichtigen, und sich so viel als möglich nach dem Charakter und den Launen der Personen richten, die man vor sich hat, doch so, daß man sich dabei vor niedriger Kriecherei, stolzen Anmassungen, muthwilligem Scherz, kurz vor Allem, was der eigenen sowohl als fremder Würde zuwider ist, genau hütet. Denn man kann sich durch ein einziges unrichtiges Wort, durch einen einzigen unvorsichtigen oder zweideutigen Ausdruck lächerlich oder verächtlich machen und seinen Zweck gänzlich und für immer verfehlen.

Was die Form betrifft, so ist dabei Folgendes zu bemerken: Jeder Brief muß richtig, rein und deutlich geschrieben seyn. Ein flüchtig hingeworfener, unleserlicher Brief verräth Mangel an Ordnungsliebe, verletzt den Wohlstand und die gebührende Achtung, und erzeugt bei dem Leser Unwillen und Verachtung gegen den Schreiber. — Die Unterscheidungs- oder Abtheilungszeichen müssen immer am rechten Orte stehen. Eine unrichtige Abtheilung entstellt den Sinn der Worte und veranlaßt oft zu einem lächerlichen oder gar schändlichen Mißverständniß. — Wie der Titel oder die Anrede, das Datum und die Unterschrift in dem Brief gestellt werden müssen, kann man aus den folgenden Briefen leicht ersehen. Nur ist zu bemerken: Der Titel muß, besonders wenn man an fremde oder vornehme Personen schreibt, so stehen, daß ober derselben ohngefähr zwei Finger breit Raum gelassen ist; zwei oder drei Finger breit unter dem Titel wird der Brief selbst angefangen, und eben so viel Raum läßt man, wenn es seyn kann, zwischen dem Schlusse und der Unterschrift. — Besonders deutlich muß die Aufschrift auf dem Brief seyn, und der Tauf- und Familien-Name, der Stand oder das Geschäft, ingleichen der Wohnort des Empfängers richtig angegeben werden. Da es aber mehrere Städte und Orte gleiches Namens gibt; so muß man auch, wo es nöthig ist, die Lage derselben genau bemerken, z. B. Frankfurt

am

am Mayn, Frankfurt an der Oder, oder Altdorf bei Nürnberg, Altdorf in der Schweitz, u. s. w. — Wird das Briefporto sogleich bezahlt, so setzt man darunter: Frey; bezahlt man aber nur bis an einen gewissen Ort, z. B. bis Regensburg; so schreibt man: Frey bis Regensburg. Ist ein Paquet bei dem Brief, oder enthält er Geld; so wird das ebenfalls bemerkt, z. E. Nebst einem Paquet; oder: Mit zwei Ducaten beschwert. — Zu jedem Brief muß endlich auch reines, weißes Papier, und, wenn man an angesehene Personen schreibt, oder der Brief weit geschickt wird, wegen Kostenersparniß, leichtes, feines Papier genommen werden. Auch muß man jeden Brief vorsichtig und so zusammenlegen, daß der Inhalt von einem Dritten nicht erkannt und etwa ein schädlicher Gebrauch davon gemacht werden kann. Am sichersten ist es, wenn man einem besondern Umschlag darüber macht, was ohnehin bei manchem Brief die Höflichkeit erfordert.

I.

Glückwünschungsschreiben.

Veranlassung zu Glückwünschungsschreiben geben alle angenehme und erfreuliche Ereignisse, als: Jahreswechsel; Geburts- und Namenstage; Verheirathungen; die glückliche Geburt eines Kindes; Wiedergenesung nach einer langen gefährlichen Krankheit; Beförderungen; eine unerwartete große Erbschaft, und dergleichen. Briefe der Art zu schreiben, halten manche für sehr schwer, weil sie glauben, sie müssen sich in denselben, wenn sie schön seyn und einen angenehmen Eindruck machen sollen, recht zierlicher und künstlicher Ausdrücke und Wendungen bedienen. Dieß ist ganz unrichtig. Ein solcher Brief ist nur dann schön, wenn sich wahre, und redliche Theilnahme recht sichtbar darin ausspricht. Die wahre Herzens-Sprache aber weiß nichts von Kunst und Zierlichkeit. Man quäle sich also ja nicht mit ängstlichem Aufsuchen schöner Worte, sondern rede in seinem Brief eben so natürlich, ungezwungen und herzlich, als ob

man

man die Person, an die er gehört, selbst vor sich hätte. — Folgende, für jeden der oben angeführten Fälle gegebenen, Beispiele werden das Gesagte deutlicher machen.

1.

Glückwünschungsschreiben an einen Gönner, zum neuen Jahr.

Wohlgeborner Herr!

Verehrungswürdigster Gönner!

Der erste Tag dieses neuen Jahres ist für mich ein wahres Freudenfest. Er vergegenwärtiget mir auf das lebhafteste jenen wichtigen Tag des verflossenen Jahres, an dem ich, durch Ihre gütige und kräftige Verwendung, in das berühmte Handelshaus des Herrn N. N., als Lehrling aufgenommen wurde. Die gründliche und liebevolle Unterweisung, die ich hier erhalte, und das viele Gute das mir bisher schon erwiesen worden, überzeugt mich täglich mehr, daß sie wahrhaft väterlich für mich gesorgt haben. Ich fühle mich daher auf das stärkste verpflichtet, Ihnen, theuerster Gönner, die heisen Wünsche meines dankerfüllten Herzens, an diesem festlichen Tage Hochachtungsvoll darzulegen.

Gott erfreue Sie in dem angetretenen Jahre für alle Wohlthaten, die Sie mir bisher erzeig-

zeigten, und die ich mit dem innigsten Dank erkenne, mit reichen Segnungen. Er bewahre Sie vor jedem Unfall, schütze Ihre Gesundheit und stärke ihre Kräfte zur muthigen Verwaltung Ihres wichtigen Berufs. In dem schönen Kreise der theuren Ihrigen lasse er Sie stets die reinsten Freuden genießen, und erhalte Sie denselben beim frohen Genuß eines ungestörten Glückes, noch recht viele Jahre.

Recht eifrig will ich streben, Ihnen meinen stets regen Dank für Ihre große Güte durch Fleiß, Folgsamkeit und Treue, so wie durch einen tugendhaften Wandel, zu beweisen, und Ihnen durch mein ganzes Leben Freude und Ehre zu machen. Gewiß werden Sie mir dann auch meine gehorsamste Bitte um die Fortdauer Ihrer mir höchst schätzbaren Gewogenheit und Liebe gerne gewähren.

In dieser angenehmen Hoffnung empfehle ich mich Ihnen mit vollkommenster Hochachtung und Ergebenheit als

Euer Wohlgeboren

N. den 1. Januar, 1828.

ganz gehorsamster Diener
Wilhelm Hausmann.

2.

An einen Gönner, zum neuen Jahr.

Wohlgeborner,

Hochzuverehrender Herr!

Die vielen Gefälligkeiten, die Sie mir im verwichenen Jahre erwiesen, und die weißen und heilsamen Rathschläge, welche Sie mir zur glücklichen Führung meines Geschäfts ertheilten, haben meine vorhin sehr mißliche Lage sehr bedeutend verbessert, daß ich dieses neue Jahr weit ruhiger und sorgenfreier antreten kann, als die vorhergehenden. Mit wahrem Vergnügen erinnere ich mich daher auch heute an Ihre große Güte, und meine Brust ist so voll von den besten Wünschen für Sie, daß ich mich unmöglich enthalten kann, Ihnen dieselben auszudrücken.

Empfangen Sie demnach, Wohlgeborner Herr, meinen innigsten Dank für alles mir erwiesene Gute, und meine redlichen Wünsche. Der Allgütige bewahre Sie auch in diesem Jahre und forthin vor Allem, was Ihrer Gesundheit schaden, die Dauer Ihres Glücks unterbrechen und Ihre Ruhe und Zufriedenheit stören könnte. Er beglücke Sie mit steter Kraft und Heiterkeit; segne alle Ihre guten Unternehmungen mit dem besten Erfolg; erhalte Ihr theueres Leben noch recht viele Jahre und erfreue Sie und Ihre verehrungswürdige Familie

mit

mit Allem, was Ihr wahres Wohl befördern und erhöhen kann.

Ergebenst bitte ich Sie, mich auch in diesem Jahre mit Ihrem gütigen Wohlwollen zu beglücken, und sich zu überzeugen, daß ich Sie stets als den edlen Beförderer meiner Wohlfahrt verehren und mich bestreben werde Ihnen zu beweisen, daß ich mit unveränderlicher Hochachtung bin

Euer Wohlgeboren

N. den 1. Jan. — .

gehorsamster Diener
N. N.

3.

An einen Kaufmann, bei dem der Sohn als Lehrling ist, zum neuen Jahr.

Wohlgeborner Herr!

Der glücklich erlebte Anfang eines neuen Zeitabschnitts bietet mir die angenehme Veranlassung dar, Euer Wohlgeboren von meiner herzlichen Theilnahme an Ihrem Wohle zu versichern und Ihnen meine redlichen Wünsche für die ununterbrochene Dauer desselben zu weihen. Recht herzlich danke ich Ihnen zunächst für die viele Sorgfalt und Mühe, welche Sie auf die Ausbildung meines Sohnes verwenden, und für die gütige und freundliche Behandlung, die er mir in jedem Brief rühmt. Gott segne

Sie

Sie dafür! Er erhalte auch in diesem Jahre Ihre Gesundheit, stärke Ihre Kräfte und bewahre Ihr theures Leben. Er mehre den Wohlstand Ihres Hauses durch das beste Gelingen Ihrer Geschäfte und Unternehmungen, lasse Sie in der stets glücklichsten Verbindung mit den theuern Ihrigen, an jedem neuen Tag neue Freude genießen, und vergelte Ihnen so reichlich alles Gute womit Sie meinen Sohn beglücken. — Er gebe aber auch, daß derselbe Ihrer großen Güte sich stets würdig beweisen, und, angetrieben durch wahre Dankbarkeit gegen Sie, als seinen Wohlthäter, sich mit jedem Tag mehr bestreben möge, Ihre Lebensfreuden durch die treueste Erfüllung seiner Pflichten und die reinste Hochachtung und Ergebenheit zu erhöhen und so, nach seinen besten Kräften, zur möglichsten Erreichung aller meiner guten Wünsche mitzuwirken.

Fest überzeugt, daß Euer Wohlgeboren auch fernerhin mit gewohnter Güte für die dauerhafte Begründung seiner künftigen Wohlfahrt sorgen werden, empfehle ich Ihnen denselben auf das angelegentlichste, und versichere Sie, daß ich Ihre Bemühungen für sein Glück lebenslang mit dem größten Dank erkennen und verehren werde. Ich bitte Sie, mich auch in diesem Jahre mit Ihrer Gewogenheit zu beehren, und verharre mit vollkommenster Hochachtung als

Euer Wohlgeboren

N. den —.

ergebenster, N. N.

4.

An denselben, zum neuen Jahr.

Wohlgeborner Herr!

Der frohe Rückblick auf das verflossene Jahr, in welchem meine, Ihnen dargebrachten Wünsche so glücklich in Erfüllung gingen, vermehrt in mir die angenehme Hoffnung, es werde auch dieses neue Jahr für Sie, so wie für Ihre werthe Familie, gleich beglückt und gesegnet seyn. Und das ist es, was ich Ihnen beim Anfang desselben mit eben der Herzlichkeit wünsche, mit welcher ich in der vergangenen Zeit an allen erfreulichen Ereignissen und Schicksalen, die Sie betrafen, Antheil nahmen. — Möge Ihnen also auch künftig das wünschenswertheste und glücklichste Loos zu Theil werden! Mögen Sie, in ungestörtem Genusse der festesten Gesundheit und aller wahren Lebensfreuden, Ihre rühmliche Thätigkeit mit dem besten Erfolg gekrönet sehen, und sich Ihres immer wachsenden Wohlstandes täglich mehr erfreuen!

Ihre, mir ohnlängst gütig ertheilte Versicherung, daß mein Sohn nicht nur in den nöthigen Kenntnissen gute Fortschritte macht, sondern sich auch so beträgt, daß Sie mit ihm zufrieden sind, gereicht mir zur großen Beruhigung, und ich habe deswegen auch den heutigen Tag, mit den Meinigen um so vergnügter gefeiert. Denn

Denn was kann einem Vater angenehmer seyn, als die Hoffnung, daß er an seinen Kindern Freude und Ehre erleben werde. Ich fühle aber auch lebhaft wieviel ich hiebei Ihrer treuen Unterweisung und Leitung, und der guten Aufsicht, unter welcher er in Ihrem verehrten Hause steht, zu verdanken habe, verehre Ihre gütige Sorgfalt mit gerührtem Herzen, und wünsche nicht mehr, als daß auch mein Sohn diese große Wohlthat recht erkennen, Ihren guten Lehren und Ermahnungen stets treulich nachleben und sich Ihrer Güte und Liebe immer würdiger zu machen suchen möge.

Ihrer fernern schätzbaren Gewogenheit empfehle ich mich gehorsamst, und bin mit ausgezeichneter Hochachtung

Euer Wohlgeboren

N. den —.

ergebenster,
N. N.

5.

An Eltern, zum neuen Jahr.

Theuerste Eltern!

Sehr glücklich schätze ich mich, Sie geliebteste Eltern, beim Antritt dieses neuen Jahres abermals, obgleich aus weiter Ferne, mit herzlichen Wünschen begrüßen, und Sie von meiner kindlichen Liebe und Hochachtung versichern

zu

zu können. Gerührt sehe ich zurück auf die glückliche Stunde, in der ich heute vor einem Jahre, nebst meinen lieben Geschwistern, vor Ihnen stund und Ihnen meine frommen Wünsche für Ihr Wohl und für die Erhaltung Ihres mir so theuren Lebens darbrachte, und danke Gott von ganzem Herzen, der diese redlichen Wünsche so freundlich erhöret, Sie, mir und meinen guten Geschwistern zum Glücke, bisher erhalten und auch durch das vergangene Jahr, in ungetrübtem Wohle, mit segnender Hand geleitet hat.

Zu ihm wendete ich mich aber auch Heute aufs neue mit meinen Wünschen und meinem Gebet für Ihre fernere Wohlfahrt und hoffe getrost, daß er mich gnädig erhören, Ihre Gesundheit schützen, Ihre Kräfte stärken, und Sie, überschüttet mit Segen und Freude, auch dieses und noch viele kommende Jahre, uns zum Besten, erhalten werde.

Nehmen Sie theuerste Eltern, diese herzlichen Wünsche, die ich auch Ihnen hier freudig ausdrücke, gütig auf; empfangen Sie dabei meinen wärmsten, innigsten Dank für alles, mir auch in dem verflossenen Jahr erwiesene Gute, und beglücken Sie mich auch künftig mit Ihrer mir höchst schätzbaren Liebe. Ich werde sie gewiß durch die eifrigste Befolgung aller Ihrer treuen Lehren und Ermahnungen zu verdienen, und mich durch wahre Gottesfurcht, Tugend und Rechtschaffenheit so guter zärtlich-

lie-

liebender Eltern, als ich in Ihnen liebe und verehre, würdig zu beweisen suchen.

Auch meinen lieben Geschwistern, die ich recht herzlich grüße, wünsche ich dauerhafte Gesundheit, steten Frohsinn und alles Gute und hoffe, sie werden mich immer in guten, liebevollen Andenken behalten.

Mit wahrer Sehnsucht sehe ich dem lieben Brief von Ihnen entgegen, der mir sagt, daß Sie Alle dieses neue Jahr wirklich so gesund, froh und glücklich angetreten haben, als ich es wünsche, und versichere Sie, daß diese Gewißheit die seligste Freude gewähren wird

Ihrem

N. den —.

gehorsamen und Sie innigst
liebenden Sohn N. N.

6.

Antwort darauf.

Lieber Heinrich!

Wir sind von der Aufrichtigkeit Deiner guten Wünsche und von Deiner Liebe und Dankbarkeit gegen uns überzeugt, und danken Dir dafür mit gerührtem Herzen. Nimm auch unsere besten Wünsche hin, und sey versichert, daß wir Dich immer so innig und herzlich lieben werden, wie bisher, wenn Du auf dem guten Weg, auf den wir Dich mit der größ-

ten Sorgfalt und Treue hingeleitet haben, muthig und standhaft fortwandelst. Als ein guter, unschuldiger, gesunder und lebensfroher Jüngling hast Du das elterliche Haus verlassen, begleitet von unserm besten Segen. Bleibe, lieber Sohn, immer so gut und fromm, als du von uns giengst; bewahre redlich die Unschuld Deines Herzens, Deine Gesundheit, Deine Zufriedenheit und Ruhe. Befleißige Dich, wie Du es uns aufs neue versprochen hast, der wahren Gottesfurcht, der Tugend und Rechtschaffenheit. Hüte Dich sorgfältig vor böser Gesellschaft und bewahre Dein Herz rein von aller Sünde. Sey fleißig und treu in Deinem Beruf; benütze jede Gelegenheit zur Erweiterung Deiner Kenntnisse und wende jeden Tag, jede Stunde Deines Lebens so an, daß Du zu aller Zeit ruhig und froh darauf zurücksehen kannst. — Wir haben Dich stets treu gepflegt; haben es an guter Unterweisung, an frommen Ermahnungen nicht fehlen lassen, und waren auf das eifrigste bemüht, einen festen und dauerhaften Grund zu Deinem wahren Glück zu legen. An Dir ist es nun, auf diesen Grunde muthig fort zu bauen und dafür zu sorgen, daß Du der brauchbare, fleißige und glückliche Mann wirst, zu dem wir Dich zu bilden suchten. — Wohl Dir, lieber Sohn, wenn Du nach diesem Ziele redlich strebst und Deine Pflichten als Mensch und Christ durch Dein ganzes Leben treu erfül-

füllest. Gottes und Deiner Eltern Segen wird Dich allenthalben begleiten; Deine Geschäfte und Unternehmungen werden gedeihen, und das Bewußtseyn, daß Du unserer Liebe werth bist, wird Deine Zufriedenheit und Dein Glück vermehren.

Deine Geschwister, die täglich von Dir reden, und den Eintritt in das neue Jahr gesund und fröhlich mit uns feierten, erwiedern Deinen Gruß und Deine Wünsche mit der innigsten Liebe, und bitten Dich auch an sie recht oft zu denken.

Lebe wohl, guter Heinrich, und sorge dafür, daß Du stets mit den besten Nachrichten von Dir erfreuest Deine Dich zärtlich liebenden Eltern.

N. den —.

N. N.

7.

An Eltern, zum neuen Jahr.

N. den 1. Januar, 18—.

Theuerste Eltern!

Vergnügt und froh habe ich das neue Jahr angetreten; und dieses Glück verdanke ich, nächst Gott, Ihnen. Durch Ihre gütige und reichliche Unterstützung vermochte ich es, auch das vergangene Jahr meine Wanderschaft getrost und

frey von all den Mühseligkeiten und Sorgen fortzusetzen, unter denen viel hundert brave Jünglinge seufzen. Nun stehe ich auch schon wieder zwei Monate in Arbeit, habe einen guten Verdienst, bin, Gott sey Dank, recht gesund, mein Meister ist mit mir zufrieden, und hat mir heute wiederholt versprochen, mich, so lange es meine Verhältniße gestatten, zu behalten. Und das, beste Eltern ist größtentheils Ihr Werk. Sie haben mich zu einem guten und brauchbaren Menschen erzogen und für mein ehrliches Fortkommen in der Welt so treue gesorget, daß ich bisher kummerfrei leben und mich überall einer guten Aufnahme erfreuen konnte. Tausend Dank sey Ihnen daher auch heute gesagt für Ihre große Liebe und Güte, die ich Ihnen nie vergelten kann. Gott wird aber gewiß mein Gebet erhören, und Sie dafür im reichsten Maase belohnen. Er wird mir meine theuern Eltern, mein größtes Gut in diesem Leben, noch recht viele Jahre gesund und kräftig erhalten und mir die Freude schenken, Sie, wenn meine Wanderzeit zu Ende ist, fröhlich in meine Arme schließen und Ihnen meinen Dank und meine Liebe thätig beweisen zu können. Dieß ist mein höchster und heißester Wunsch! Aber auch mein eifrigstes Bestreben soll es bleiben, Ihnen Freude und Ehre zu machen und Ihnen mit Gottes Hülfe, eine feste und sichere Stütze im Alter zu werden.

Beglücken Sie, beste, theuerste Eltern, mich nur ferner mit Ihrer Liebe und überzeugen Sie

sich,

sich, daß ich unveränderlich mit der innigsten Achtung und Herzlichkeit seyn werde

Ihr

gehorsamer Sohn,
N. N.

8.

Antwort darauf.

N. den —.

Lieber Sohn!

Für Deine herzlichen Wünsche zum neuen Jahr danken wir Dir bestens. Gott erhalte auch Dich in diesem Jahre recht gesund und lasse Dich dasselbe so froh und glücklich enden, als Du es angefangen hast! Dein lieber Brief hat uns wahrhaft erfreut und uns in unsern guten Erwartungen und Hoffnungen von Dir bestärkt! Besonders lieb ist es uns, daß du wieder einen so guten Platz hast, und nicht im Winter aufs ungewisse herum wandern darfst. Suche Dir nur auch das gute Zutrauen und die Zufriedenheit Deines Meisters, den wir, nebst den Seinigen, recht höflich grüßen lassen, zu erhalten, und bleibe Deinen guten Vorsätzen und unsern Lehren, wie bisher, getreu. Dann wird Dich Gott nie verlassen. Er wird Deinen Fleiß und Deine Lernbegierde segnen, Dich vor Unglück bewahren, Deinen frohen Muth stärken, unsern gemeinschaftlichen Wunsch erhören und Dich einst gesund

sund und glücklich in unsere Arme zurücke führen. Was wir bisher auf Dich gewendet und an Dir gethan haben, hat uns noch nie gereuet. Wir kennen Deinen Fleiß und Deine Ordnungsliebe, und werden Dich daher auch ferner willig und freudig unterstützen.

Gott gebe nur, daß jede Veranlassung, Dir unsere innige Liebe zu beweisen, stets eine recht angenehme seyn möge für Deine zärtlich besorgte Mutter und Deinen

eben so redlich denkenden Vater
N. N.

9.

An eine Schwester, zum neuen Jahr.

N. den —.

Beste Schwester!

Viel Glück zum neuen Jahre! So riefen wir uns am ersten Morgen des verflossenen Jahres, im traulichen Kreise der lieben Unsrigen zu, und schlossen einander freudig in die Arme. Viel Glück zum neuen Jahre! rief ich Dir und unsern Lieben auch heute zu; aber ich vermißte dabei Deine herzliche Umarmung, und wäre bald recht wehmüthig geworden, wenn ich nicht bedacht hätte, daß ich ja diese Freude nicht immer entbehren muß, und daß, obgleich mein Beruf uns trennt, unsere Herzen, doch fest aneinander hangen,

gen, und Du mir auch in der Entfernung die gute, zärtliche Schwester bleibst, die Du stets warst. Du kennst mein Herz und weißt, wie innig ich Dich liebe: und so kennst Du auch gewiß alle die heißen Wünsche, von denen heute dieses Herz voll ist. — O daß sie nur Alle in diesem Jahre und für die ganze Lebenszeit an Dir in Erfüllung giengen, und Dir alle wahren Güter, Freuden und Glückseligkeiten der Erde in dem Maaße zu Theil würden, als Du es verdienst!

Wie werde ich mich freuen, wenn ich die Versicherung von Dir erhalte, daß Du diesen neuen Zeitabschnitt recht gesund und heiter begonnen hast! Daß Du auch meiner dabei in herzlicher Liebe gedachtest, davon bin ich feste überzeugt. Bewahre mir nur diese Liebe ferner, und sey versichert, daß Dir mit gleicher Herzlichkeit unverändert zugethan seyn wird

Dein

redlicher Wilhelm.

10.

An einen Bruder, zum neuen Jahr.

N. den —.

Liebster Bruder!

Möchtest Du doch diesen Jahreswechsel so vergnügt gefeiert haben, wie ich! Recht oft

hab

habe ich Deiner gedacht im fröhlichen Cirkel unserer Lieben; recht oft den sehnlichen Wunsch erneuert: Wäre doch unser lieber, munterer Ludwig hier! und alle stimmten mit mir ein. Aber Ludwig war und blieb weg. — Sey es in Gottes Namen, sagte endlich der Vater. Wenn er nur brav bleibt, immer gesund ist und seiner Bestimmung auch dieses Jahr ungehindert und mit glücklichem Erfolge näher rückt, dann wollen wir ihn gerne noch entbehren. Ist es doch zu seinem Glücke! Und nun nahm der gute Vater das Glas, rief: Glück und Segen unserm Ludwig zum neuen Jahr! und wir alle stießen fröhlich an und leerten die Gläser auf Dein Wohl. Nach ein Uhr giengen wir zu Bette und ich legte mich nieder mit dem Vorsatz, Dir das Alles heute zu schreiben.

So sey denn, Du Guter, des Himmels schönstes Glück und bester Segen Dein Theil in dieser neuen Zeit! Wandle gesund, fröhlich und wohlgemuth ferner durch's Leben, und jeder Tag bringe Dir neue Freuden! Deine Liebe geht mir über Alles und ich kenne kein grösseres Vergnügen, als an Dich und an die seligen Stunden zu denken, die ich mit Dir und durch Dich verlebte. Ich würde mich also auch jezt gerne noch länger mit Dir unterhalten, wenn ich Zeit dazu hätte. Wir sind aber für diesen Nachmittag zur Tante Sommer eingeladen, und ich muß daher für mich sowohl, als für die kleinen Geschwister, noch manches besorgen. Nur eines angenehmen Auf-

trags

trags will ich mich noch entledigen. Dein Herzensfreund Sommer, der so eben bei uns war und mich über dem Schreiben antraf, läßt Dich vielmals grüssen, Dir alles mögliche Gute wünschen und Dich von seiner unveränderlichen Liebe und Freundschaft versichern.

Meinen Wunsch zu wissen, wie Du dieses Jahr angefangen hast, wirst du zuverläßig recht bald erfüllen und mich mit viel angenehmen Nachrichten erfreuen. Ewig

Deine
Dich zärtlich liebende Schwester,
N. N.

11.

An einen Gönner, zum Geburtstag.

Wohlgeborner Herr!
Verehrungswürdigster Gönner

Der festliche Tag, den Sie heute begehen, fordert mich auf, Ihnen die aufrichtigen Wünsche auszudrücken, die ich und die Meinigen für Ihr theures Wohl in unsern Herzen beständig unterhalten. Sie sehen an demselben auf eine schöne Reihe froh und glücklich durchlebter Jahre zurück und freuen Sich mit Recht des vielen Guten, das Sie bisher wirkten, und des Segens, den Sie besonders durch Ihr edles Wohlthun über so viele Ihrer Mitmenschen ver-

verbreiteten. Ich habe mich zunächst unter diese Glücklichen zu zählen, die Ihren Edelmuth kennen und sich zu dem lebhaftesten Dank gegen Sie verpflichtet fühlen.

Der Höchste lohne Euer Wohlgeboren für Ihre edle Menschenfreundlichkeit und Güte und segne Ihren Eintritt in diesen neuen Abschnitt Ihres kostbaren Lebens! Er schenke Ihnen immer neues Glück und neue Freuden, mehre die Zahl Ihrer Jahre und erhalte Sie bis zum spätesten Alter im Genusse eines steten Wohlseyns!

Dieses wünsche ich Ihnen, verehrtester Gönner, nebst den Meinigen, von ganzem Herzen und erlaube mir zugleich die gehorsamste Bitte um die Fortdauer Ihrer mir höchst schätzbaren Wohlgewogenheit. Mit vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich

Euer Wohlgeboren

N. den —.

ganz gehorsamster Diener
N. N.

12.

An eine Mutter, zum Geburtstag.

Beste, theuerste Mutter!

Gerührt ergreife ich die Feder, um Ihnen meine und der lieben Meinigen herzliche Theilnah-

nahme an Ihrem glücklich erlebten Geburtstag zu bezeugen. Meinen sämmtlichen Geschwistern war es vergönnt, Ihnen die guten Wünsche ihres Herzens, unter zärtlichen Umarmungen, selbst darzubringen und an Ihrer Freude Theil zu nehmen; ich alleine mußte dieses Glück entbehren. Doch dürfen Sie versichert seyn, daß ich diesen Tag mit meiner Frau und meinen drei Kindern, auch entfernt von Ihnen, recht fröhlich feierte. Meinen Kleinen habe ich von Ihrer guten Großmutter recht viel Schönes erzählt, und sie unterhielten sich den ganzen Tag von Ihnen mit der innigsten Wonne.

Sie haben nun, beste Mutter das fünf und sechzigste Jahr gesund und kräftig zurückgelegt; haben in diesem schönen Zeitraum viele Erfahrungen gemacht, jedoch, wie Sie oft rühmten, weitmehr angenehme als traurige. — Wir Alle danken Gott mit Ihnen aufs neue für Ihre Erhaltung, und für alles Gute, was er an Ihnen gethan hat. Aber auch Ihnen, liebe Mutter, danke ich aufs neue mit gerührtem Herzen für alle, von dem ersten Augenblick meines Lebens an mir erwiesenen Wohlthaten, und für die vielen Beweise Ihrer zärtlichen Liebe, welche auch die Meinigen von Ihnen erhalten haben, die Ihnen, vereint mit mir, Gottes reichsten Segen wünschen. Der Allgütige erhalte Sie uns noch recht viele Jahre und schenke Ihnen dauerhafte Gesundheit, damit Sie besonders unsern lieben Vater in seinem Alter recht kräftig un-

unterstützen und Ihm durch Ihre treue Liebe das Leben fernerhin erheitern mögen. Aber auch für Ihre Kinder sind Sie ein wahrer Schatz, um dessen treue Bewahrung wir Alle täglich Gott zu bitten haben.

Meine Marie hat der besten Großmutter zum Geburtstagsgeschenk beiliegende Winterstrümpfe gestrickt, und bittet Sie, diese kleine, aber wohlgemeinte Gabe freundlich aufzunehmen.

Grüßen Sie meinen guten Vater und die lieben Geschwister von uns Allen recht herzlich und behalten Sie uns lieb. Darum bittet Sie mit kindlicher Ergebenheit

Ihr

N. den —.

gehorsamer Sohn,
N. N.

13.

An einen Vater, zum Geburtstag.

N. den —.

Theuerster,
Innigst geliebter Vater!

Die angenehme Hoffnung, Ihren lieben Geburtstag persönlich mitzufeiern, wurde mir plötzlich vereitelt. Schon war alles zur Abreise bereit, und wir freuten uns auf die Stunde, in der wir Sie und die gute Mutter unvermu-

muthet überraschen würden. Leider erkrankte aber den Tag zuvor unser Carl am Scharlachfieber, und so wurde uns die gehoffte Freude mit einem Mal geraubt und verwandelte sich in bange Besorgniß. Indeß danken wir nur Gott, daß die Krankheit leicht und bald vorüber gieng und unser guter Carl seine vorige Heiterkeit schon wieder erhält.

Dieser Unfall ist auch einzig daran Schuld, daß Sie jetzt erst einen Brief von mir erhalten. Die ersten Tage war ich, wie Sie leicht denken können, so bestürzt, daß ich unmöglich schreiben konnte, und dann hielt ich es auch für besser, noch einige Tage zu warten, um Ihnen nicht unnöthigen Kummer zu machen. Unser Glückwunsch kommt nun freilich etwas lange nach dem schönen Fest, an dem wir so gerne Theil genommen hätten; er ist Ihnen aber darum gewiß nicht weniger willkommen, als wenn Sie ihn an Ihrem Geburtstag selbst empfangen hätten. Davon bin ich nicht nur fest überzeugt, sondern glaube auch, daß Ihnen mein Brief um so werther seyn wird, da er zugleich die gute Nachricht von der glücklichen Wiedergenesung Ihres einzigen geliebten Enkels dieser, für Kinder oft sehr gefährlichen, Krankheit enthält.

Und nun, bester Vater! meine kindlich frommen Wünsche, zu welchen sich mein guter Mann, mit wahrer Achtung, für Sie vereinigt. Be-

glückt und gesegnet von Gott, der Sie bisher an seiner Vaterhand so sanft und freundlich leitete, fließe auch in der künftigen Zeit Ihr Leben dahin, und nichts störe die Ruhe und Zufriedenheit Ihres frommen Herzens. Gesundheit und Kraft seyen stets die treuen Gefährten Ihres ehrwürdigen Alters und Gottes Güte mehre durch sie die schöne Zahl Ihrer Tage bis zum fernsten Ziele! Schwester Mina und Bruder Georg werden gewiß auch künftig Ihnen und der lieben Mutter das Leben nach besten Kräften zu erheitern und zu verschönern suchen. Möchte ich Ihnen nur auch so nahe seyn und Ihnen meine Liebe und Dankbarkeit, gleich meinen guten Geschwistern, recht lebhaft bethätigen können. Denn zärtliche Eltern im Alter zu pflegen, ist und bleibt doch stets guter Kinder höchstes Glück.

Sobald es unsere Verhältniße erlauben, werden wir unsern Vorsätz, Sie zu besuchen, ausführen, und froh gerührt wird dann in den Armen der besten Eltern die längst ersehnte Wonne genießen

Ihre

Sie innigst verehrende Tochter,
N. N.

14.

An einen Freund, zum Geburtstag.

N. den —.

Bester August!

Viel Glück zu Deinem Geburtstag! Nicht wahr, dieser Glückwunsch aus fremden Lande am festlichen Morgen, kommt Dir unerwartet? Ja, Lieber, diesen herrlichen Tag vergißt Dein treuer Freund, der ihn so oft mit Dir feierte, so wenig als Dich selbst. Weiß ich doch gewiß, daß Du auch heute meiner in Liebe gedenkst und Dich eben so innig nach meiner Umarmung sehnst, als ich mich nach der Deinigen. Und ich könnte ihn ungefeiert lassen den glücklichen Tag, an dem mir der beste, treuste Freund geboren wurde? Nein, er soll auch in der Ferne festlich begangen werden im engen, traulichen Kreise biederer Menschen, die wahre Freundschaft zu schätzen wissen und es werth sind, sich mit mir zu freuen; und das herzlichste: Lebe hoch! soll Dir gebracht werden von mir, Du Trauter! Du kennst meine Wünsche für Dein wahres Glück; Gott möge sie Alle erfüllen!

Daß mein Bruder seine Sache gut gemacht und dafür gesorgt hat, daß Du mein Briefchen beim Erwachen auf Deinem Bette fandst, daran zweifle ich nicht, und sehe Dich daher schon im Gei-

Geiste staunen über diesen unverhofften, aber auch gewiß willkommenen Fund.

Lebe wohl, bester August, und sey glücklich! Ewig

Dein

treuer Wilhelm.

15.

An einen Bruder, zum Geburtstag.

N. den —.

Liebster Bruder!

Immer habe ich Dich bisher an Deinem Geburtsfest mit einer herzlichen Umarmung begrüßt und Dich mit einem kleinen Andenken von meiner Hand zu erfreuen gesucht. Das erstere Vergnügen muß ich dieses Jahr, und der liebe Gott weiß, wie lange noch, entbehren; das zweite aber soll mir Niemand rauben. — Ich schicke Dir daher, begleitet von den heißesten Wünschen für Dein Glück, eine von mir ausgenähte Halsbinde, die Du wahrscheinlich einige Tage vor dem Feste erhalten und dann gewiß an demselben tragen wirst.

Daß Du Dich an diesem Tag mit guten Freunden vergnügst, kann ich mir denken, und hoffe, Du wirst Dich dabei auch an mich mit brüderlicher Liebe erinnern. Bei mir soll es so stattlich hergehen, als ob Du zugegen wärest. Alle die lieben Freundinnen, welche sonst durch ihre holde

Ge-

Gegenwart diesen Tag zierten, sind bereits von mir zu einem Spaziergang nach Deinem Lieblings-Ort H. eingeladen, wo wir Dein fleißig gedenken und uns so sehr vergnügen werden, als es ohne Dich, bester Bruder, möglich ist.

Doch, wenn Dich Gott nur immer gesund erhält und Dir den frohen heitern Sinn bewahrt, der Dir die Freuden des Lebens stets so lieblich würzte, dann bin ich schon zufrieden: denn darin findet ja die Gewährung ihres höchsten Wunsches

Deine
Dich zärtlich liebende Schwester,
N. N.

16.

An eine Geliebte, zum Namenstag.

N. den —.

Theuerste Henriette!

Wie glücklich wäre ich, wenn ich Ihnen morgen, an Ihrem werthen Namenstag, meine redlichen Wünsche selbst hätte ausdrücken und die Versicherung meiner unwandelbaren innigen Liebe mündlich hätte erneuern können! Schon lange habe ich mich auf diesen Tag gefreut und auf den seligen Augenblick, in dem Sie, beim Eintritt in das Zimmer, mich unter den theuern Ihrigen finden und, froh überrascht, zur herz-

lichsten Umarmung mir entgegen kommen würden; und noch gestern unterhielt ich die angenehme Hoffnung, es werde mir dieses so sehnlich gewünschte Glück zu Theil werden. Doch umsonst. Ein unerwartetes Geschäft, das keinen Aufschub gestattet, vereitelt meinen schönen Plan und raubt mir eine Freude, deren Genuß ich mir schon als gewiß dachte und die mir auch meine Eltern so gerne gegönnt hätten.

Ich feiere ihn nun im Stillen diesen mir so lieben Tag, und tröste mich mit der Gewißheit, daß doch kein Mensch an Ihrem Glück und Ihrer Freude größern Antheil nehmen kann, als ich. Mir ist ja jeder Tag Ihres theuern Lebens gleich wichtig, und an jedem erneuert sich gleich herzlich der Wunsch in mir, daß er für Sie so heiter, froh und glücklich seyn möge, als es Ihr gutes Herz verdient.

So bringe Ihnen denn auch der kommende Morgen viel Glück und Freude, und es öffne sich für Sie an demselben eine neue Quelle des Segens, die nie versiegt! Das wünschen Ihnen auch meine Eltern von ganzem Herzen.

Möchten doch, geliebteste Henriette, die beiliegenden Ohreugehenke Ihren Beifall finden! Dieß würde die größte Freude machen

Ihrem
ewig treuen Rudolph.

17.

17.

An eine Freundin, zum Namenstag.

N. den —.

Wertheste Freundin!

Unmöglich kann ich Deinen Namenstag vorübergehen lassen, ohne Dir zur frohen Feier desselben Glück zu wünschen. Er erinnert mich an die vielen vergnügten Stunden, die ich in Deiner lieben Gesellschaft genoß und an die Freuden, die Deine Liebe mir so oft bereitete. O wie sehr habe ich mich schon nach Dir gesehnt, wie oft schon gewünscht, nur ein Stündchen mit Dir mich traulich unterhalten zu können! Zwar fehlt es mir auch hier nicht an angenehmer Unterhaltung; aber ich vermisse doch überall die herzliche Vertraulichkeit und den heitern Sinn, wodurch uns jedes Vergnügen so sehr erhöhet und verschönert wurde. Was mich über diesen Verlust allein beruhigen kann, ist die feste Ueberzeugung von der Unveränderlichkeit Deiner Liebe und Freundschaft, in deren Besitz ich mich höchst glücklich fühle.

Mir ist daher auch jede Veranlassung willkommen, Dir zu sagen, wie innig ich Dich liebe und wie herzlich ich Dir alles mögliche Gute wünsche. Ich küsse Dich im Geiste als

Deine

zärtliche Freundin,
N. N.

18.

An einen Bruder, zur Verlobung seiner Tochter.

N. den —.

Geliebter Bruder!

Die angenehme Nachricht von der Verlobung Deiner lieben Tochter mit Herrn N. hat mir und den Meinigen die größte Freude gemacht. Nach Allem, was Du mir von dem jungen Manne und von seinen Verhältnissen geschrieben hast, darfst Du von dieser Verbindung mit Recht das Beste hoffen. Deine gute, von Jugend auf an Fleiß, Ordnung und ein stilles häusliches Leben gewöhnte Tochter, läßt einen braven Mann gewiß nichts zu wünschen übrig. Und da Dir ihr Verlobter als ein in jeder Hinsicht lobenswerther und allgemein geachteter Jüngling schon längst bekannt ist; so bin ich vollkommen überzeugt, daß die beiden jungen Leute einander werth sind und auch gewiß recht zufrieden und glücklich mit einander leben werden.

Gott gebe es! lieber Bruder. Er lasse alle Deine und Deiner Gattin guten Hoffnungen und Erwartungen in Erfüllung gehen und lohne Euch in dem Glücke Eurer Kinder die treue Sorge und Mühe, mit der Ihr Eure Tochter erzogen habt. Euer Segen, und auch der meinige, ruhe auf ihr zu Eurem Trost und zu Eurer Freude!

Sage

Sage dem werthen Brautpaar, daß ich nebst den Meinigen, an ihrer frohen Verbindung den innigsten Antheil nehme und ihnen des Himmels reichsten und besten Seegen für ihr ganzes Leben wünsche.

Dem Herrn Bräutigam danke ich noch besonders für die herzliche Versicherung seiner Freundschaft und bitte ihn, sich zu überzeugen, daß wir Alle es uns zur Ehre anrechnen, mit ihm und seiner werthen Familie in so nahe Verwandtschaft zu kommen, und dem versprochenen Besuch von ihm und seiner holden Braut mit wahrer Freude entgegen sehen.

Du aber, bester Bruder, sorge nun vor Allem dafür, daß der Hochzeittag recht bald bestimmt werde. Daß ich, wenn es Gottes Wille ist, gewiß zur Hochzeit komme, und noch einige muntere Gäste mitbringe, darauf darfst Du Dich verlassen. Gott lasse nur Euch Alle, und auch uns, diesen Freudentag gesund und glücklich erleben! Dieß wünscht von ganzem Herzen

Dein

redlicher Bruder,
N. N.

19.

An einen Verwandten, zur Verlobung seiner Tochter.

N. den —.

Werthgeschätzter Herr Vetter!

Sie waren so gütig, mich von der glücklichen Verlobung Ihres Herrn Sohnes mit Jungfer N. zu benachrichtigen. Ich danke Ihnen dafür ergebenst, versichere Sie von meiner aufrichtigen Theilnahme an diesem angenehmen Familienereigniß und wünsche vom Herzen, daß recht viel Glück und Freude für Sie und die lieben Ihrigen daraus entspringen möge. Die Eltern der Jungfer Braut kenne ich seit vielen Jahren und habe sie immer als brave und biedere Personen sehr geschätzt! ich zweifle daher nicht, daß Ihr Herr Sohn auf das beste und glücklichste gewählt hat und Ihre zukünftige Frau Schwiegertochter Ihren Wünschen vollkommen entsprechen wird.

Ihren Entschluß, Ihr weitläufiges Geschäft das Sie so lange Zeit mit dem glücklichsten Erfolg betrieben haben, dem Herrn Sohn zu übergeben und sich für Ihr herannahendes Alter ruhigere und sorgenfreiere Tage zu bereiten, lobe ich; denn es wird gewiß für Sie und für die jungen Leute sehr vortheilhaft seyn. Ich wünsche nur, daß Alles den ersprießlichsten Fortgang

gang haben und das stets wachsende Glück der theuren Ihrigen Sie noch viele Jahre erfreuen möge! Dem werthen Brautpaar bitte ich mich bestens zu empfehlen. Gott segne den Bund ihrer Herzen! Er erhalte sie einander recht lange, schenke ihnen dauerhafte Gesundheit und lasse sie die Freuden häuslicher Glückseligkeit stets ungetrübt genießen.

Behalten Sie mich, werthester Herr Vetter, noch ferner im geneigten Andenken und überzeugen Sie sich, daß ich mit wahrer Achtung bin

Ihr
ergebener Freund und Vetter,
N. N.

20.

An einen Freund, zu seiner Verheirathung.

Theuerster Freund!

Nichts hätte mir größere Freude machen können, als die Nachricht, die mir mein Vater von Deiner glücklich vollzogenen Verbindung gab. Das Einzige bedaure ich nur, daß ich an dem fröhlichen Hochzeitfeste nicht Theil nehmen konnte. Indessen will ich den Verlust dieser Freude gerne verschmerzen, wenn nur alle meine redlichen Wünsche für Deine und Deiner lieben Mina Glück in Erfüllung gehen, und Ihr so zufrieden, ruhig und selig Hand in

in Hand durchs Leben wandert, als Ihr es verdient. Und daran wird es, so viel an Euch liegt, sicher nicht fehlen. Daß Dein sanftes Weibchen ihr Glück nur allein in Dir und Deinem Glücke sucht und findet, und alles aufbiethen wird, Dir das Leben zu verschönern, davon bin ich eben so fest überzeugt, als von Deiner innigen Liebe zu Ihr und von der unwandelbaren Güte Deines Herzens, dessen höchster Wunsch es immer war, Deine theure Mina nach besten Kräften zu beglücken. Alles also, was ich Euch zunächst wünsche, ist Gesundheit und ein glückliches Gelingen Eures Fleißes. Wohl wird es Euch gewiß gehen; denn so gute Menschen, wie Ihr seyd, kann Gott nicht ungesegnet lassen.

Als meinen besten, treusten Freund habe ich Dich, lieber Conrad, immer geschätzt; bleibe es ferner! Darum bittet Dich, unter der Versicherung, ewiger Liebe und Freundschaft,

Dein

redlicher Sigmund.

21.

An einen Kaufmann, zur Geburt eines Sohnes.

Wohlgeborner Herr!

Ich habe erfahren, daß Ihre wertheste Frau Gemählin von einem gesunden Sohn glück-

glücklich entbunden worden sind, und halte mich, aus Hochachtung gegen Sie, verpflichtet, Ihnen zu diesem frohen Ereigniß Glück zu wünschen und Ihnen meine herzliche Freude daran zu bezeugen. Gott stärke die Kräfte der Frau Wöchnerin und bewahre ihre und ihres lieben Kindes Gesundheit. Er erhalte Ihnen Beiden den theuren Erstgebornen und lasse Sie an demselben recht viel Freude erleben.

In der Hoffnung, daß Sie mir meine Freiheit verzeihen und meine wohlgemeinten Wünsche gütig aufnehmen werden, empfehle ich mich Ihrer fernern Wohlgewogenheit und verbleibe mit vorzüglicher Hochachtung

Euer Wohlgeboren

N. den —.

ganz ergebenster Diener,
N. N.

22.

An einen Schwager, zur Geburt einer Tochter.

N. den —.

Werthester Herr Schwager!

Sie haben durch die gute Nachricht von der glücklichen Niederkunft Ihrer lieben Gattin mit einer gesunden Tochter mich und meine Frau sehr erfreut,

freut, und wir danken Gott billig mit Ihnen, daß er uns von den bangen Besorgnissen, die uns das stete Uebelbefinden meiner guten Schwester verursachte, so liebreich befreiet hat. Ich wünsche von Herzen, daß nun alle Gefahr vorüber seyn und die verlornen Kräfte sich bei ihr recht bald wieder einfinden mögen! Gott lasse auch Ihre Freude an Ihrem lieben Kinde bleibend seyn, erhalte es stets gesund und verleihe ihm ein recht langes und glückliches Leben.

Daß Sie Beide mit unserer Marie so wohl zufrieden sind, ist uns recht lieb. Behalten Sie sie bei sich, so lange Sie wollen und dieselbe meiner lieben Schwester nützlich seyn kann. Die mitfolgenden Kleinigkeiten hat meine Frau für Ihre Kleine selbst gefertiget; sie bittet um freundliche Aufnahme derselben und wünscht, daß sie meine Schwester recht gut möge gebrauchen können. Wären wir nur auch im Stande, zu ihrer Erleichterung und zur baldigen vollkommenen Wiederherstellung ihrer Gesundheit recht viel beizutragen.

Leben Sie wohl und behalten Sie uns im guten Andenken. Stets mit wahrer Achtung

Ihr

aufrichtiger Schwager,
N. N.

23.

An eine Mutter, zu ihrer Wiedergenesung von einer gefährlichen Krankheit.

N. den —.

Beste, theuerste Mutter!

Unaussprechlich glücklich fühle ich mich, seitdem ich die frohe Ueberzeugung von Ihrer gänzlichen Wiedergenesung erhalten habe. Täglich danke ich Gott dafür, daß er mein heißes Flehen erhört und Sie mir und meinen Geschwistern wieder gegeben hat. Wie herzlich sich diese mit dem guten Vater über Ihre glückliche Rettung freuen, kann ich mir denken. Denn nach der traurigen Beschreibung, die mir der Vater von Ihrer Krankheit, in seinem Brief machte, mußten ja Alle Sie für verloren halten, und auch ich wartete daher mit Zittern auf das nächste Schreiben, weil ich in demselben die Nachricht von Ihrem Tode gewiß zu erhalten fürchtete. Desto größer war aber auch meine Freude, als ich las, daß Sie nicht nur ausser aller Gefahr, sondern auch so weit schon genesen sind, daß Sie Ihr Hauswesen wieder zu besorgen anfangen.

Schonen Sie sich nur recht, beste Mutter, und sorgen Sie dafür, daß Ihre Gesundheit recht feste und dauerhaft werden möge. Gott wird dann auch gewiß mein eifriges Gebet

er-

erhören, und Sie uns allen noch viele Jahre erhalten. Dem lieben Vater danke ich tausendmal für diese frohe Nachricht und wünsche auch ihm die beste Gesundheit und ein recht langes Leben.

Küssen Sie den guten Vater und die lieben Geschwister in meinem Namen recht herzlich und seyn sie versichert, daß sich des großen Glücks, so theuere und liebevolle Eltern zu haben, stets würdig zu beweisen streben wird

Ihr
dankbarer und Sie innigst liebender
Sohn, N. N.

24.

An einen Sohn, zu seiner Wiedergenesung.

N. den —.

Liebster Jacob!

Von ganzem Herzen wünsche ich Dir, und alle Deine Lieben, Glück zu Deiner Wiedergenesung! Unmöglich kann ich Dir die Freude schildern, die uns alle belebte, als wir Deinen lieben Brief erhielten und aus demselben ersahen, daß Du von dem gefährlichen Gallenfieber glücklich befreit bist, an dem Du so lang darnieder lagst. Tief gerührt fiel Deine gute Mutter auf die Kniee und dankte Gott für Deine Erhaltung, und wir vereinigten uns mit ihr im frommen Gebete.

Was

Was wir seit der Zeit gelitten haben, da uns Dein braver und achtungswerther Meister von Deinem Kranksein benachrichtigte, kann ich Dir nicht sagen. Nichts kann redlichen Eltern grössern Kummer verursachen, als ihr Kind an einem fremden Ort und unter fremden Menschen krank, und noch dazu so gefährlich krank zu wissen, als Du warst. Ein großes Glück ist es für Dich und uns, daß Dich Gott in das Haus so rechtschaffener und theilnehmender Menschen führte, die Dich so liebreich pflegten und so großmüthig für Deine Erhaltung sorgten. Gott möge es Ihnen vergelten, was sie an Dir gethan haben; wir können es nicht. Thue ja Alles, lieber Jacob, was in Deinen Kräften steht, diesen edlen Menschen Deine Dankbarkeit zu beweisen. Hüte Dich aber auch noch sorgfältig vor jeder Anstrengung und schone Dich so lange, bis Deine geschwächten Kräfte wieder hergestellt sind und Du ohne Nachtheil für Deine Gesundheit arbeiten kannst.

Beiliegenden Brief gieb Deinem werthen Meister; seine Gattin aber bitte, das Päckchen als einen geringen Beweiß unserer Dankbarkeit für Ihre viele Mühe und Sorgfalt gefällig anzunehmen. Da Du mir noch nicht geschrieben hast, was die Krankheit kostet, so habe ich einstweilen sechs Ducaten beigelegt. Schicke uns mit nächster Gelegenheit die Rechnung und gieb Alles genau an; ich will es gerne bezahlen, weil nur Du so glücklich gerettet bist. Wenn Gott unser Gebet er-

hört

hört und uns in Dir die gehoffte Stütze in unserm Alter erhält; so kannst Du uns das reichlich wieder ersetzen.

Lebe stets so ordentlich und bleibe so brav und gut, wie bisher, damit Du Dir das gute Zeugniß, das Dir Dein Meister zu unserer grossen Beruhigung gegeben hat, erhältst. Dieß, und daß Dich Gott recht gesund erhalten und Dich vor allem Unfall bewahren möge, ist der höchste Wunsch Deiner Dich zärtlich liebenden Eltern.

N. N.

25.

An einen Schullehrer, zu seiner Beförderung.

Wohlgeborner Herr,
Verehrtester Herr Schullehrer!

Durch Herrn N. habe ich erfahren, daß Sie so glücklich waren, die Schullehrerstelle in N. zu erhalten, und sehe mich dadurch veranlaßt, Ihnen meine freudige Theilnahme zu bezeugen und Ihnen des Himmels besten Segen zu Ihrem Amte zu wünschen.

Sie haben einen schönen Wirkungskreis, in dem Sie viel Gutes stiften können; und wenn auch manche Beschwerden mit Ihrem Berufe verbunden sind, so wird Ihre große Liebe zu-

dem-

demselben sie Ihnen erleichtern, und die segensreichen Folgen Ihrer Thätigkeit werden Sie für alle Unannehmlichkeiten reichlich entschädigen. Und da Sie sich, wie ich an meinen eigenen Kindern stets mit Vergnügen bemerkte, durch Ihre liebevolle Heiterkeit das Vertrauen der Jugend sehr schnell zu gewinnen und derselben durch die Deutlichkeit Ihres Vortrags das Lernen sehr leicht zu machen wissen; so werden Sie Ihren edlen Zweck, dem Staate geschickte und brauchbare Menschen zu erziehen, um so sicherer erreichen, sich aber auch die Zufriedenheit und das Wohlwollen Ihrer Vorgesetzten in immer höhern Grade erwerben und einer baldigen weitern Beförderung erfreuen. Höchst angenehm wird es mir seyn, wenn ich stets von Ihrem werthen Freund Herrn N. höre, daß Sie recht gesund, zufrieden und glücklich sind.

Behalten Sie mich und die Meinigen im geneigten Andenken, und glauben Sie, daß ich stets mit wahrer Hochachtung bin

Euer Wohlgeboren

N. den —.

ergebenster
N. N.

26.

An einen Freund, zu seiner Beförderung.

Verehrtester Freund!

Es kann gewiß keiner Deiner Freunde die Anzeige von Deiner Beförderung zum ersten Landgerichts-Assessor in N. mit grösserem Vergnügen gelesen haben, als ich. Wie hätte es aber auch anders kommen können? Du hast Dir schon längst durch Deine ausgezeichneten Kenntnisse, durch Dein edles Herz, Deinen warmen Diensteifer und die strenge Gewissenhaftigkeit, mit der Du jeden Gegenstand zu behandeln gewohnt bist, so viel Achtung und Ansehen erworben, daß die allerhöchste Behörde, wenn sie gerecht handeln wollte, Dein Gesuch unmöglich unerfüllt lassen konnte. Zuverläßig wirst Du aber auch auf diesem Posten nicht lange bleiben; Deine Verdienste werden immer mehr anerkannt und durch höhere Ehrenstellen auf das würdigste belohnt werden.

So möge denn der Himmel die redlichen Wünsche meines, Dir ganz ergebenen Herzens erhören; alle Geschäfte Deines neuen Amtes mit Glück und Freude krönen, und Dich vergnügt und froh zu einer immer höhern Stufe des Glücks und der Ehre führen!

Erhalte mir, Theuerster, Deine Liebe und Freundschaft, in deren Besitz ich mich schon so viele Jahre höchst glücklich fühlte, und über-

zeuge

zeuge Dich, daß ich unveränderlich bleiben werde

Dein

N. den —.

Dir treu ergebener Freund,
N. N.

27.

An einen Freund, zu einer unerwarteten großen Erbschaft.

N. den —.

Werthester Freund!

Ihr frohes Erstaunen über die unerwartete Nachricht, daß Sie Ihr verstorbener Herr Vetter zum Erben seines großen Vermögens bestimmt hat, läßt sich gar leicht denken. Sie waren am wenigsten mit ihm bekannt, suchten sich nie durch viele Besuche und Schmeicheleien seine Gunst zu erwerben und hofften nicht einmal, auch nur ein geringes Andenken von ihm zu erhalten, weil einige seiner vermeinten Günstlinge, ihrer lauten Aeusserungen wegen, allgemein für die alleinigen Erben seines schönen Vermögens gehalten wurden; und nun, da der liebe Herr Vetter todt ist, zeigt es sich mit einem Mal, daß Sie sein einziger Günstling waren und er wahre Rechtschaffenheit zu schäzzen wußte. Das mußte Sie allerdings auf das

angenehmste überraschen, und wird Ihnen auch die große Erbschaft um so werther machen.

Ich nehme gewiß an diesem freudigen Ereigniß den innigsten Antheil und wünsche von Herzen, daß Sie Ihr Glück recht viele Jahre gesund und froh genießen, die Wohlfahrt Ihrer Familie durch die heilsame Anwendung, die Sie davon zu machen verstehen, auf das dauerhafteste begründen und sich des Ihnen so unverhofft zu Theil gewordenen Segens ungestört erfreuen mögen! Bleiben Sie mein Freund, und glauben Sie an die aufrichtige Liebe und Achtung

Ihres

wahren Freundes,
N. N.

28.

An einen Bruder, zur Rückkunft seines Sohnes.

N. den —.

Lieber Bruder!

Die glückliche Rückkunft Deines lieben Sohnes von seiner vierjährigen Wanderschaft habe ich mit großem Vergnügen vernommen, und bezeuge Dir und ihm meine frohe und aufrichtige Theilnahme. Du hast um so mehr Ursache, Dich darüber zu freuen, da Du ihn, an Leib und Seele

Seele gesund und mit den besten Kenntnissen und Erfahrungen bereichert, wieder erhalten hast. Alle Deine Besorgnisse um ihn sind nun gehoben, Deine guten Hoffnungen erfüllt; Du hast an ihm einen treuen Beistand, auf den Du dich in jedem Falle sicher verlassen darfst, und kannst als ein glücklicher Vater der Zukunft ruhig und froh entgegen sehen.

Gott erhalte Dir diesen braven Sohn und lasse Dich an ihm ferner viel Glück und Freude erleben. Ich habe ihn immer geliebt und mir viel Gutes von ihm versprochen; und ich liebe und schätze ihn nun um so mehr, da ich weiß, daß er seine Zeit und Kräfte so nützlich angewendet, und unsern guten Wünschen und Erwartungen so ganz zu Deiner Zufriedenheit und Freude entspricht. Der liebe Gott wird ihn dafür segnen und so glücklich machen, als er es verdient.

Grüße Deinen lieben Georg in meinem Namen recht herzlich und gieb ihm die beiliegende Taschenuhr, die ich ihm schon längst zugedacht habe, als einen Beweis meiner wahren Liebe und Werthschätzung. Ich hoffe, er wird die kleine Reise zu mir nicht scheuen und meinen Wunsch, ihn einmal wieder zu sehen, so bald es seyn kann, gerne erfüllen. Auch meine Frau, die Dich und ihn, nebst all den Deinigen, herzlich grüßen läßt, sieht seinem Besuch mit Vergnügen entgegen. Es wäre schön, wenn er die Pfingstfeiertage bei uns zubringen könnte.

te. Auch kann er, wenn er will, einige seiner guten Freunde mitbringen; denn mein Haus ist groß genug, sie zu beherbergen.

Lebe wohl, lieber Bruder, bleibe gesund und behalte stets im guten Andenken

Deinen

redlichen Bruder,
N. N.

29.

An einen Freund, zu seiner Rückkunft.

N. den —.

Bester Freund!

Viel Glück zu Deiner Ankunft in der lieben Vaterstadt! Wie freue ich mich zu wissen, daß Du von Deiner langen und beschwerlichen Reise so kräftig und heiter zurückgekommen bist, als Du sie antratst. Könnte ich doch bei Dir seyn und hören, was Du alles gesehen und erfahren hast! Leider werde ich aber dieses Vergnügen noch lange entbehren müssen, da meine Geschäfte mir nicht erlauben, auch nur Einen Tag abwesend zu seyn, und meine Frau, die schon lange an Nervenschwäche leidet, von einer Reise gar nichts hören will. Doch vielleicht fügt es sich, daß ich so glücklich bin, einen Besuch von Dir zu erhalten, wenn Deine Angelegenheiten einmal in Ordnung sind und

Du

Du mehr Zeit und Musse hast, als jetzt, eine Lustreise zu machen.

Ich wünsche nichts mehr, als daß Deine bisherigen Bemühungen den glücklichsten Erfolg haben und Dir alle die Vortheile gewähren mögen, die Du Dir davon versprachst. Erfreue bald mit den besten Nachrichten

Deinen

Dich herzlich liebenden Freund,

N. N.

II.

Briefe in Heiraths-, Entbindungs-, Tauf-, Trauer- und andern Angelegenheiten.

Bei diesen Briefen sind im Allgemeinen die nämlichen Regeln zu beobachten, welche für die vorhergehenden gegeben sind; nur hat man noch darauf zu sehen, daß man in jeder der hier bemerkten Angelegenheiten den rechten Ton trifft und daher wohl überlegt, mit welchen Personen man es zu thun hat und in welchem Verhältniß man sich zu denselben befindet. Bescheidenheit ist hier eine Hauptregel, und mit dieser muß bei der Bewerbung um die Hand einer Person, Wahrheit und Aufrichtigkeit ganz besonders ver-

verbunden seyn. Uebertriebene Schmeicheleien und Lobeserhebungen, lächerliches Hererzählen eigner Tugenden und Vollkommenheiten, Prahlerei mit großem Vermögen und dergl. werden und können vernünftigen Menschen nie gefallen, und man wird mit seinem Gesuch um so kälter zurückgewiesen werden, wenn sich die Person, um welche man wirbt, bei genauer Erkundigung überzeugt, daß man sie zu hintergehen suchte.

Wie die übrigen Briefe, welche entweder Bitt- oder Einladungsschreiben sind, eingerichtet werden müssen, und in wie fern sich das Schreiben an eine weniger bekannte oder angesehene Person von dem Schreiben an einen vertrauten Freund oder nahen Verwandten unterscheiden müsse, wird man aus den beigefügten Mustern leicht erkennen.

50.

Heirathsschreiben eines Handwerksmanns.

N. den —.

Verehrtester Herr Bachmeier!

Eine der wichtigsten Angelegenheiten meines Lebens bestimmt mich zu diesem Schreiben, das eine Bitte an Sie enthält, durch deren Gewährung Sie mich höchst glücklich machen würden. Ich wage sie um so getroster, da ich

weiß,

weiß, daß Sie bereits durch Ihren Herrn Schwager von dem Gegenstand derselben in Kenntniß gesetzt worden sind.

Ich lernte in dem Hause meines Freundes Ihre Jungfer Tochter kennen, und die vielen guten und lobenswerthen Eigenschaften, die ich an ihr bemerkte, zogen mein Herz immer näher zu ihr hin und erweckten in mir den Wunsch, sie einst als Gattin in mein Haus zu führen. Da sie nun das Geständniß meiner innigen Liebe zu ihr freundlich aufnahm und mich von ihrer Gegenliebe versicherte; so machte ich Ihre Frau Schwester und Herrn Schwager mit meiner redlichen Absicht bekannt, und hörte zu meiner größten Freude, daß ihnen unsere gegenseitige Liebe nicht mißfalle, und sie auch die Eltern meiner lieben Marie davon benachrichtigt hätten, welche gleichfalls nicht unzufrieden darüber zu seyn schienen.

Nun sehe ich mich früher, als ich es hoffte, in den Stand gesetzt, Sie, werthester Herr Bachmeier, um die Hand Ihrer lieben Tochter förmlich zu bitten und Sie von der Aufrichtigkeit meiner Gesinnung und von meiner wahren Liebe zu ihr zu überzeugen. Ich habe nemlich vor einigen Tagen das Meisterrecht erhalten, und es ist mir zur Führung meines Hauswesens eine Gehülfin unentbehrlich. Da ich nun dieselbe in Ihrer Tochter gefunden zu haben glaube und überzeugt bin, daß wir beide recht zufrieden und glücklich mit einander leben würden;

den; so bitte ich Sie und Ihre werthe Gattin, welcher ich mich auf das Beste empfehle, um Ihre gütige Einwilligung zu unserer ehelichen Verbindung, und hoffe, Sie werden mir mein angelegentliches Gesuch nicht versagen.

Ich halte es für unnöthig, von mir und meiner Lage vieles zu reden, und berufe mich blos auf das Zeugniß Ihres Herrn Schwagers, der stets einer der besten Freunde meiner Eltern war und mich von Jugend auf kennt. Er kann und wird Ihnen am besten sagen, was Sie von mir zu erwarten haben, und ob ich Ihr Zutrauen verdiene und Ihre Jungfer Tochter glücklich zu machen im Stande bin.

Ihrer Erklärung sehe ich sehnsuchtsvoll entgegen, und versichere Sie, daß ich mich sehr glücklich schätzen würde, wenn ich Sie recht bald als meine werthen Schwiegerältern begrüssen und verehren könnte. In dieser angenehmen Hoffnung empfehle ich mich Ihrer und Ihrer lieben Gattin Gewogenheit und verbleibe mit wahrer Achtung

Ihr

ergebenster,
Johann Müller.

31.

Antwort darauf.

N. den —.

Werthgeschätzter Herr Müller!

Ihr werthes Schreiben habe ich mit Vergnügen gelesen, und ich und meine Frau erkennen dankbar Ihr gutes Zutrauen zu unserer Tochter und die redliche Gesinnung, welche Sie gegen sie und uns an den Tag legen.

Mein Schwager hat Sie uns gleich damals, als er uns von Ihrer Neigung zu unserer Marie Nachricht gab, als einen sehr rechtschaffenen, tugendhaften, geschickten und fleißigen jungen Mann beschrieben, der eine brave Frau zu schätzen weiß und eine Familie leicht zu ernähren vermag. Da nun auch unsere Tochter ihre Liebe zu Ihnen gestund und wir überzeugt sind, daß auch sie, bei den guten Eigenschaften, die Sie selbst an ihr bemerkten, einen so redlich denkenden Mann, wie Sie sind, zu beglücken vermag; so trugen wir kein Bedenken, Ihre gegenseitige Liebe zu billigen, und geben daher jetzt recht gerne unser Jawort zu der beiderseits gewünschten Verbindung. Weil wir aber einander noch nicht persönlich kennen und ich meiner Schwester schon längst einen Besuch versprochen habe; so sind wir entschlossen, die nächste Woche selbst nach N. zu reisen, wo wir dann in dem Hause meines

nes Schwagers uns mündlich näher gegen Sie erklären und die Hand unserer lieben Tochter mit Freuden in die Ihrige legen werden.

Meine Frau und Kinder lassen Sie herzlich grüßen; ich aber bin mit wahrer Achtung

Ihr

ergebenster
Christian Bachmeier.

32.

Heirathsantrag eines Wittwers.

Hochgeschätzte Freundin!

Schon längst wünschte ich Ihnen meine herzliche Zuneigung zu Ihnen zu entdecken und Sie zu fragen, ob Sie mir nicht Ihr Zutrauen schenken und sich zu einem ehelichen Bündniß mit mir entschließen könnten? So oft sich mir aber die Gelegenheit hiezu darbot, so oft wurde ich auch durch die Besorgniß, Sie in Verlegenheit zu setzen und vielleicht eine abschlägige Antwort zu bekommen, abgehalten. Da ich jedoch durch die Unmöglichkeit, mein Hauswesen ferner ohne großen Nachtheil selbst zu besorgen und mein einziges Kind ohne eine liebende Mutter glücklich zu erziehen, mit jedem Tage mehr bestimmt werde, mich nach einer klugen und sorgsamen Hausfrau umzusehen, und ich dieselbe in Ihnen gewiß zu finden hoffen darf; so bin ich so frei,

Ih-

Ihnen, wertheste Freundin, die Gesinnungen meines Herzens schriftlich zu offenbaren und Sie um Hand und Herz zu bitten.

Ich habe sehr oft Gelegenheit gehabt, Ihre Herzensgüte, Ihre stille Häuslichkeit, Ihre große Liebe zu Kindern und so manche andere schöne Tugend kennen zu lernen, und alles, was ich an Ihnen bemerkte, hat mich mit der innigsten Achtung gegen Sie erfüllt. Sie aber wissen, wie glücklich und vergnügt ich mit meiner verstorbenen Gattin lebte; Sie kennen meinen Karakter, meine Lebensweise und meine Vermögensumstände genau und haben jederzeit die freundschaftlichste Gesinnung gegen mich geäussert; und daher glaube ich hoffen zu dürfen, Sie werden meine dringende Bitte Ihrer Aufmerksamkeit würdigen und mich durch die Gewährung derselben beglücken.

Daß mein Wunsch auf die reinsten Absichten gegründet ist und einzig und allein dahin geht, in Ihnen eine liebende Gattin und für meine dreijährige Tochter eine zärtliche Mutter zu besitzen, davon werden Sie gewiß überzeugt seyn, und es wird also nur darauf ankommen, ob Sie uns das zu werden geneigt sind, was Sie uns ganz gewiß seyn könnten und würden.

Wie glücklich wäre ich, wenn Sie sich, nach genauer Prüfung meines sehnlichen Wunsches, zur liebevollen Annahme meiner Hand und meines Herzens bestimmt fühlten und mich mit dieser günstigen Erklärung recht bald erfreuen

woll-

wollten. Ich hoffe von Ihrem edlen Herzen das Beste und verharre mit besonderer Hochachtung als

Ihr

Von hier, den —.

gehorsamster Freund,
N. N.

33.

Antwort darauf.

Von hier, den —.

Werthester Freund!

Sie haben mich durch Ihre Frage sehr überrascht, und ich danke Ihnen dafür, daß Sie mir dieselbe schriftlich vorlegten. Denn ob ich gleich seit einiger Zeit bemerkte, daß Sie etwas wichtiges auf dem Herzen haben, und den Inhalt Ihres Anliegens durch manche Aeusserung leicht errathen konnte; so würde ich doch durch einen mündlichen Antrag in große Verlegenheit gekommen seyn und diese ernste Frage nicht so ruhig haben beantworten können, als ich es jetzt zu thun im Stande bin.

Daß ich mich durch Ihren Antrag geehrt fühle, gestehe ich Ihnen gerne. Ich lernte Sie als einen Mann von den edelsten Gesinnungen und Grundsätzen kennen, und habe Sie als solchen

chen stets hochgeschätzt. Um so weniger kann ich also an der Reinheit Ihrer Absichten zweifeln und erkläre Ihnen daher, daß Ihnen mein Herz aufrichtig ergeben ist und mich bestimmt, Ihren Antrag anzunehmen. Gott gebe nur, daß es mir gelingen möge, Ihren Erwartungen von mir in dem Maase zu entsprechen, als ich es wünsche. An redlichem Eifer, Ihnen meine wahre Liebe und Achtung zu bethätigen und Ihrem liebenswürdigem Kinde die beste, zärtlichste Mutter zu seyn, werde ich es gewiß nicht fehlen lassen.

Ich glaube, dieses kurze, aber herzliche Bekenntniß werde Ihnen für jetzt genügen, und Sie werden das, was ich Ihnen über diesen wichtigen Gegenstand noch zu sagen habe, lieber hören als lesen. Mit Vergnügen sieht daher einem baldigen Besuch von Ihnen entgegen

Ihre

redliche Freundin,
N. N.

34.

Abschlägige Antwort.

Werthester Freund!

Es ist mir höchst unangenehm, daß ich Ihren ehrenden Antrag nicht anzunehmen vermag, und ich kann den Gedanken, einen so achtungswer-

wer-

werthen Mann, als ich in Ihnen kennen zu lernen das Vergnügen habe, durch die Verweigerung dieses wichtigen Wunsches kränken zu müssen, kaum ertragen. Allein das Hinderniß, das mir die Erfüllung Ihres Wunsches unmöglich macht, ist zu groß und steht zu fest, als daß ich es zu beseitigen im Stande wäre.

Sie kennen ja selbst die traurige Lage meiner kranken Mutter, der ich versprochen habe, so lange sie lebt, nicht zu heirathen. Wie wäre es mir aber auch möglich, die Pflichten der Tochter, der Gattin und der Mutter gleich pünktlich zu erfüllen! Ich bitte Sie daher, sich zu überzeugen, daß es keineswegs Mangel an Achtung und Vertrauen ist, was mich bestimmt, Ihren gütigen Antrag abzulehnen, und daß ich die Person wahrhaft glücklich schätze, der es vergönnt ist, sich mit Ihnen zu verbinden. Möchte es Ihnen doch recht bald gelingen, eine solche Person zu finden, die Ihnen die Stelle Ihrer ersten würdigen Gattin ganz zu ersetzen vermag und auch wirklich ersetzt.

Ich empfehle mich Ihnen in der Hoffnung, daß diese Erklärung Ihre Freundschaft gegen mich nicht vermindern werde, und unterzeichne mich mit wahrer Hochachtung als

Ihre

ergebenste Freundin,
N. N.

35.

35.

Heirathsantrag, im Namen eines Verwandten.

Von hier, den —.

Werthester Freund!

Mein Vetter der Tabakfabrikant N. in N. lernte vor einiger Zeit, als er bei mir auf Besuch war, Ihre Jungfer Tochter Wilhelmine kennen, und fand an ihr ein so großes Wohlgefallen, daß der Wunsch, sie zur Gattin zu haben, immer lebhafter in ihm wurde. Ueber dieß schmeichelt er sich auch, Ihrer Jungfer Tochter nicht mißfallen zu haben, und bat mich daher, Ihnen sein Anliegen vorzutragen und mich zu erkundigen, ob Sie, im Fall dieselbe wirklich Neigung zu ihm fühlte, in eine Verbindung mit ihr willigen würden.

Daß ich diesen Auftrag ohne weiters zurückgewiesen haben würde, wenn ich Ihnen den jungen Mann nicht als sehr brav und in jeder Hinsicht achtungswerth empfehlen könnte, werden Sie wohl ohne meine Versicherung glauben. Dieß also vorausgesetzt, bemerke ich, daß mein Vetter, dessen Vater vor einem Jahr starb, im dreisigsten Jahre steht, seine Mutter, eine gute, stille Frau, ganz für sich lebt, und er, ausser einem schönen schuldenfreien Haus und einem bedeutenden Fabrikgeschäfte, 6000 Gulden vä-

terliches Vermögen besitzt, und daher dieser Antrag Ihrer Beherzigung gewiß nicht unwerth ist.

Ich bitte Sie also, Ihrer Jungfer Tochter den Wunsch meines Freundes bekannt zu machen, sie um ihre Gesinnung zu fragen und mit ihr und Ihrer Gattin über den gemachten Antrag nachzudenken. Mich würde es innig freuen, wenn derselbe den Beifall Ihrer Jungfer Tochter fände und Sie sämmtlich in den Wunsch meines Freundes willigten, weil ich vollkommen überzeugt bin, daß Beide einander werth sind und diese Verbindung eine der glücklichsten werden würde.

In Erwartung einer geneigten Antwort, empfehle ich mich Ihnen und den werthen Ihrigen recht herzlich, und bin mit aller Hochachtung

Ihr

ergebenster,
N. N.

36.

Antwort darauf.

Von hier, den —.

Werthester Freund!

Für Ihre Bemühung mich von dem Wunsch des Herrn N. in Kenntniß zu setzen, danke ich

Ih-

Ihnen herzlich, und versichere Sie, daß ich diesen neuen Beweis Ihrer freundschaftlichen Gesinnung gegen mich und die Meinigen um so höher schätze, weil ich dieselbe stets bewährt gefunden habe und aus Erfahrung weiß, wie gewissenhaft Sie in solchen Fällen sind und wie sicher man sich auf Ihr Zeugniß verlassen darf. Ich gestehe Ihnen daher offenherzig, daß ich, ohngeachtet ich Ihren Herrn Vetter nie gesehen habe, mit diesem Antrag sogleich zufrieden war, und, im Fall ich meine Tochter zur Annahme desselben geneigt fände, meine Einwilligung zu ihrer Verbindung mit diesem, mir so vortheilhaft geschilderten, jungen Mann zu geben beschloß.

Da nun auch meine Frau diese Parthie annehmenswerth fand, so machte ich Wilhelmine mit dem Inhalt Ihres Schreibens bekannt und erfuhr bald, daß sich Ihr lieber Herr Vetter nicht zu viel schmeichelt, wenn er glaubt, daß er dem Mädchen nicht mißfalle. Denn sie gestund uns, so bald sie unsere Gesinnung merkte, ganz aufrichtig, daß sie ihm wirklich geneigt und ihre Hand zu geben bereit sey, wenn wir es genehmigten; auch schien sie mir viel heiterer zu werden, als wir ihr sagten, daß wir nach der Beschreibung, die Sie uns von Herrn N. und seinen Vermögensumständen gemacht haben, gegen die Sache nichts einzuwenden wüßten.

So lieber Freund, wären wir also in der Hauptsache mit einander einig und Ihr freund-

 schaft-

schaftlicher Wunsch, die beiden jungen Leute mit einander verbunden zu sehen, könnte bald in Erfüllung gehen, wenn nicht, worauf es noch ankommt, Ihr Herr Vetter auf eine große Aussteuer sieht. Deshalb sage ich Ihnen sogleich bestimmt, daß meine Tochter 2000 Gulden baar erhält und die Mobilien ohngefähr eben so viel betragen werden. Glauben Sie, daß er damit zufrieden ist und bei seiner Wahl nicht auf großen Reichthum, sondern vielmehr auf Tugend und Rechtschaffenheit, auf Geschicklichkeit, Fleiß und Sparsamkeit achtet; so würden wir ihm unser Kind mit desto freudigern und getrostern Herzen anvertrauen. Denn es ist unser einziger und höchster Wunsch, daß diese Verbindung, wenn sie noch zu Stande kommt, so beglückt und gesegnet werden möge, als wir gerne mit Ihnen glauben wollen.

Wäre es Ihnen gefällig, uns diesen Abend zu besuchen, so würde uns das sehr angenehm seyn und wir könnten uns dann, ehe Sie an Herrn N. schreiben, über manches, was wir gegenseitig noch zu bemerken haben, mit einander verständigen. Indessen empfehlen wir uns Ihrer und Ihrer werthen Gattin fernerer Freundschaft; ich aber schließe mit der aufrichtigen Versicherung, daß ich von ganzem Herzen bin

Ihr

ergebenster Freund,
N. N.

37.

37.

An einen Bruder, Nachricht von der Verlobung seiner Tochter.

N. den —.

Lieber Bruder!

Gestern feierten wir die Verlobung unserer Clara mit dem ältesten Sohn des hiesigen Gutsverwalters, Herrn N., wobei es recht vergnügt zugieng. Die Verbindung kam so schnell zu Stande, daß ich Dir vorher nicht mehr Nachricht davon geben konnte.

Ich gestehe Dir, daß ich mich recht herzlich darüber freue und mich glücklich schätze, daß die Wahl des jungen N. auf meine Tochter gefallen ist. Er ist ein sehr braver, geschickter, fleißiger und dabei gesunder, munterer und kräftiger Mann, den Jedermann liebt und schätzt. Seine Eltern haben sich ein bedeutendes Vermögen erworben und stehen auch wegen ihrer Rechtschaffenheit und Dienstfertigkeit hier in großem Ansehen. Da sich nun der Vater, bei seinem herannahenden Alter, entschlossen hat, die Verwaltung des Guts dem Sohn zu überlassen und die Gutsherrschaft auch sogleich in seinen Wunsch willigte, weil der Sohn die Verwaltung schon seit einigen Jahren zu ihrer großen Zufriedenheit besorgt und das Gut um vieles verbessert hat; so sieht er sich dadurch bewogen zu heirathen, und

hielt am vergangenen Donnerstag um meine Tochter an. Der Antrag kam mir und meiner Frau ganz unerwartet, weil er sich über seine Absicht niemals etwas hatte merken lassen, ohngeachtet er öfters zu uns auf Besuch gekommen war. Auch hatte er erst wenige Tage zuvor unserer Clara seine Liebe entdeckt und wurde, wie er uns sagte, auf das freundlichste aufgenommen. Sie aber hielt, weil er es wünschte, ihre große Herzensangelegenheit sorgfältig verborgen. Wir wußten, da der junge Mann mit Wissen und Willen seiner Eltern um Clara anhielt und wir von ihrem Glück überzeugt waren, keine Ursache uns nur einen Augenblick zu bedenken, und gaben daher nicht nur sogleich unsere Einwilligung, sondern stimmten auch seinem und seiner Eltern Wunsch, daß der Handschlag am nächsten Sonntag gehalten werden möchte, mit Vergnügen bei, und hatten so, ehe wir es uns versahen, eine Braut im Hause.

Von Deiner und der Deinigen herzlichen Theilnahme bin ich fest versichert und lade Euch Alle vorläufig zur Hochzeit ein; die Zeit aber kann ich Dir noch nicht angeben, weil noch nichts darüber ausgemacht ist. Denn da uns der muntere Bräutigam mit seinem Antrag absichtlich so unvermuthet überraschte, so kannst Du dir leicht vorstellen, daß wir jetzt für manches zu sorgen haben, an das wir bisher nicht dachten, und daß besonders meine Frau und Tochter vor lauter Nothwendigkeit gar nicht

wis-

wissen, wo sie anfangen sollen. Ueberdieß will sich auch der Herr Bräutigam, der, nebst seinen Eltern, Dich und die Deinigen schönstens grüssen und um Eure Freundschaft und Liebe bitten läßt, die Ehre nicht nehmen lassen, Euch selbst einzuladen, und hat schon beschlossen, seine neuen Verwandten mit seiner Braut zu besuchen, so bald der Hochzeittag festgesetzt ist.

Wir zweifeln nicht, daß Du die Einladung annehmen wirst und freuen uns alle auf den Tag, wo wir Dich und Deine Lieben, oder wenigstens einige davon, einmal wieder bei uns sehen werden. Unter herzlicher Begrüßung an Deine Frau und Kinder, verbleibe ich

Dein

getreuer Bruder,
N. N.

(Die Antwort darauf siehe Nr. 18.)

38.

An einen Verwandten, Nachricht von der Verlobung seines Sohnes.

N. den —.

Werthgeschätzter Herr Vetter!

Ich halte es für meine Schuldigkeit, Ihnen anzuzeigen, daß sich mein zweiter Sohn Georg mit der jüngsten Tochter des hiesigen

Mül-

Müllermeisters N., den Sie sehr gut kennen, am achten dieses Monats verlobt hat und in einigen Wochen meine Brauerei übernimmt.

Seit einiger Zeit haben meine Kräfte merklich nachgelassen, und die Besorgung des Geschäfts wurde mir bei meinem zunehmenden Alter beinahe mit jedem Tag beschwerlicher. Da nun diese Verbindung für meinen Sohn sehr vortheilhaft ist und ich gewiß glaube, daß er keine bessere und fleißigere Frau hätte finden können; so habe ich mich um so leichter entschlossen, ihm das Werk zu übergeben, das er, wegen seiner guten Kenntnisse davon, mit Nuzzen zu führen versteht.

Ueberzeugt, daß Sie diese Anzeige freundschaftlich aufnehmen werden, empfehle ich Braut und Bräutigam Ihrer Gewogenheit und bitte Sie zugleich, auch mich mit der Fortdauer Ihrer werthen Freundschaft zu erfreuen. Ich verbleibe mit der größten Achtung

Ihr

ergebener Freund und Vetter,
N. N.

(Die Antwort siehe Nr. 19.)

39.

39.

An einen Gönner, Einladung zur Hochzeit.

Wohlgeborner Herr!

Die vielen schätzbaren Beweise Ihrer Gewogenheit, womit Sie meine Eltern und mich beglückten, machen mich so dreist, an Sie eine gehorsamste Bitte zu wagen.

Der zwanzigste dieses Monats ist der festliche Tag, an dem Vormittags um 10 Uhr meine Verbindung mit der Tochter des hiesigen Sattlermeisters N. durch priesterliche Einsegnung bestätigt werden soll. Zu dieser Feierlichkeit nun und zur gefälligen Theilnahme an dem kleinen Mahl, das wir zur Feier unsers Hochzeittags angeordnet haben, erlaube ich mir, Euer Wohlgeboren und Ihre Frau Gemahlin ergebenst einzuladen, und meine Braut so wie unsere beiderseitigen Eltern, die sich sämmtlich Ihrer Gewogenheit gehorsamst empfehlen, wünschen vereint mit mir, daß Sie diese Einladung geneigt aufnehmen und unsern Ehrentag durch Ihre uns höchst schätzbare Gegenwart zieren möchten.

Wir alle würden uns diesen neuen Beweis Ihres Wohlwollens und Ihrer gütigen Theilnahme an unserm Glück zur größten Ehre anrechnen und zeitlebens auf das dankbarste verehren; ich aber würde mich besonders glücklich schätzen, wenn ich hiebei die vorzügliche Hoch-

ach-

achtung und Ergebenheit öffentlich beweisen könnte, mit welcher ich bin

Euer Wohlgeboren

N. den —.

ganz gehorsamster,
N. N.

40.

Antwort darauf.

N. den —.

Werthgeschätzter Herr Bräutigam!

Für die angenehme Nachricht von Ihrer nahen Verbindung mit Ihrer lieben Jungfer Braut und für die freundliche Einladung zu Ihrer Hochzeit danke ich Ihnen herzlich und wünsche, daß Ihre Ehe recht gesegnet seyn; daß die Zufriedenheit, Ruhe und Glückseligkeit, deren sich Ihre lieben Eltern so viele Jahre hindurch erfreuen, auch Ihre Lebenstage erheitern; das glücklichste Gelingen Ihres Fleißes und Ihrer Thätigkeit Ihren Wohlstand vermehren und Gottes Güte Sie bis zum spatesten Alter im besten Wohlseyn erhalten möge!

Ihrem Hochzeitfeste werde ich nebst meiner Gattin mit Vergnügen beiwohnen und wir werden uns zu rechter Zeit einfinden, um Sie zu überzeugen, daß wir an Ihrem Glück und Ih-

rer

rer Freude den aufrichtigsten Antheil nehmen und um Ihnen zugleich Gottes Segen zu Ihrem Ehebündniß erflehen zu helfen. Versichert, daß Sie gewiß die schönste und vortheilhafteste Wahl getroffen haben, freuen wir uns, Ihre werthe Jungfer Braut und die Eltern derselben kennen zu lernen, empfehlen uns Ihnen Allen bestens und wünschen Ihnen zur frohen Feier dieses wichtigen Tages Gesundheit und alles Gute.

Mit wahrer Achtung unterzeichne ich mich als

Ihr

ergebener,
N. N.

41.

An einen Gevatter, Einladung zur Hochzeit der Tochter.

N. den —.

Hochgeschätzter Herr Gevatter!

Die große Freude und Zufriedenheit, welche Sie und die werthe Frau Gevatter über die Verbindung unserer Anna mit dem jungen N. bezeugen, und das gütige Versprechen, daß Sie dieselbe als Ihre Pathin, zum Altar führen und, vereint mit uns, Gott um seinen Segen zu ihrem Ehestand bitten wollen, bewährt uns

uns Ihre freundschaftliche und liebevolle Gesinnung aufs neue, und wir danken Ihnen recht innig dafür, daß Sie unsern Wunsch und unsere Bitte so geneigt aufnahmen, als wir hofften.

Mit dem größten Vergnügen melde ich Ihnen daher, daß am sechsten des nächsten Monats, Vormittags um eilf Uhr, die jungen Leute in der hiesigen Kirche, das feierliche Gelübde gegenseitiger Liebe und Treue ablegen und den Segen der Religion empfangen sollen. Indem ich nun meine ergebene Einladung an Sie Beide wiederhole, versichere ich Sie zugleich, daß es uns zur größten Ehre und Freude gereichen würde, wenn Sie einige Tage vor der Hochzeit zu uns kommen und an den Vorbereitungen dazu Theil nehmen wollten. Sie können nicht glauben, wie sehnlich die Braut Ihrer Ankunft entgegen sieht und wie gerührt sie über Ihre gütige Zusage ist, daß Sie, denen sie schon als ihren theuern Taufzeugen so viel Gutes zu verdanken hat, auch bei diesem wichtigen Schritt ihr segnend zur Seite stehen und sie an diesem festlichen Tag mit Ihrer angenehmen Gegenwart erfreuen werden. Aber auch der Herr Bräutigam ist sehr vergnügt über das gute Zutrauen, das Sie zu ihm haben, und über die Ehre, Sie als so werthe Gäste bewillkommen und Ihnen seine Ergebenheit beweisen zu können.

Mó.

Möge nur unsere Hoffnung, Sie recht gesund und froh bei uns zu sehen, durch nichts gestört werden! Dieß wünscht von ganzem Herzen

Ihr
ergebenster Freund und Gevatter,
N. N.

42.

An einen Freund, Einladung zur Hochzeit.

N. den —.

Verehrtester Freund!

Nun ist endlich der Tag bestimmt, an dem ich und meine liebe Braut für unser ganzes Leben mit einander verbunden werden und den priesterlichen Segen zur treuen Erfüllung unseres schönen Gelübds empfangen sollen. Am zehnten Junius, Vormittags um eilf Uhr, soll diese wichtige Handlung in der hiesigen Stadtkirche vollzogen und dann durch ein frohes Mahl, in dem Hause meiner Schwiegerältern gefeiert werden.

Daß Du meinen und meiner theuern Augusta Wunsch erfüllen und, Deiner früher gegebenen Zusage gemäß, unser Hochzeitfest durch Deine freudige und herzliche Theilnahme an demselben verherrlichen wirst, hoffen wir zuversichtlich, und bitten Dich daher nur noch, Dei-

ne Geschäfte so einzurichten, daß Du länger als nur einen Tag der theure Zeuge unsers Glücks und unserer Wonne mögest seyn können. Du wirst auch einige liebe Freunde finden, die Du nicht vermuthest und in deren heitern Gesellschaft Du Dich gewiß recht angenehm unterhalten wirst.

Lebe wohl, Bester, und sorge dafür, daß alle Hindernisse entfernt bleiben, welche vereiteln könnten den sehnlichen Wunsch

Deines
Dich innigst liebenden Freundes,
N. N.

43.

Antwort darauf.

N. den —.

Theuerster Herr Bräutigam!

Herzlichen Dank für Deinen werthen Brief, der mir nach langem Harren den festlichen Tag anzeigt, an dem Dein heißes Sehnen endlich gestillt und Deine holde Augusta für immer mit Dir vereinigt werden wird.

Heil Euch, Ihr edlen Seelen, die Ihr nun bald zum frohesten Genuß des schönsten Erdenglücks verbunden, die treue Liebe einander ganz bewähren könnt, die Eure Brust erfüllt! Der Freuden viel, der Leiden wenig, sei Euer Loos!

Dieß

Dieß ist der fromme Wunsch meines redlichen Herzens für Euch; der Wunsch, mit dem ich Euch auch an Eurem Hochzeitfeste begrüßen und dann, vereint mit Euern Lieben und Freunden, in der feierlichen Stunde der Trauung des Himmels reichsten Segen Euch zu erflehen suchen werde. Denn daß ich meinem Versprechen getreu nachkommen werde, das habt Ihr Theuren nicht umsonst gehofft. Freute ich mich doch so lange schon auf diesen herrlichen Tag und konnte kaum den Augenblick erwarten, in dem ich gewisse Nachricht darüber von Dir erhalten würde. Ich werde mich daher, Eurer abermaligen freundlichen Einladung zu Folge, den Tag vor der Trauung einstellen und, wenn es mir möglich ist, einige Tage bei Euch bleiben, um mich an Eurem hohen Glück recht innig zu weiden.

Der liebe Himmel bewahre mich nur vor Allem, was mich um den Genuß dieses seligen Vergnügens bringen könnte: denn so viel an mir liegt, werde ich jedes Hinderniß nach besten Kräften zu beseitigen suchen. Sehr begierig bin ich auf die lieben Freunde, die ich bei Deinem Hochzeitfeste finden soll, und habe deswegen auch alle unsere Freunde in der Nähe und in der Ferne vor den Augen meines Geistes in der zierlichsten Ordnung vorbei passiren lassen, ohne jedoch den unerwarteten Erscheinungen auf die Spur zu kommen, von denen Du mir so viel Vergnügen versprichst.

Es

Es bleibt mir also nichts anders übrig, als den festlichen Tag ruhig zu erwarten, der mir das Geheimniß enthüllen wird und den ich gewiß stets unter die schönsten und glücklichsten Tage meines Lebens rechnen werde.

Daß dieser wichtige Tag Dir und Deiner theuern Augusta recht heiter anbrechen und Euch an demselben die Sonne, als Vorbild Eures ungetrübten Glücks, recht lieblich scheinen möge, dieß wünsche ich von ganzem Herzen und bitte Dich dabei, Deine schöne Braut und alle die Deinigen auf das freundlichste zu grüssen. Dich aber küßt vielmals im Geist

Dein

ewig treuer Freund,
N. N.

44.

Einladung an einen Gutsverwalter, bei dem der Bräutigam diente.

Hochedelgeborner,
Hochgeehrter Herr Verwalter!

Die Dankbarkeit für das viele Gute, das Sie mir, während ich in Ihrem Dienst zu stehen die Ehre hatte, erwiesen, und für die Liebe und Freundlichkeit, mit der Sie mich behandelten, macht es mir zur Pflicht, Sie zu benachrichtigen, daß ich nunmehr mein elterliches

Gut

Gut übernommen habe und dadurch bewogen wurde zu heirathen. Da mir nun der Wirth und Gutsbesitzer, Herr Hartmann in N. seine älteste Tochter, die ich als recht brav, geschickt und fleißig kennen lernte, zugesagt hat und der Hochzeittag auf den 20sten dieses Monats festgesetzt ist; so bin ich so frei, Sie, Hochgeehrter Herr Verwalter, zu dieser Feierlichkeit einzuladen, und versichere Sie, daß ich und meine Braut es für die größte Ehre halten würden, wenn Sie uns unsere höfliche Bitte gewähren, die Braut zum Altar führen und dann an dem, in dem Hause meiner Schwiegereltern veranstalteten Hochzeitmahl gefälligst Theil nehmen wollten.

In der angenehmen Hoffnung, daß Sie meine Einladung, als einen Beweis meiner großen Hochachtung und Dankbarkeit gegen Sie ansehen und, wenn es seyn kann, auch freundlich annehmen werden, bemerke ich noch, daß wir um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen Kirche eingesegnet werden sollen, und daher der Kirchgang aus dem Hause meiner Schwiegereltern um 9 Uhr angeordnet ist.

Ich und meine Braut, so wie auch unsere Eltern, die Sie sämmtlich auf das höflichste grüßen lassen, würden diese große Ehre zeitlebens auf das dankbarste erkennen; ich aber würde mich um so mehr bestreben, Ihnen bei je-

jeder Gelegenheit zu beweisen, daß ich mit der größten Hochachtung und Dankbarkeit bin

Ihr

N. den —.

gehorsamer Diener,
N. N.

45.

Antwort darauf.

N. den —.

Lieber Herr Bräutigam!

Ihr gutes Andenken an mich und die freundliche Einladung zu Ihrer Hochzeit erkenne ich mit vielem Dank, und versichere Sie, daß ich Ihnen und Ihrer Jungfer Braut diesen Ehrendienst recht gerne leisten würde, wenn es mir möglich wäre. Ich habe aber in der Woche, in welcher Sie Ihre Hochzeit feiern, eine Reise im Dienst der Gutsherrschaft vor, die sich, wie Sie wohl wissen, unmöglich aufschieben läßt, und bedaure deswegen recht herzlich, daß ich nicht im Stande bin Ihren Wunsch zu erfüllen, was mir gewiß sehr angenehm gewesen seyn würde. Ich nehme indeß an diesem frohen Ereigniß den aufrichtigsten Antheil und wünsche Ihnen und Ihrer lieben Braut zu der bevorstehenden Verbindung Glück und Segen. Gott erhalte Sie beide recht gesund und zufrieden; er lasse Sie die

die Früchte Ihres Fleißes und Ihrer Thätigkeit reichlich erndten und erfreue Sie mit allem, was Ihren Wohlstand und Ihr Glück vermehren kann.

Recht innig wird es mich freuen, wenn ich stets die besten Nachrichten von Ihnen höre. Ich zweifle aber auch nicht daran, daß Ihre Geschäfte einen recht guten und glücklichen Fortgang haben werden. Denn bei den guten ökonomischen Kenntnissen, die Sie sich erworben haben, und bei Ihrer Sparsamkeit und Ordnungsliebe, die ich immer an Ihnen schätze, wird es Ihnen gewiß nicht an dem besten Gelingen Ihrer Unternehmungen fehlen.

Um Ihnen zu beweisen, wie gerne ich an Ihrer Hochzeitfreude Theil genommen hätte, und daß ich Sie redlich schätze, so werde ich Sie, sobald ich von meiner Reise zurück komme, besuchen und Ihnen meine guten Wünsche für Ihr wahres Glück mündlich wiederholen. Gott gebe, daß Sie und Ihre Jungfer Braut, nebst den Ihrigen, Ihr Hochzeitfest recht vergnügt und froh feiern mögen. Ich werde an diesem Tag im Stillen um Segen für Sie beide beten, dann aber auf Ihre Gesundheit ein Gläschen trinken.

Grüßen Sie Ihre Jungfer Braut und Ihre Eltern und Verwandten in meinem Namen bestens und behalten Sie ferner im guten Andenken

Ihren
aufrichtigen Freund, N. N.

46.

Nachricht von der Niederkunft einer Gattin, an deren Bruder.

N. den —.

Werthester Herr Schwager!

Mit vielem Vergnügen benachrichtige ich Sie, daß meine liebe Frau gestern Abends um 6 Uhr von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden worden ist und sich so wohl befindet, daß die große Schwäche, worüber sie schon lange Zeit klagte, und die vielen schmerzhaften Anfälle, mit denen sie immer zu kämpfen hatte, plötzlich verschwunden zu seyn scheinen.

Sie wissen, wie besorgt ich um sie war und wie sehr sie selbst sich auf ihre Niederkunft fürchtete, und können sich also auch meine Angst denken, als die bedenkliche Stunde herannahte. Um so größer ist nun aber auch meine Freude, und um so inniger preise ich Gott, daß er mein Gebet erhört und sie mir und meinen Kindern erhalten hat. Ich bin überzeugt, daß diese gute Nachricht auch Ihnen und der werthen Frau Schwägerin sehr angenehm seyn wird und daß Sie sich gewiß über die unerwartet glückliche Wendung, welche die bedenkliche Lage meiner Frau genommen hat, recht herzlich mit mir freuen.

Ihre liebe Marie, die ihre guten Eltern vielmals grüßen läßt, und der es sehr wohl bei uns ge-

gefällt, hat meiner Frau bisher große Erleichterung verschaft und ist auch jetzt so thätig und so herzlich besorgt um sie, daß Sie uns die größte Gefälligkeit erweisen, wenn Sie dieselbe noch einige Zeit bei uns lassen. Wir werden es gewiß mit dem lebhaftesten Dank erkennen.

Mit der Bitte, auch unserer Neugebornen Ihre Liebe zu schenken, verbinde ich die Versicherung, daß ich mich stets beweisen werde als

Ihren

redlichen Schwager,
N. N.

(Die Antwort siehe Nr. 22.)

47.

Nachricht von der Niederkunft einer Gattin, an die Eltern derselben

N. den —.

Theuerste Schwiegereltern!

Ich eile, Sie mit der angenehmen Nachricht zu erfreuen, daß meine liebe Gattin mir gestern Morgens um fünf Uhr, einen gesunden und kräftigen Sohn geboren hat und, Gott sey Dank, recht wohl und heiter ist. Sie läßt ihre geliebten Eltern recht herzlich grüssen und Sie versichern, daß ihr zu ihrem Glück nichts fehlt, als Ihre Gegenwart, durch welche gewiß unsere

Freude um vieles erhöht werden würde. Wir haben daher auch dießmal den Wunsch recht oft erneuert, daß Sie doch nicht so weit von uns entfernt seyn möchten. Doch tröstet uns die Ueberzeugung, daß Sie deswegen nicht minder herzlichen Antheil an unserm Glück nehmen und sich daher auch über dieses abermalige Geschenk der göttlichen Güte recht innig mit uns freuen werden. Gott erhalte uns nur auch unsern Neugebornen und lasse uns Freude an ihm erleben.

Am künftigen Dienstag wird unser Kind getauft und Johann Karl genannt werden. Zum Taufzeugen habe ich meinen jüngern Bruder erwählt, der sich schon längst einen Pathen wünschte und daher sehr angenehm überrascht wurde. Beten auch Sie, Theuerste, an diesem Tag für die Erhaltung und das Glück Ihres Enkels, den wir Ihrer Liebe bestens empfehlen.

Von ganzem Herzen wünschen auch wir, daß Gott Sie uns und unsern Kindern noch recht lange erhalten möge; ich aber verbleibe mit wahrer Hochachtung

Ihr

ergebenster Sohn,
N. N.

48.

Gevatterschaftsbrief.

Hochedelgeborner Herr!

Ihre herzliche Theilnahme an meinem häuslichen Glück und die vielen Beweise Ihres Wohlwollens, womit Sie mich und meine Frau erfreuten, haben ein so großes Zutrauen zu Ihnen in uns erweckt, daß wir uns zu einer Bitte an Sie bewogen fühlen, die Sie uns gewiß gerne gewähren werden.

Wir wurden nemlich gestern Nachmittags durch die glückliche Geburt eines muntern Sohnes erfreut und wünschen, daß Sie bei der Taufe desselben die Pathenstelle übernehmen möchten. Die Tauffeierlichkeit würden wir auf kommenden Sonntag, Nachmittags um 3 Uhr veranstalten, im Fall von Ihrer Seite kein Hinderniß im Wege steht, und ich ersuche Sie, uns nebst Ihrer Frau Gemahlin recht bald mit Ihrer schätzbaren Gegenwart zu beehren.

Den Neugebornen empfehle ich Ihrer Liebe und versichere Sie, daß ich und meine Frau die gütige Aufnahme und Gewährung unserer ergebensten Bitte jederzeit mit dem innigsten Dank erkennen werden. Ich aber werde mich besonders bemühen, Ihnen bei jeder Gelegenheit die

die große Hochachtung zu bethätigen, mit welcher ich bin

Euer Hochedelgeboren

N. den —.

ganz ergebenster,
N. N.

49.

Antwort.

Verehrtester Herr Gevatter!

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen und Ihrer werthen Gattin Glück zu der erfreulichen Geburt Ihres Sohnes. Eben so aufrichtig danke ich Ihnen aber auch für das gute Zutrauen, das Sie zu mir haben, und für den angenehmen Beweis, den Sie mir durch den freundschaftlichen Wunsch, die Pathenstelle bei Ihrem lieben Kinde zu übernehmen, davon gaben, und versichere Sie, daß ich meinen werthen Pathen mit der größten Freude zur Taufe halten werde.

Ich und meine Gattin, welche sich Ihnen und der lieben Frau Gevatter vielmals empfehlen läßt, werden uns an dem von Ihnen bestimmten Tag bei Zeiten einfinden und wünschen, daß wir Sie sämmtlich im besten Wohlseyn an-

tref-

treffen mögen. Mit wahrer Hochachtung verharre ich als

Ihr

N. den —.

ergebenster,
N. N.

50.

Gevatterschaftsbrief an die Schwester der Wöchnerin.

N. den —.

Wertheste Jungfer Schwägerin!

Meine Frau wurde gestern Abends um 8 Uhr von einem Mädchen glücklich entbunden, und ich sehe mich dadurch in den Stand gesetzt, mein Ihnen gegebenes Wort zu halten und Sie als meine liebe Jungfer Gevatter zu begrüssen.

Wir sind von Ihrer liebevollen und freundschaftlichen Gesinnung gegen uns vollkommen überzeugt und glauben daher auch, daß Sie die wichtige Pflicht, Zeugin bei der feierlichen Einweihung unseres Kindes zum Christenthum zu seyn und an dessen Statt das Taufgelübde abzulegen, mit Vergnügen übernehmen werden. Da Mutter und Kind gesund sind; so werden wir die Taufe, wozu wir auch unsere Frau Mutter freundlich einladen, auf den nächsten Sonntag anordnen, damit wir uns nachher desto länger

ger und ungestörter mit einander unterhalten können.

Wir empfehlen uns Ihnen und der Frau Mutter bestens und wünschen, daß Sie recht wohl und vergnügt bei uns eintreffen mögen; ich aber verbleibe stets mit wahrer Achtung und Freundschaft

Ihr

aufrichtiger Schwager,
N. N.

51.

Antwort.

N. den —.

Werthester Herr Gevatter!

Die frohe Nachricht von der glücklichen Niederkunft meiner lieben Schwester hat mich und die Mutter sehr erfreut, und wir wünschen herzlich, daß Ihnen Gott Ihre Tochter erhalten und daß Ihnen dieselbe viel Freude und Ehre machen und Ihnen dadurch Ihre Sorgen und Mühen für ihre gute und christliche Erziehung einst reichlich lohnen möge. Auch der Wöchnerin wünschen wir dauerhafte Gesundheit und baldige Wiedereinstellung der verlornen Kräfte.

Daß Sie, lieber Herr Gevatter, Ihrem Versprechen treu geblieben sind und mich zur Pathin Ihres lieben Kindes erwählt haben, erkenne ich auf das dankbarste und werde Ihnen

nen durch redliche Erfüllung meiner Pathen-
pflichten zu beweisen suchen, daß Sie mir eine sehr große Freude dadurch gemacht haben und daß ich Ihr Vertrauen zu schätzen weiß. Ich kann den feierlichen Tag kaum erwarten, an dem ich meine Pathin zum erstenmal an mein Herz drücken und sie dann bei der heil. Taufe vertreten soll. Aber auch unsere gute Mutter freut sich innig über das Glück, ihre Enkelin unter herzlichen Küssen segnen und ihre frommen Wünsche für die Bewahrung ihres Lebens und für ihre wahre Wohlfahrt mit den unsrigen vereinigen zu können.

In der angenehmen Hoffnung, Sie alle recht gesund anzutreffen, empfehle ich mich Ihnen mit wahrer Liebe und Freundschaft als

Ihre

redliche Gevatter,
N. N.

52.

Gevatterbrief an einen entfernten Bruder.

N. den —.

Theuerster Bruder!

Frohen Herzens schreibe ich Dir, daß meine liebe Henriette am zwölften des Monats glücklich entbunden wurde und mich abermals mit einem Sohn erfreute. Meine innige Liebe zu

Dir

Dir und die Ueberzeugung von Deiner herzlichen Theilnahme an unserm Glück bestimmte mich, Dich zum Pathen meines Kindes zu wählen und demselben bei der gestern vollzogenen Taufe, wobei unser guter Vater Dich mit vieler Rührung vertrat, Deine Namen beilegen zu lassen.

Daß wir diesen festlichen Tag viel vergnügter gefeiert hätten, wenn Du bei uns gewesen wärest und Deinen Pathen selbst hättest zur Taufe halten können, wirst Du ohne meine Versicherung glauben. Da dieß nun aber einmal nicht möglich war; so haben wir Deiner desto öfter gedacht und manches Gläschen auf das Wohl des Herrn Taufpathen geleert.

Dein Pathe ist bis jetzt gesund und kräftig und scheint mit jedem Tage munterer zu werden, und Du wirst ihn gewiß, wenn Gott uns ihn erhält und Du ihn bei Deiner Zurückkunft siehst, recht herzlich lieben. Möchte nur auch der redliche Wunsch, mit dem der Vater ihn segnete, und in den wir alle tief bewegt einstimmten, an ihm in Erfüllung gehen und er Dir, bester Bruder, ganz ähnlich werden und sich, gleich Dir, durch wahre Herzensgüte, Freundlichkeit und Geschicklichkeit die Liebe und das Vertrauen guter Menschen zu erwerben wissen. Gott gebe es!

Er erfülle aber auch alle unsere guten Wünsche für Dich und führe Dich recht gesund und froh in unsere Mitte zurück, damit wir uns unseres

Glücks

Glücks recht innig mit einander freuen mögen. Mir und meinem guten Weibchen gewährt es schon jetzt das größte Vergnügen, recht oft von Dir und von dem schönen Tag zu reden, an dem wir Dir unsern lieben Kleinen in die Arme legen und Deiner Liebe selbst empfehlen können.

Empfange die herzlichsten Grüsse von uns und von allen unsern Lieben und lebe stets so vergnügt und glücklich, als es wünscht

Dein

redlicher Bruder,
N. N.

53.

Antwort.

N. den —.

Bester, theuerster Bruder!

Der Inhalt Deines Schreibens hat mich so unaussprechlich glücklich gemacht, daß ich Dir die Gefühle meines Dich so heiß und innig liebenden Herzens unmöglich zu schildern vermag.

Tausend Dank Dir für die frohe Nachricht von der beglückten Niederkunft Deiner theuern Henriette. Gott segne sie und ihren lieben Sohn; er stärke sie zur freudigen Erziehung desselben und erhöhe mit jedem Tag ihre Wonne durch das glücklichste Gelingen ihrer treuen Pflege! Gott segne auch Dich! Er bewahre Dir Dein liebes sanftes Weib

und

und Deine Kinder, die ja doch Dein größtes Gut in diesem Leben sind; er mehre Deine Vaterfreuden durch das fröhlichste und kräftigste Gedeihen Deines Neugebornen und erfülle an ihm alle die frommen Wünsche, die ihm bei seiner Taufe geweihet wurden.

Tausend Dank aber auch Euch Beiden für Euer Vertrauen zu mir und für die Freude, welche Ihr mir dadurch bereitet habt, daß Ihr auch in meiner Abwesenheit so liebevoll an mich dachtet und mich zum Taufpathen Eures Sohnes bestimmtet. War es mir gleich nicht vergönnt, selbst bei der Tauffeierlichkeit zugegen zu seyn und die mir obliegenden Pflichten zu erfüllen; so ist doch darum mein Vergnügen nicht minder groß und mein Gebet um Heil und Segen für meinen geliebten Pathen nicht minder herzlich. Ich sehne mich nun um so stärker nach dem Ziel meiner Reise und nach dem seligen Augenblick, in dem Ihr mir den holden Säugling, den ich mir als das liebliche Ebenbild der besten, zärtlichsten Eltern recht lebhaft denke, fröhlich entgegen bringen werdet, um ihn, unter tausend Küssen, mit den heißesten Segenswünschen zu begrüssen und mich an ihm auf das innigste zu weiden. Dann wollen wir aber auch das Geburts- und Tauffest unsers lieben August Wilhelm, vereint mit unsern Lieben und Freunden, auf das vergnügteste erneuern.

Unsern guten Vater fühle ich mich für die liebevolle Vertretung der Pathenstelle besonders

zu

zu danken verpflichtet, und bitte Dich, ihm beiliegendes Briefchen zu übergeben. Unter dem herzlichen Wunsch, von Deinem und Deiner lieben Gattin und Kinder Wohlbefinden immer die besten Nachrichten zu erhalten, umarmt Dich

Dein

Dich ewig liebender Bruder,

N. N.

54.

Trauerbrief an einen Verwandten, von der Wittwe des Verstorbenen.

N. den —.

Werthester Herr Vetter!

Mit wehmuthsvollem Herzen zeige ich Ihnen an, daß der liebe Gott gestern Abends meinen Mann von seinen vielen und langen Leiden durch einen sanften Tod befreit hat. Trostlos stehe ich nun mit meinen vier noch unmündigen Kindern da und sehe mich meiner besten Stütze beraubt. Der Verstorbene wußte es auch gar wohl, wie viel wir an ihm verlieren würden, und sah daher immer mit Seufzen auf mich und auf seine Kinder, die er so herzlich liebte und für deren gute Erziehung und Unterweisung er stets auf das liebreichste und redlichste sorgte.

Ich bin überzeugt, daß Sie an meinem grossen Verlust aufrichtigen Antheil nehmen und den Tod meines guten Mannes, der Sie immer als

einen

einen seiner liebsten Freunde schätzte, bedauern werden, und bin daher so frei, Sie zu bitten, daß Sie dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen und der auf künftigen Sonntag festgesetzten Beerdigung der Leiche beiwohnen möchten. Die Gewährung dieser Bitte würde ich als einen Beweis Ihrer fortdauernden Freundschaft ansehen und stets mit dem größten Dank erkennen.

Von ganzem Herzen wünsche ich, daß Sie Gott lange vor einem solchen Trauerfall bewahren wolle und empfehle mich Ihnen und den lieben Ihrigen mit aller Achtung als

Ihre

ergebenste Base,
N. N.

55.

Antwort.

N. den —.

Werthgeschätzte Frau Base!

Der Tod Ihres lieben Gatten hat mich und die Meinigen sehr betrübt, und wir bezeigen Ihnen darüber unser herzliches Beileid.

Sie wurden zwar auf diesen harten Schlag, der Sie getroffen, lange vorbereitet und die Leiden des Verstorbenen waren leider von der Art, daß man, da keine Rettung mehr zu hoffen war,

sei-

seine baldige Auflösung wünschen mußte. Indessen ist und bleibt doch Ihr Verlust immer sehr groß und schmerzlich und der Hinblick auf Ihre Kinder muß allerdings Ihren Kummer sehr vermehren. Doch fehlt es Ihnen dabei nicht an Trost. Sie kennen Gott als den Vater der Wittwen und Waisen, der gewiß Sie und Ihre Kinder nicht verlassen, sondern alles zum Besten wenden wird. Und dann haben Sie doch auch, ausser Ihren Eltern, viele gute Freunde, die Ihnen gerne mit Rath und That beistehen und Ihnen Ihre traurige Lage zu erleichtern suchen werden.

Daß ich unter diesen Freunden keiner der letzten und Ihnen stets auf das eifrigste zu dienen bereit bin, davon werden Sie hoffentlich versichert seyn. Der Verewigte war ja nicht nur ein sehr guter Gatte und Vater, sondern auch ein redlichgesinnter und dienstfertiger Freund, der mir seine Freundschaft auf mancherlei Weise bewährt hat und den ich aufrichtig liebte und schätzte; und ich halte mich daher um so mehr verbunden, ihm meine Liebe und Achtung noch nach seinem Tode, durch treue Dienstergebenheit und Freundschaft gegen seine Hinterbliebenen zu beweisen. Eben deswegen werde ich auch die traurige Pflicht, die Leiche meines werthen Freundes zu Grabe zu begleiten, willig erfüllen und mich am Begräbnißtag zur rechten Zeit einfinden.

Die

Die Meinigen lassen sich Ihnen vielmals empfehlen und bitten mit mir Gott, daß er Sie und Ihre lieben Kinder zur standhaften Ertragung Ihres großen Leids stärken und Sie vor jedem Unfall behüten möge. Ich bin mit wahrer Achtung und Freundschaft

Ihr

ergebenster Vetter,
N. N.

56.

Schreiben eines Vaters an die Taufpathin seiner verstorbenen Tochter.

Hochgeschätzte Frau Gevatter!

Kaum vermag ich es, Ihnen den höchst schmerzlichen Verlust anzuzeigen, den wir durch das schnelle und unerwartete Hinscheiden Ihrer Pathin, unserer lieben Marie, erlitten haben. Eine heftige Halsentzündung, von der sie vor drei Tagen befallen wurde, endete gestern Morgens ihr junges Leben.

Sie wissen, wie innig wir das gute, sanfte Kind liebten und zu welchen angenehmen Hoffnungen uns ihre Lernbegierde und ihr Eifer, uns durch Fleiß und Folgsamkeit zu erfreuen, berechtigten, und werden daher unsern großen Schmerz nicht ungerecht finden und an unserm Verlust um so größern Antheil nehmen, da

Sie

Sie selbst Ihre Pathin, wegen ihrer guten Anlagen und Fähigkeiten, herzlich liebten und sich alles Gute von ihr versprachen.

Wir verbinden mit dieser traurigen Nachricht unsern gehorsamsten Dank für die vielen schätzbaren Beweise der großen Liebe und Güte, womit Sie unser entschlafenes Kind beglückten und empfehlen uns Ihrer fortdauernden Freundschaft und Gewogenheit. Ich aber verbleibe mit vollkommenster Hochachtung

Ihr

N. den — .

ergebenster Gevatter,
N. N.

57.

Schreiben eines Sohnes an einen Freund seines verstorbenen Vaters.

Hochedelgeborner Herr!

Hochachtung und Dankbarkeit verpflichten mich, Sie von dem gestern erfolgten Absterben meines Vaters in Kenntniß zu setzen. Sie haben dem Entschlafenen durch Ihre ausgezeichnete Gewogenheit und Freundschaft so sehr beglückt, daß er stets mit dem größten Vergnügen davon sprach und mir und meinen Geschwistern auch noch auf seinem Krankenlager

 befahl,

befahl, Ihnen, in seinem Namen, dafür auf das innigste zu danken.

Dieses Auftrags entledige ich mich gegen Euer Hochedelgeboren mit dem gerührtesten Herzen und in der Ueberzeugung, daß Ihnen unser großer Verlust gewiß sehr nahe gehen und Sie den Tod unsers Vaters freundschaftlich beklagen werden. Wir erlauben uns daher auch an Sie die gehorsamste Bitte, die Leiche desselben, deren Beerdigung auf den nächsten Sonntag angeordnet ist, zu Grabe zu begleiten, und versichern Sie, daß wir die Gewährung dieser Bitte stets auf das dankbarste ehren würden.

Möchten doch auch wir so glücklich seyn, uns Ihres fernern gütigen Wohlwollens zu erfreuen, dem wir uns auf das angelegentlichste empfehlen. Wir werden uns gewiß aus allen Kräften bemühen, dasselbe zu verdienen und die uns von unserm theuern Vater auferlegte Pflicht der hochachtungsvollsten Dankbarkeit gegen Sie redlich zu erfüllen, durch welche ich mich Ihnen besonders beweisen werde als

Euer Hochedelgeboren

N. den —.

gehorsamer Diener,
N. N.

58.

Schreiben eines Wittwers an den Bruder der Verstorbenen.

N. den —.

Bester Herr Schwager!

Tief betrübt benachrichtige ich Sie, daß Gott meine gute Gattin, nach einer kurzen Krankheit, die uns und ihr selbst ganz unbedeutend schien, diesen Morgen um fünf Uhr zu sich genommen hat. Ihr Tod erfolgte so plötzlich und unvermuthet, daß ich und die Meinigen uns von dem Schrecken, der uns dadurch verursacht wurde, gar nicht erholen können.

Was Sie bei dieser unerwarteten Nachricht fühlen werden, kann ich mir denken. Gott tröste Sie und uns! Daß Sie mir die Bitte, dem, auf kommenden Freitag angeordneten, Leichenbegängniß Ihrer geliebten Schwester beizuwohnen, nicht versagen werden, davon bin ich überzeugt, und werde Ihnen dann über dieses traurige Ereigniß das nähere sagen können, was ich jetzt nicht zu thun vermag.

Ich empfehle mich und meine Kinder Ihnen und der werthen Frau Schwägerin unter dem herzlichen Wunsch, daß Gott Sie bei dauerhafter Gesundheit erhalten und vor solchen

Trauerfällen lange bewahren wolle. Mit wahrer Liebe und Achtung verbleibe ich

Ihr

redlicher Schwager,
N. N.

59.

Einladung zur Kirchweihfeier.

Hochedelgeborner Herr!

Im Vertrauen auf Ihr gütiges Versprechen, mich diesen Sommer mit Ihrem Besuch zu beehren, erlaube ich mir, Sie und Ihre verehrte Familie zur freundlichen Theilnahme an unserm Kirchweihfest, das wir kommenden Sonntag über acht Tage feiern, gehorsamst einzuladen und Sie zu bitten, daß Sie uns mit Ihrer schätzbaren Gegenwart recht bald beehren und ein kleines ländliches Mahl bei uns einzunehmen, sich gefallen lassen mögen.

Da dieses Fest, wegen der schönen Jahreszeit, in welche es fällt, sehr viele Personen aus der Stadt in unser Dörfchen lockt, und es daher sehr lebhaft bei uns ist; so glaube ich, es würde Ihnen dieses eine sehr angenehme Unterhaltung gewähren, und hoffe um so gewisser, daß Sie meine Bitte geneigt aufnehmen und mich und die Meinigen mit Ihrem gütigen Besuch erfreuen werden.

Un-

Unter der Versicherung, daß wir uns die geneigte Aufnahme dieser wohlgemeinten Einladung zur größten Ehre anrechnen würden, empfehle ich mich mit vollkommenster Hochachtung als

Euer Hochedelgeboren

N. den —.

ergebenster,
N. N.

60.

Antwort darauf.

Hochgeehrter Herr N —!

Für Ihre freundschaftliche Einladung zu Ihrem Kirchweihfest danke ich Ihnen auf das verbindlichste und nehme sie mit dem größten Vergnügen an.

Es würde zwar mir und den Meinigen auch jeder andere Tag, den wir in Ihrer und Ihrer lieben Familie Gesellschaft hätten zubringen dürfen, sehr willkommen gewesen seyn, und ich hatte mir schon vorgenommen, nächstens um die Erlaubniß zu einem Besuch bei Ihnen anzufragen. Da Sie uns nun aber die Freude, Theil an Ihrer Kirchweihfeier zu nehmen, zugedacht haben; so trage ich um so weniger Bedenken, Ihrer gütigen Einladung zu folgen und die Zahl Ihrer Gäste an diesem festlichen Tage

zu vermehren, weil ich glaube, daß wir Ihnen an demselben durch unsern Besuch die wenigste Ungelegenheit verursachen werden.

Meine Frau und Kinder lassen sich Ihnen und den werthen Ihrigen bestens empfehlen und wünschen mit mir, daß Ihnen und uns der Himmel an diesem frohen Tag recht günstig seyn möge. Leben Sie wohl, und überzeugen Sie sich von der wahren Hochachtung

Ihres

N. den —.

ergebensten Freundes,
N. N.

61.

Einladung zur Kirchweihfeier an einen Bruder.

N. den —.

Geliebter Bruder!

Künftigen Sonntag feiern wir, wie Dir bekannt ist, unser Kirchweihfest, und dazu lade ich Dich, und Deine Frau und Kinder höflich ein, in der gewissen Hoffnung, daß Ihr uns das Vergnügen machen und einige Tage bei uns zubringen werdet. Denn da Du noch alle Jahre an diesem lieben Fest bei uns warst und Dein Geburtsort Dir gewiß noch immer so werth ist, wie sonst; so glaube ich nicht,

daß

daß Du dießmal eine Ausnahme machen und uns die Freude, Dich und die Deinigen bei uns zu sehen, versagen wirst.

Von unserer Schwester, deren Mann vor einigen Tagen bei uns war, habe ich bereits das Versprechen erhalten, daß sie mit den Ihrigen bestimmt kommen werde. Da Ihr nun einander schon einige Jahre nicht gesehen habt, so werden wir unsere Kirchweih um so vergnügter feiern, wenn wir wieder einmal alle beisammen sind und uns unsere Herzensangelegenheiten einander traulich mittheilen können. Daß es dabei an nichts fehlen wird, was zu einem stattlichen Kirchweihschmaus gehört, das brauche ich dir nicht erst zu sagen, denn Du weißt schon von Alters her, daß meine Frau in einer recht guten Bewirthung unserer werthen Gäste ihre größte Ehre sucht.

Grüße Deine liebe Frau und Kinder tausendmal von uns Allen und sey versichert, daß Dich mit wahrer Herzlichkeit empfangen wird

Dein

Dich redlich liebender Bruder,
N. N.

62.

Einladung zur Kirchweihfeier an einen Freund.

N. den — .

Werthester Freund!

Sie haben mir so oft schon versprochen, daß Sie mich besuchen und einige Tage das Vergnügen des Landlebens bei mir genießen wollen; aber immer ist es bei dem bloßen Versprechen geblieben. Da wir nun heute über acht Tage Kirchweih halten und ich weiß, daß Sie ein großer Freund von solchen Lustbarkeiten sind; so bin ich so frei, Sie an Ihr Versprechen zu erinnern und Sie zur Feier dieses frohen Tages einzuladen. Auf muntere Gesellschaft und angenehme Unterhaltung dürfen Sie sicher rechnen, und an Gesottnem, Gebratnem und Gebacknem soll es eben so wenig mangeln, als an einem guten Glas Wein.

Lassen Sie sich also erbitten, bester Freund, und machen Sie endlich einmal die schon lange gehoffte Freude

Ihrem

redlichen Freund,
N. N.

63.

Antwort.

N. den —.

Theuerster Freund!

Ihre gütige Einladung zur Kirchweihfeier in Ihrem freundlichen Wohnort überzeugt mich aufs neue von der liebevollen und freundschaftlichen Gesinnung, die Sie gegen mich hegen, und ich würde die sehr angenehme Veranlassung, einige Tage in Ihrer mir so werthen Gesellschaft zu verleben und an Ihrem ländlichen Vergnügen Theil zu nehmen, gewiß nicht unbenützt lassen, wenn es möglich wäre. Allein ich lag einige Wochen an einem heftigen Fieber darnieder und bin gegenwärtig noch so übel daran, daß ich das Zimmer nicht verlassen darf. Ich muß daher unter diesen Umständen auf jedes Vergnügen und also auch auf das mir von Ihnen zugedachte verzichten und werde leider die schönste Jahreszeit in trüber Einsamkeit müssen dahin schwinden sehen.

Sollte ich indeß von meiner Krankheit früher befreit werden, als ich glaube, so würde ich von Ihrer oft wiederholten Aufforderung, Sie zu besuchen, um so freudiger Gebrauch machen, weil ich gewiß glaube, daß der Aufenthalt auf dem Lande und besonders die freundliche Aufheiterung, die ich bei Ihnen fän-

de,

de, zur baldigen Wiederherstellung meiner Kräfte das meiste beitragen würde.

Unter dem verbindlichsten und herzlichsten Dank für Ihre gütige Einladung, wünsche ich, daß Sie Ihr Kirchweihfest im traulichen Zirkel Ihrer Lieben und Freunde recht fröhlich feiern mögen und bitte um die Fortdauer Ihrer mir höchst schätzbaren Liebe und Freundschaft.

Ihr

ergebenster Freund,

N. N.

64.

Einladung auf das Land.

N. den —.

Theuerste Freundin!

Von einem Tag zum andern hoffte ich ein Briefchen von Dir zu erhalten, das mir Deinen baldigen Besuch ankündigen würde. Nun stehen schon die Bäume in schönster Blüthe da, die Gärten, Felder und Wiesen sind auf das lieblichste geschmückt und alles ladet zum frohen Genuß der freundlichen Natur ein; und Du, die größte Freundin des Landlebens, Du, die diese liebliche Zeit sonst kaum erwarten konnte, läßt immer noch nichts von Dir hören und sehen. Das ist mir und auch meinen Eltern ein Räthsel und es würde uns bange um

Dich

Dich seyn, wenn uns nicht Herr N., der heute meinen Vater besuchte und durch welchen Du meinen Brief erhalten wirst, versichert hätte, daß Du vollkommen gesund bist und er erst vorgestern Dich und Deine Eltern mit einigen, ihm unbekannten Personen, auf einem Spaziergang gesehen habe.

Ich kann mich daher nicht länger enthalten, Dich an Deine Zusage zu erinnern und dringend um baldige Erfüllung derselben zu bitten. Du weißt, wie innig ich Dich liebe und wie lange ich mich schon auf Dich freue, und wirst gewiß diese abermalige freundschaftliche Einladung liebreich aufnehmen und meinen und meiner Eltern sehnlichen Wunsch, Dich auf einige Wochen bei uns zu sehen, recht bald befriedigen.

Wir empfehlen uns Deinen lieben Eltern und Dir auf das herzlichste, ich aber bin ewig

Deine

zärtliche Freundin,
N. N.

65.

Antwort.

N. den —.

Beste, theuerste Freundin!

Tausend Dank Dir für Deinen lieben Brief und Deine wiederholte gütige Einladung, die

ich

ich sicher nicht abgewartet haben würde, wenn es auf mich angekommen wäre.

Ja, Liebe, ich wäre schon längst bei Dir; aber ein ganz unerwarteter Besuch, den wir zu Anfang der vorigen Woche von meiner Tante und ihren zwei Töchtern erhielten, von denen ich Dir schon früher viel Gutes erzählt habe, vereitelte meinen schönen Plan, Dich unvermuthet zu überraschen und nöthigt mich so lange noch hier zu bleiben, bis unsere Gäste wieder abgereist sind. Dann soll mich aber auch nichts mehr von der Ausführung meines Vorsatzes abhalten. Denn so angenehm mir der Besuch meiner Verwandten ist und so viel Vergnügen ich während ihres Hierseyns genossen habe; so wäre es mir doch weit lieber gewesen, wenn ich die herrlichen Tage, die ich hier größtentheils im Zimmer verleben mußte, bei Dir und Deinen lieben Eltern in der reinen freien Luft, die Ihr beinahe den ganzen Tag geniesset, hätte zubringen können.

Doch, wenn mir nur der Himmel günstig und das Wetter noch einige Wochen so schön und heiter bleibt, wie bisher, dann kann ich das Versäumte immer noch einbringen und mein Vergnügen, mit Dir die stillen Freuden des Landlebens recht heiter und ungezwungen zu genießen, wird um so größer seyn, je länger und stärker ich mich darnach sehnte. Diese Freude wäre mir aber auch beinahe ganz vereitelt worden durch die ernstliche Aufforderung mei-

meiner Tante und die dringenden Bitten meiner Baasen, mit ihnen zu reisen und den Sommer über bei ihnen zu bleiben; und es würde mir kaum gelungen seyn, ihre Einladung abzulehnen, wenn nicht Herr N. Deinen Brief in ihrer Gegenwart mir übergeben und dabei bemerkt hätte, daß ich ganz bestimmt erwartet werde und schon längst alles auf meinen Besuch vorbereitet sey. Dank Dir also nochmals für Deinen werthen Brief, der mich so glücklich aus meiner wirklich großen Verlegenheit befreiet hat.

Grüsse Deine guten Eltern von uns Allen recht freundlich und sey versichert, daß ich den seligen Augenblick kaum erwarten kann, in dem ich Dir unter der herzlichsten Umarmung sagen werde, wie innig ich Dich liebe.

Deine

ewig treue Freundin,
N. N.

66.

Einladung zu einer Geburtstagsfeier.

N. den —.

Werthester Herr Schwager!

Meine Frau feiert kommenden Mittwoch ihren 41sten Geburtstag, an dem ich ihr abermals ein kleines Vergnügen zugedacht habe.

Ich

Ich lade daher Sie nebst Ihrer Gattin freundschaftlich zu diesem Feste ein und bitte Sie, bei Zeiten zu uns zu kommen und Mittags bei uns zu essen. Nach Tisch wollen wir dann, in Gesellschaft einiger guten Freunde, in den Maierschen Garten gehen und den Nachmittag daselbst vergnügt zubringen.

Da Ihre Geschäfte Ihnen die Theilnahme an unserm Familienfeste gar wohl zulassen und Sie uns noch alle Jahr die Freude gemacht und diesen Tag mit uns gefeiert haben; so werden Sie Beide hoffentlich auch dießmal meine Einladung annehmen, was stets mit dem lebhaftesten Dank erkennen wird

Ihr

redlicher Schwager,
N. N.

III.

Danksagungsschreiben.

Dankbarkeit ist eine der schönsten Pflichten, welche wir gegen einander zu beobachten haben; und es ist daher, wenn man einem Freund oder Wohlthäter schriftlich zu danken veranlaßt wird, sorgfältig darauf zu achten,

daß

daß man sich dieser Pflicht jederzeit auf eine anständige und würdige Weise entledige.

Die kleinste Gefälligkeit, die uns erwiesen wird, das geringste Geschenk, womit uns der Geber zu erfreuen sucht, verdient eben so wohl herzlichen Dank, als die größte Gefälligkeit und die bedeutendste Gabe. Aber immer muß unser Dank dem Gegenstand angemessen seyn und wir müssen dabei dem Freund und Wohlthäter unsere Achtung so ungezwungen und herzlich zu beweisen suchen, daß sich derselbe von der Reinheit und Lauterkeit unserer Gesinnung und von unserer redlichen Absicht, seine Freundschaft oder Gewogenheit uns zu erhalten, leicht überzeugen kann. Eben deswegen muß man in Danksagungsschreiben alle heuchlerische und niedrige Kriecherei, deren sich gewöhnlich der Eigennützige als Mittel bedient, den Freund oder Wohlthäter zu wichtigern Dienstleistungen und Aufopferungen, oder zu grössern und häufigern Gaben zu reizen, eben so sehr vermeiden, als Kälte und Gleichgültigkeit gegen kleine Gefälligkeiten oder Geschenke, welche nur der Undankbare und Unverschämte nicht achten zu dürfen glaubt, der mit Wenigem niemals zufrieden ist und überhaupt alles Gute, was ihm seine Freunde erweisen, für Schuldigkeit hält. Denn beide, sowohl derjenige, welcher sich durch übertriebene und entehrende Schmeicheleien die Gunst und das Wohlwollen Anderer zu sichern sucht, als der Gleichgültige und Unverschämte, rauben

sich

sich durch ihr Benehmen die Achtung und Liebe ihrer Wohlthäter und Freunde und fügen sich dadurch, daß sie auf den Beistand und die Unterstützung derselben nicht mehr Anspruch machen dürfen, den größten Schaden zu.

67.

Danksagungsschreiben an einen Gönner, der zu einer Beförderung mitwirkte.

Wohlgeborner Herr!

Verehrungwürdigster Gönner!

Mein sehnlichster Wunsch ist erfüllt; ich habe heute die — Stelle in N. glücklich erhalten. Tief gerührt fühle ich es, daß mir dieses große Glück durch Euer Wohlgeboren gütige und nachdrückliche Verwendung nur alleine zu Theil wurde, und verehre mit dem lebhaftesten Dank das ausgezeichnete Wohlwollen, womit Sie meine Bitte unterstützten.

Möchte ich nur auch im Stande seyn, Ihnen, edler Menschenfreund, so würdig dafür zu danken, als ich es wünsche, und Ihnen die unbegränzte Hochachtung zu beweisen, die mein Herz erfüllt! Worte finde ich nicht, um Ihnen mein lebhaftes Dankgefühl auszudrücken. Worte sind es aber auch nicht, durch welche ich Ihnen meine ehrfurchtsvolle Dankbarkeit an den

Tag

Tag legen will; denn dieß kann nur durch die That geschehen. Mit dem größten Eifer werde ich mich daher bemühen, die Pflichten meines Amtes auf das redlichste zu erfüllen, und alle meine Kräfte aufbiethen, um Sie zu überzeugen, daß Sie Ihre große Güte an keinen Unwürdigen verschwendet haben.

Nehmen Sie also, Theuerster Gönner, diese heilige Zusicherung statt des heißen Dankes hin, den Ihnen mein gerührtes Herz weihet, und überzeugen Sie sich, daß ich Sie stets als meinen größten Wohlthäter verehren und mich Ihrer höchst schätzbaren Gewogenheit immer würdiger zu machen streben werde. Unter der dringenden Bitte, mich ferner mit Ihrem gütigen Wohlwollen zu beglücken, verharre ich mit vollkommenster Hochachtung und Ergebenheit

Euer Wohlgeboren

N. den —.

ganz gehorsamster,
N. N.

68.

Danksagungsschreiben an einen Freund, für eine erwiesene Gefälligkeit.

N. den —.

Verehrtester Freund!

Die gütige Nachricht, welche Sie mir von der Geneigtheit des Herrn Kaufmanns N. ertheilten, meinen Sohn, auf Ihre Empfehlung, in die Lehre zu nehmen, ist mir sehr angenehm. Sie haben mich dadurch von einer großen Sorge befreit und mir einen Beweiß Ihrer Freundschaft gegeben, den ich gewiß zeitlebens hochschätzen werde. Empfangen Sie dafür meinen innigsten und verbindlichsten Dank!

Mit den von Herrn N. gemachten Bedingungen bin ich vollkommen zufrieden und wünsche nur meinen Fritz recht bald in das Haus desselben einführen zu können. Ihrer Erlaubniß gemäß werde ich Sie daher die nächste Woche besuchen, um Herrn N. meinen Sohn vorzustellen und im Fall er, woran ich nicht zweifle, denselben zur Annahme geeignet findet, den Kontrakt sogleich zu unterzeichnen.

Meine Frau und mein Sohn, der den Tag kaum erwarten kann, an welchem er Gewißheit von der Erfüllung seines Wunsches erhalten soll, und der Ihnen für Ihre Güte selbst danken wird, lassen sich Ihnen gehorsamst empfeh-

pfehlen; ich aber bitte Sie zu glauben, daß jede Veranlassung, Ihnen meine stets rege Dienstergebenheit zu beweisen, höchst willkommen seyn wird

Ihrem

ergebensten Freund,
N. N.

69.

Ein Danksagungsschreiben ähnlichen Inhalts.

N. den —.

Theuerster Freund!

Innigst gerührt danke ich Ihnen für das ausgezeichnete Wohlwollen und die wahrhaft väterliche Liebe, womit Sie meinen Sohn beglücken. Mit der größten Freude schreibt er mir, daß er, durch Ihre gütige Fürsprache, ein Stipendium erhalten hat und versichert mich, daß er nicht im Stande ist, mir das viele Gute genug zu rühmen, das er in Ihrem Hause genießt. Es ist eine große Beruhigung für einen Vater, sein Kind unter der Aufsicht und Leitung eines redlichen Freundes zu wissen, der ihn durch treuen Rath und liebevolle Ermunterung auf der Bahn des Guten zu erhalten strebt, und ich fühle es ganz, was ich Ihnen in dieser Hinsicht zu verdanken habe. Um so tröstender und erfreulicher ist aber auch für mich

 die

die Bemerkung, daß mein Ferdinand Ihre grosse Güte mit dankbarem Herzen erkennt und ehrt und sich derselben würdig zu beweisen sucht. Gott gebe nur, daß er bei seiner guten Gesinnung standhaft beharren und sich durch fernere willige Annahme und Befolgung Ihrer wohlgemeinten Lehren und Ermahnungen, Ihre Zufriedenheit und Ihr Wohlwollen erhalten möge. Von meiner Seite soll es gewiß nicht an kräftigen Ermunterungen dazu fehlen.

Der Himmel erhalte Sie mir und sein bester Segen erfreue Sie stets für Ihre treue Liebe und Freundschaft, deren Besitz als sein höchstes Gut achtet

Ihr

ewig dankbarer Freund,
N. N.

70.

An einen Gevatter, für das Pathengeschenk.

N. den —.

Werthester Herr Gevatter!

Ich halte mich verpflichtet, Ihnen für die liebevolle Bereitwilligkeit, mit welcher Sie unser Kind zur Taufe hielten, so wie für das kostbare Pathengeschenk, wodurch Sie mich und meine Frau in nicht geringe Verlegenheit setzten, nochmals den lebhaftesten Dank abzustatten.

ten. Wir wählten sie zum Taufpathen unseres Kindes, um Ihrem schon längst geäusserten Wunsch zu entsprechen und Ihnen unser grosses Vertrauen auf Ihre Freundschaft und unsere aufrichtige Liebe und Achtung zu bewähren, und hofften, Sie würden Sich dabei an Ihre uns gegebene Zusage, alle Unkosten zu vermeiden, halten. Um so größer war daher auch unser Erstaunen über das reiche Geschenk, womit Sie Ihren Pathen beehrten. Wir vermögen es nicht, Ihnen unsere dankbare Ergebenheit in der Art zu bethätigen, als wir es wünschen; werden aber jede Gelegenheit, bei welcher wir Ihnen dieselbe zu beweisen im Stande sind, auf das sorgfältigste benützen. Auch soll es unsere angelegentlichste Sorge seyn, unsern Sohn, wenn Gott ihn uns erhält, die Pflichten der Dankbarkeit, Liebe und Hochachtung gegen Sie, als seinen zweiten Vater und großen Wohlthäter recht feste einzuprägen und ihn Ihrer Liebe und Gewogenheit würdig zu erziehen.

Wir empfehlen uns und unsern Georg Ihrem und der werthesten Frau Gevatter fernerm Wohlwollen; ich aber verharre mit wahrer Hochachtung

Ihr

ergebenster Gevatter,

N. N.

71.

An eine Freundin, für ein Hochzeitgeschenk.

N. den —.

Theuerste Freundin!

Tausend Dank Dir für das schöne und kostbare Hochzeitgeschenk, welches Du mir zu überschicken die Güte hattest. Du hast mich damit auf das angenehmste überrascht und mir einen Beweis Deiner Liebe und Freundschaft gegeben, den ich nicht genug zu schätzen vermag. Möchte doch auch ich Dich bald als Braut begrüssen und Dir meine große Schuld abtragen können.

Dein herrliches, auf das zierlichste ausgeschmücktes Geschenk, das mir unsere Freundin N. sehr gerührt überreichte, wurde allgemein bewundert und mein lieber Gottfried war eben so entzückt darüber, als ich. Hättest Du nur auch zugegen seyn und Theil an unserer Freude nehmen können! Unsere Gäste waren alle so vergnügt und selig, und die Unterhaltung war so angenehm und heiter, daß selbst die ältesten Personen bis gegen Tag blieben. O wie oft haben wir von Dir gesprochen und gewünscht, daß Du in unserer Mitte seyn möchtest. Wir sehen nun aber auch der Erfüllung Deines Versprechens, uns nächstens zu besuchen, mit wahrer Sehnsucht entgegen und mein Mann hat

hat mir aufgetragen, Dir anzukündigen, daß, wenn Du mit der Gewährung unserer Bitte zu lange zögerst, er selbst kommen und Dich abholen werde. Du kannst Dich also darnach richten, denn er hält Wort und wird, ehe Du Dir es versiehst, erscheinen. Doch ich hoffe, Du wirst es darauf nicht ankommen lassen, und uns recht bald und auf mehrere Tage mit Deinem lieben Besuch erfreuen.

Wir alle empfehlen uns Dir und Deinen lieben Eltern, denen wir ebenfalls für ihre große Güte und ihre freundschaftliche Theilnahme an unserm Glück sehr verbunden bleiben, auf das herzlichste; ich aber bin ewig

Deine

zärtliche Freundin,

N. N.

72.

An einen Freund, nach einem Besuch bei demselben.

N. den —.

Verehrtester Freund!

Sie haben mir und den Meinigen so viel Ehre erwiesen, daß ich Ihnen nicht oft und lebhaft genug dafür danken kann. Wir waren alle sehr vergnügt bei Ihnen und haben uns nicht nur auf dem Heimweg, sondern auch zu Hau-

Hause von Ihnen und den werthen Ihrigen, so wie von dem vielen Guten, das wir genossen, von der vortrefflichen Einrichtung Ihrer Oekonomie und der herrlichen Anlage Ihres Gartens, der uns ganz besonders wohlgefallen hat, unterhalten, und meine Frau und Kinder bedauern noch immer mit mir, daß wir dieses schöne und seltene Vergnügen nicht länger geniessen konnten. Nur habe ich hiebei die vielen Unkosten zu beklagen, welche Sie sich mit uns machten, und ich gestehe Ihnen aufrichtig, daß Sie mich und meine Frau durch die stattliche Bewirthung, womit Sie uns beehrten, in die größte Verlegenheit brachten. Wir werden uns indessen unserer großen Verbindlichkeit gegen Sie, so weit es in unsern Kräften steht, zu entledigen suchen, und rechnen bestimmt darauf, daß Sie Ihr Versprechen halten und uns nebst Ihrer Familie recht bald mit einem Gegenbesuch beehren werden. Denn sind wir gleich nicht im Stand, Ihnen so viel Vergnügen zu bereiten, als wir auf Ihrem reizenden und freundlichen Gut genossen haben; so werden wir Sie doch gewiß so angenehm, als möglich, zu unterhalten streben.

Meine Frau und Kinder, die sich, gleich mir, auf Ihren Besuch recht innig freuen, lassen Ihnen allen für die schätzbaren Beweise Ihrer Liebe und Freundschaft ganz besonders danken und sich bestens empfehlen. Leben Sie

wohl

wohl und überzeugen Sie sich von der unwandelbaren Achtung, mit welcher ich bin

Ihr

dankbarer Freund,
N. N.

73.

An einen Taufpathen.

Hochedelgeborner,

Hochverehrter Herr Taufpath!

Unter dem Beistande Gottes bin ich so weit gekommen, daß ich nun bald mein Glaubensbekenntniß selbst ablegen und zum Genuß des heiligen Abendmahls zugelassen werden soll.

Tiefgerührt verehre ich die große Liebe, welche Sie mir bei meiner Taufe erwiesen haben, und fühle mich dadurch zur innigsten Dankbarkeit gegen Sie verbunden. Da ich aber nicht das Glück haben kann, Ihnen für diese mir erzeigte Wohlthat und für die vielen schätzbaren Beweise Ihrer gütigen Gesinnung gegen mich mündlich zu danken; so erlaube ich mir, Ihnen meinen schuldigen Dank schriftlich zu bezeigen und Sie von meiner vorzüglichen Hochachtung und Liebe zu versichern. Feierlich gelobe ich Ihnen dabei, daß ich meinen Glauben an Gott und meinen Erlöser treue bewahren und mich der ächten christlichen Tugend und

Fröm-

Frömmigkeit bis an mein Ende befleißigen werde. Bitten Sie Gott mit mir, daß er meinen frommen Vorsatz segnen und mich zur redlichen und standhaften Ausführung desselben stärken wolle.

Ich verbinde mit dieser angelegentlichen Bitte den herzlichen Wunsch, daß der Allgütige Sie für alles mir erzeigte Gute reichlich belohnen, mit seinen besten Segnungen erfreuen und Sie bis zum spatesten Alter, im Genusse dauerhafter Gesundheit, mir zum Glück und zur Freude erhalten möge.

Ihrer fernern mir höchst schätzbaren Liebe und Gewogenheit empfehle ich mich ganz gehorsamst und verharre mit der innigsten Liebe und Verehrung als

Ihr

N. den —.

dankbar ergebenster Pathe,
N. N.

74.

Antwort.

N. den —.

Lieber Pathe!

Ich bin sehr erfreut, daß Du fähig befunden wurdest, in die Zahl der erwachsenen Christen aufgenommen zu werden und an dem Ge-

Gedächtnißmahl des Stifters unserer heiligen Religion Theil zu nehmen, und wünsche Dir dazu von ganzem Herzen Glück. Gottes Güte, die Dich bisher so treu geleitet und vor allem Bösen bewahrt hat, verherrliche sich auch künftig an Dir und stärke Dich zur gewissenhaften Erfüllung des wichtigen Gelübdes, das Du nun bald vor ihm ablegen sollst.

Du hast mir bis jetzt durch Dein lobenswerthes Betragen, durch Fleiß, Lernbegierde und Folgsamkeit gegen Deine guten Eltern viel Freude gemacht und ich habe das Vertrauen zu Dir, Du werdest auf dem Weg der Tugend und Frömmigkeit, den Du unter der Aufsicht und Leitung Deiner Eltern und Lehrer bisher rühmlich wandeltest und auf welchem Du nur alleine zum wahren Glücke gelangen kannst, fernerhin standhaft beharren und meinen guten Erwartungen von Dir entsprechen. Gott wird dann stets mit Dir seyn und sein Segen wird alle Deine guten Unternehmungen begleiten. Für die liebevolle und dankbare Gesinnung, die Du gegen mich an den Tag legtest, so wie für Deine herzlichen Wünsche, bin ich Dir verbunden und übersende Dir anliegend ein Beicht- und Communionbuch, nebst einem kleinen Andenken, unter dem frommen Wunsch, daß es Dir reichen Segen bringen möge. Gott erhalte Dich gesund und schütze Dich vor Allem, was Dein Glück und die Ruhe und Zufriedenheit Deines Herzens stören könnte. Behalte

 mich

mich ferner in gutem Andenken und sey versichert, daß mir jede Veranlassung, Dir meine Liebe und Werthschätzung thätig zu beweisen, willkommen seyn wird.

Dein

redlicher Taufpathe,
N. N.

75.

Eine verheirathete Tochter dankt der Mutter für ein erhaltenes Geburtstagsgeschenk.

N. den —.

Beste, theuerste Mutter!

Ich kann Ihnen eben so wenig die Freude beschreiben, welche mir Ihr herrliches Geburtstagsgeschenk machte, als ich es vermag, Ihnen die Empfindungen meines dankerfüllten Herzens würdig genug auszudrücken. Schon lange habe ich mir ein neues Kleid gewünscht, und nun haben Sie durch das prächtige Stück Zeug, womit Sie mich beschenkten, mein stilles Verlangen ganz unverhofft befriedigt. Was Sie aber zu diesem theuern Geschenk veranlaßte, begreife ich nicht: denn ich habe meinen Wunsch um meines Mannes willen nie laut geäussert, weil ich weiß, daß seine innige Liebe zu mir

ihn

ihn sogleich zur Erfüllung desselben bestimmt hätte. Doch was vermag ihre zärtliche Mutterliebe nicht zu erforschen, die so unablässig darauf bedacht ist, ihren Kindern immer neue Freuden zu bereiten und ihre geheimsten Wünsche zu stillen. Gott segne Sie für Ihre große Güte, theuerste Mutter, und lohne Sie dafür durch Gesundheit und ein recht langes und ruhiges Leben!

Auch mein guter Heinrich, der sich Ihnen und Schwester Marie bestens empfiehlt, dankt Ihnen herzlich für Ihre Liebe und vereinigt sich mit mir zu den heißesten Wünschen für Ihr theures Wohl. Das schöne Angebinde, womit auch er mich erfreute, darf ich Ihnen wohl nicht nennen; denn sein schelmisches Lächeln verrieth mir gar bald, wem ich die Besorgung desselben zu verdanken habe. Also auch dafür bleibe ich Ihnen und der lieben Schwester innig verbunden.

Mit wahrer kindlicher Liebe und Hochachtung umarmt Sie im Geist

Ihre

ewig dankbare Tochter,
N. N.

76.

An einen Freund, wegen eines Vorlehens.

N. den —.

Werthester Freund!

Sie haben mir durch die Gewährung meiner Bitte um ein Vorlehen von 300 Gulden, deren richtigen Empfang ich in der anliegenden Bescheinigung bekenne, aus einer großen Verlegenheit geholfen und mir einen Freundschaftsdienst erwiesen, den ich nie vergessen werde. Was ich bei N. besorgte, ist leider nur zu bald eingetroffen; er hat mich nicht nur mit seinem Versprechen, mir die schuldige Summe in 14 Tagen zu bezahlen, getäuscht, sondern auch, auf meine wiederholte Forderung, nunmehr geradezu erklärt, daß er auch nicht den geringsten Theil daran abzutragen vermag. Eine gleich traurige Erfahrung machte ich bei meinen übrigen Schuldnern; jeder klagt über Nahrungslosigkeit und bittet um Geduld, und hat man sich lange genug geduldet, so findet man sich am Ende gänzlich betrogen. Empfangen Sie daher, meinen herzlichsten und verbindlichsten Dank für Ihre freundschaftliche Aushülfe und seyn Sie versichert, daß ich Ihnen die mir vorgeliehene Summe zu der von mir bestimmten Zeit pünktlich zurück erstatten werde. Geben Sie mir nur aber auch recht oft Veranlassung, Ihnen meine dankvolle Ergeben-

heit

heit für Ihre große Güte zu bethätigen und Sie zu überzeugen, mit welcher unbegränzten Hochachtung ich bin

Ihr

dankbarer Freund,
N. N.

77.

An einen Bruder, für geleisteten Beistand in einer langen Krankheit.

N. den —.

Geliebter Bruder!

Für die vielen Beweise Deiner aufrichtigen Bruderliebe, die Du mir während meiner schweren und langwierigen Krankheit gegeben, und besonders dafür, daß Du mir Deine Tochter zur Unterstützung schicktest, danke ich Dir mit gerührtem Herzen. Die gute Anna hat mir durch ihren liebreichen Beistand und ihre herzliche Theilnahme meine Leiden sehr erleichtert und sich allen Beschwerden und Unannehmlichkeiten so willig unterzogen, daß ich ihr nicht genug dafür danken kann. Gott bewahre Dich und die Deinigen vor jeder Krankheit, so wie vor allem, was Euer Glück stören könnte und vergelte Dir und ihnen alles mir bewiesene Gute im reichsten Maaße. Möchte ich Dir doch meine Dank-

bar-

barkeit bei recht angenehmen und glücklichen Ereignissen thätig beweisen können; dieß würde für ihr größtes Glück halten

Deine

Dich redlich liebende Schwester,

N. N.

IV.

Benachrichtigungs- und Anerbietungsschreiben.

Es giebt sehr viele Fälle, in welchen man sich, entweder von selbst, oder durch erhaltene Aufträge veranlaßt sieht, Jemanden Nachricht über etwas zu geben und ihm dabei auch seine Dienste anzubiethen, z. B. ein erledigtes Amt, eine offene Condition, der Verkauf eines Hauses und Gewerbs u. dergl. Hiebei ist nun sehr viel Vorsicht nöthig und man hat zunächst darauf zu sehen, daß man erstens demjenigen, welchem man Nachricht über einen solchen Gegenstand ertheilt, die reine Wahrheit sagt und ihm denselben nicht wichtiger und vortheilhafter schildert, als er wirklich ist, und zweitens, daß man sich nicht zu einem Dienst anbiethet, den man nicht in der Art leisten kann, als man es verspricht und

und der Freund mit Recht erwartet, oder wobei man sich auf irgend eine Art Ungelegenheit und Verdruß zuziehen könnte.

Will ich z. E. dem Vater eines jungen Menschen, der die Handlung zu erlernen wünscht, schreiben, daß in meinem Wohnort ein Lehrling gesucht wird, und mich dabei anheischig machen, ihm die Stelle zu verschaffen; so muß ich nicht nur gewiß wissen, ob dieser Platz sich für den jungen Menschen eignet, sondern auch, ob ich ihn selbst in Ansehung seiner Sitten sowohl als seiner Kenntnisse und Fähigkeiten wirklich empfehlen kann. Oder ich will einen Freund von dem Verkauf eines offenen Gewerbs in Kenntniß setzen, ihm zu demselben rathen und mich zum Unterhändler anbiethen; so muß ich dasselbe nicht nur genau kennen und anzugeben wissen, wie und mit welchem Erfolg es bisher betrieben wurde und ob er durch den Ankauf desselben wirklich gewinnen würde, sondern es müssen mir auch seine Vermögensumstände so genau bekannt seyn, daß ich weiß, ich kann für ihn mit dem Verkäufer ohne Bedenken in Unterhandlung treten. Und so muß ich bei jeder Veranlassung mit der größten Behutsamkeit zu Werke gehen und mich in meinem Brief über den betreffenden Gegenstand so bestimmt ausdrücken, daß der Freund aus meinen Angaben sicher erkennen kann, ob derselbe seinen Wünschen angemessen ist.

Wie übrigens Briefe der Art einzurichten sind, werden die folgenden Beyspiele lehren.

78.

An einen Freund, dem man für seinen Sohn eine Stelle als Handlungslehrling empfiehlt.

N. den —

Verehrtester Freund!

Sie haben mir vor einiger Zeit gesagt, daß Ihr zweiter Sohn die Handlung zu lernen wünscht, und es Ihnen lieb wäre, wenn sich bald ein vortheilhafter Platz für ihn fände. Da nun der hiesige Kaufmann, Herr N. einen gebildeten Jüngling sucht und ich nicht nur denselben als einen sehr soliden und in jeder Hinsicht achtungswerthen Mann kenne, sondern auch überzeugt bin, daß Ihr Sohn in Ansehung seiner Kenntnisse und Sitten den Forderungen des Herrn N. entsprechen würde; so habe ich Sie hievon in Kenntniß setzen wollen. Herr N. hat eine bedeutende Manufacturhandlung und ist im In- und Ausland sehr bekannt, und es ist daher für diejenigen, welche bei ihm lernen, ein sehr großer Vortheil, daß sie, wenn er mit ihren Kenntnissen und ihrem Betragen zufrieden ist, in der Folge, durch seine Empfehlung, immer auf gute Unterkunft rechnen dür-

dürfen. Auch fehlt es, wie Sie selbst wissen, einem jungen Menschen in hiesiger Stadt nicht an Gelegenheit, sich in Sprachen und andern ihm nöthigen Kenntnissen zu vervollkommnen.

Sollten Sie daher für Ihren Sohn noch keinen Platz wissen, und denselben, im Fall er zur Manufacturhandlung Lust hat, hier unterzubringen wünschen; so bin ich erbötig, mit Herrn N. darüber zu sprechen und mich nach den Bedingungen, unter welchen er einen Lehrling annimmt, zu erkundigen. Ueberlegen Sie die Sache und theilen Sie, wenn es Ihnen gefällig ist, mir Ihre Gesinnung darüber mit. Daß es mir das größte Vergnügen gewährt, wenn ich Ihnen einen angenehmen Dienst leisten kann, werden sie versichert seyn von

Ihrem

redlichen Freund
N. N.

79.

Antwort.

N. den —.

Theuerster Freund!

Für die angenehme Nachricht, welche Sie mir zu ertheilen die Güte hatten, danke ich Ihnen herzlich und versichere Sie, daß Sie mir dadurch eine sehr große Gefälligkeit erwiesen

sen haben. Ich habe bisher für meinen Sohn noch keinen Platz ausfindig gemacht, so viele Mühe ich mir auch deswegen gegeben habe, und war daher um so mehr erfreut, als ich aus Ihrem werthen Schreiben ersah, wie freundschaftlich Sie für die Unterkunft desselben bemüht sind, und daß Sie sogar die Gewogenheit haben und sich für ihn verwenden wollen. Auch Georg, den ich Ihnen bestens empfehle, war sehr vergnügt darüber, als er hörte, daß er nun auf baldige Erfüllung seines Wunsches hoffen dürfe und versichert, daß er mit größter Freude zu Herrn N. in die Lehre treten würde, wenn dieser geneigt wäre ihn anzunehmen. Ich bitte Sie also, mit demselben gefälligst zu sprechen und ihm meinen Sohn gütig zu empfehlen.

Was die Bedingungen betrifft, so bin ich, nach dem, was Sie mir von Herrn N. geschrieben haben, schon im Voraus überzeugt, daß sie billig seyn werden und erkläre Ihnen, daß es mir gleich viel ist, ob er meinen Sohn mit oder ohne Kostgeld annehmen wolle. Meine Verhältnisse sind Ihnen so genau bekannt, daß Sie wissen, was ich zu leisten vermag und Sie werden mir gewiß auch zutrauen, daß ich die Bedingungen, welche Sie nach Ihrer großen Einsicht vortheilhaft und annehmenswerth finden, gerne eingehen und genau erfüllen werde. Die Hauptsache ist, daß mein Sohn in ein solides Haus und unter gute Aufsicht kommt, und

und da ich hierüber bereits Ihre Zusicherung habe; so wünsche ich blos, daß es Ihnen gelingen möge, Herrn N., durch Ihre gütige Empfehlung, zur Annahme meines Sohnes zu bestimmen.

Leben Sie wohl und überzeugen Sie sich von der dankbaren Ergebenheit

Ihres

aufrichtigen Freundes,
N. N.

80.

An einen Freund, wegen eines von demselben ausgeliehenen Kapitals.

N. den —.

Werthester Freund!

Sie haben, so viel mir bekannt ist, schon vor längerer Zeit dem Bauer Meusel in N. die Summe von 800 Gulden vorgeliehen und werden wahrscheinlich, wenn Sie die Zinsen davon bisher richtig erhalten haben, nicht vermuthen, daß sich derselbe in sehr zerrütteten Vermögensumständen befindet. Ich halte mich daher aus Achtung gegen Sie und die vielen Gefälligkeiten, welche Sie mir schon erzeigt haben, verbunden, Sie auf die mißliche Lage dieses Mannes aufmerksam zu machen und Ihnen zu sagen, daß er abermals ein Kapital sucht

und

und wenn er, wie zu erwarten ist, solches nicht erhält, seine Zahlungsunfähigkeit nächstens bei Amt anzeigen muß. Sollten Sie vielleicht Ihr Geld nicht zur ersten Hypothek bei ihm stehen haben, so rathe ich Ihnen wohlmeinend, sich, ehe der Concurs ausbricht, so gut als möglich in Sicherheit zu setzen und ihm das Kapital ohne weiters aufzukünden. Wenn ich Ihnen dabei dienen kann, so geschieht es mit dem größten Vergnügen. Ich kenne den Herrn Advokat Meier in N. sehr genau und würde, wenn Sie es wünschen, mit ihm darüber sprechen und ihn um seinen Rath vorläufig bitten. Er ist ein sehr rechtlicher Mann und wird gewiß auch aus Freundschaft für mich alles aufbieten, um Ihnen auf eine oder die andere Art hinlängliche Sicherheit zu verschaffen, im Fall Sie seinen Beistand nöthig finden und ihm die Sache anvertrauen wollen.

In Erwartung einer gefälligen Antwort verharre ich mit aller Achtung als

Ihr

ergebenster Freund,
N. N.

81.

Antwort.

N. den —.

Werthester Freund!

Was Sie mir von der traurigen Lage des Bauern Meusel geschrieben haben, war für mich eine große Neuigkeit und ich staunte darüber um so mehr, da er mir bei jedesmaliger halbjähriger Entrichtung der Zinsen so viel Vortheilhaftes von der Einrichtung und Benützung seines Guts erzählte, daß ich mir ihn immer als einen wohlhabenden Mann denken mußte. Ich bin Ihnen demnach dafür, daß Sie mich auf eine so theilnehmende Art von seinen mißlichen Verhältnissen in Kenntniß setzten, den größten Dank schuldig und versichere Sie, daß ich diesen schönen Beweis Ihrer freundschaftlichen Gesinnung gegen mich sehr hoch schätze.

Was meine Sicherheit über das Kapital betrifft, so steht solches zur zweiten Hypothek auf dem Gut; zur ersten Hypothek aber liegen, so viel ich weiß, 2000 Gulden darauf. Es wird also alles darauf ankommen, wie viel das Gut gegenwärtig werth ist und ob sich, wenn es gerichtlich ausgeboten werden sollte, ein Liebhaber findet, der es höher als um 3000 Gulden kauft. In diesem Fall glaube ich dann nichts verlieren zu können. Da mir indeß

den

der Güterwerth in der dortigen Gegend ganz unbekannt ist und ich auch nicht weiß, wie viel Schulden auf den Meuselschen Gut haften; so wäre es mir sehr lieb, wenn ich hierüber etwas bestimmtes erfahren könnte. Ich bin daher so frei von Ihrem gütigen Anerbiethen Gebrauch zu machen und ersuche Sie, Herrn Advokat Meier über diese verdrüßliche Sache zu Rathe zu ziehen und mir dann seine Meinung gefälligst mitzutheilen, worauf ich Ihnen, im Fall Meusel gerichtlich belangt werden muß, die nöthige Vollmacht für ihn sogleich zusenden werde.

Ihre große Güte werde ich stets auf das dankbarste erkennen und Ihnen zu beweisen suchen, daß ich mit der größten Achtung bin

Ihr

ergebenster Freund,
N. N.

82.

An einen Bekannten, den Verkauf einer Mühle betreffend.

N. den —.

Werthester Herr Naumann!

Der Mühlenbesitzer, Herr Bauer in Nägelsheim hat sich entschlossen, wegen seines vorgerückten Alters und weil er keine männlichen

Er-

Erben hat und die Töchter bereits verheirathet sind, seine Mühle zu verkaufen. Sie suchen, wie ich weiß, schon längst ein solches Geschäft und würden, nach meiner Ueberzeugung, schwerlich eines bekommen, das besser eingerichtet ist und eine vortheilhaftere Lage hat, als dieses. Die Gebäude sind nicht alt und in Ansehung ihrer innern sowohl als ihrer äussern Beschaffenheit ohne Tadel. Dann ist auch wegen der vielen umliegenden Dörfer, die, wegen zu weiter Entfernung von andern Mühlen, hieher zu kommen beinahe gezwungen sind, die Kundschaft sehr bedeutend und der jetzige Besitzer, ein braver und rechtschaffner Mann, hat sich ein großes Vermögen erworben. Was die dabei befindlichen Grundstücke anbelangt, so kenne ich solche nicht und kann Ihnen also auch darüber eben so wenig als über die auf der Mühle haftenden Lasten und Abgaben sagen. Auch weiß ich noch nicht, wie hoch Herr Bauer das Ganze hält und unter welchen Bedingungen er es verkaufen will. Sollten Sie indeß, nach dieser Beschreibung, dazu Lust haben, so bin ich erbötig, mich über alles, was Sie zu wissen wünschen, näher zu erkundigen und auch, wenn Sie hieher kommen und die verkäuflichen Gegenstände einsehen wollen, Sie mit Herrn Bauer bekannt zu machen und, im Fall der Kauf während Ihrer Anwesenheit nicht zu Stande kommen sollte, die weitere Unterhandlung mit ihm zu übernehmen. Ich zweifle nicht, daß sich

zu

zu dieser Mühle bald mehrere Liebhaber finden werden und rathe Ihnen, wenn Sie noch gesonnen sind, ein solches Werk zu kaufen, mir Ihre Gesinnung darüber bei Zeiten mitzutheilen. Uebrigens dürfen Sie gewiß glauben, daß ich mich zu Ihrem Vortheil so gut als möglich verwenden werde.

Mit wahrer Achtung

Ihr

ergebenster,

Maurer.

63.

Antwort.

N. den —.

Werthester Herr Maurer!

Mit vielem Dank erkenne ich es, daß Sie mich von dem Verkauf der Bauerschen Mühle benachrichtigten und gestehe Ihnen, daß ich, nach dem was Sie mir im Allgemeinen davon sagten, wirklich Lust hätte, dieselbe zu kaufen, wenn ich Sie billig bekommen könnte. Da ich mich aber dann erst näher erklären und zur Einsicht der verkäuflichen Gegenstände entschliessen kann, wenn ich zuvor das Inventarium darüber gesehen habe und weiß, wie hoch Herr Bauer seine Mühle hält; so bitte ich Sie, mit demselben zu sprechen und sich das Inventarium nebst

nebst der neusten Schätzung der einzelnen Gegenstände, so wie der beigefügten Verkaufssumme und der Bedingungen, geben zu lassen und mir solches gefälligst zuzuschicken. Entspricht das Ganze meinem Wunsch und übersteigt der Preis meine Kräfte nicht zu sehr; so werde ich mich ungesäumt auf den Weg machen, um dasselbe in Augenschein zu nehmen und, unter Ihrem Beistand, den Handel zu beginnen; im entgegengesetzten Fall aber würde ich Ihnen die Papiere sogleich zurückschicken. Sollte jedoch Herr Bauer das Inventarium aus der Hand zu geben Bedenken tragen, oder solches wegen anderer Käufer, die sich indeß einfinden könnten, nicht thunlich seyn; so haben Sie die Güte, es auf meine Kosten abschreiben zu lassen. Meine Dankbarkeit für Ihre Bemühungen werde ich auf jedem Fall nach besten Kräften gegen Sie an den Tag zu legen suchen.

Mit größter Achtung verbleibe ich

Ihr

ergebenster,
Naumann.

84.

An einen Bekannten, die Geschäftsführung bei einer Schneiderswittwe betreffend.

N. den —.

Mein Herr!

Die verwittwete Schneidermeisterin N. dahier sucht einen geschickten Geschäftsführer und wünscht dabei, daß es ein Mensch von gesetzten Jahren und gutem Charakter seyn möchte, der ihre Kundschaft zu erhalten versteht und auf den sie sich sicher verlassen darf. Sie ist als eine fleißige und sparsame Frau bekannt, hat mit ihrem Mann, der ihr zwei Mädchen hinterlassen hat, wovon das eine 6, das andere 7 Jahr alt ist, sehr zufrieden gelebt, ist 32 Jahre alt und besitzt ausser einem artigen Haus, noch einige hundert Gulden Vermögen. Seit dem, vor einem Jahr erfolgten, Tod ihres Mannes hatte sie bereits zwei Geschäftsführer, welche sich aber beide, wie sie versichert, sowohl wegen ihrer geringen Kenntnisse als ihres Betragens nicht für sie eigneten. Da sie nun deswegen in großer Verlegenheit ist und mich vor einigen Tagen fragte: ob ich nicht bei meinen Bekannten und Freunden einen geschickten und braven jungen Mann ausfindig zu machen wüßte; so fiel mir bei, daß Ihr Herr Sohn vor einigen Jahren schon als Geschäftsführer bei

einer Wittwe war und nahm mir daher vor, mich an Sie zu wenden und sie zu fragen: ob er nicht Lust hätte diese Stelle zu überneh- men? Vielleicht könnte er hier, wenn er noch keine Bekanntschaft mit einem Mädchen oder sonst eine gute Aussicht hätte, und eine Witt- we mit zwei Kindern zu heirathen geneigt wä- re, auf immer seine Unterkunft finden. We- nigstens habe ich aus den Aeusserungen der Frau N. gemerkt, daß sie gesonnen ist wieder zu heirathen, wenn sich ein geschickter und so- lider Mensch fände, mit dem sie glücklich zu seyn hoffen dürfte. Das ist auch der Grund, aus welchem ich Sie auf ihre Lage und Ver- hältnisse, so weit ich solche kenne, aufmerksam machte. Doch muß ich dabei bemerken, daß mir ihr Charakter nicht so genau bekannt ist, daß ich Ihrem Herrn Sohn zu einer Verbin- dung mit ihr ohne weiters rathen könnte, und, daß ich auch nicht beauftragt bin, ihn von ih- rer Gesinnung in Kenntniß zu setzen. Was ich Ihnen hier sage, geschieht einzig deswegen, da- mit Sie und Ihr Herr Sohn um so leichter beurtheilen können, ob dieser Platz tauglich für ihn ist. Denn wenn die Frau N. Absichten auf ihn hätte und bemerkte, daß sie solche nicht erreichen kann; so könnte sie sich in Kurzem wie- der nach einem andern Gegenstand umsehen und eine Veränderung veranlassen, die ihm um so we- niger angenehm seyn würde, wenn er deswe- gen eine gute und sichere Stelle verlassen hätte.

Ich

Ich bitte Sie, die Sache mit ihm zu überlegen und verharre, in Erwartung einer gefälligen Antwort, als

Ihr

dienstwilliger,
N. N.

85.

Antwort.

N. den —.

Mein Herr!

Für die gute Gesinnung, welche Sie in Ihrem Brief gegen meinen Sohn an den Tag legen, bleibe ich Ihnen verbunden, bedaure aber, daß derselbe von Ihrem wohlgemeinten Anerbiethen keinen Gebrauch machen kann. Er steht gegenwärtig nicht nur an einem Platz, mit dem er vollkommen zufrieden ist, sondern hat auch Hoffnung, in kurzer Zeit selbst Meister zu werden, und ist daher nicht gesonnen, durch eine Wittwe sein Glück zu suchen. Auch versicherte er mich, daß er unter seinen Bekannten gegenwärtig keinen wüßte, der eine solche Stelle anzunehmen geneigt wäre, indem er Ihnen sonst denselben für Frau N. vorgeschlagen hätte. Unter meinem und meines Sohnes aufrichtigen Dank verbleibe ich

Ihr

ergebener, N. N.

86.

86.

An einen Verwandten, dem man ein Kapital anbiethet.

N. den —.

Lieber Vetter!

Du bist, wie ich von meinem Bruder gehört habe, wegen eines Kapitals von 1000 Gulden, das Dir aufgekündigt wurde, in Verlegenheit, weil Du niemand finden kannst, der es auslösen will. Nun habe ich einen guten Freund, dem einige tausend Gulden heim bezahlt wurden und die er gerne sicher wieder anlegen möchte. Er verleiht aber sein Geld nicht anders als zur ersten Hypothek und das Gut muß wenigstens die Hälfte mehr werth seyn, als das Darlehen beträgt. Daß er Dir das benöthigte Kapital unter diesen Bedingungen, auf mein Anrathen, geben würde, bin ich versichert und würde Dir auch den Gefallen gerne erweisen und deswegen mit ihm reden, wenn Du ihm die nöthige Sicherheit darüber wirklich geben könntest. Wäre Dir also damit gedient, so schreibe es mir, oder komme, wenn Du kannst, selbst und bringe sogleich den neuesten Schätzungsbrief mit, damit ich ihn meinem Freund vorlegen und ihn überzeugen kann, daß er bei der Darleihung der 1000 Gulden nichts zu besorgen hat. Wie mir mein Bru-

Bruder sagte, so haften ausser dieser Summe keine weitern Schulden auf Deinem Gut, und wenn das wirklich der Fall ist, so wird Dir aus Deiner Verlegenheit bald geholfen seyn. Zu lange säumen darfst Du Dich aber nicht; denn es suchen jetzt gar Viele Geld und Du könntest leicht zu spät kommen.

Dein
guter Freund und Vetter,
N. N.

87.

An einen Verwandten, dem man für seinen Sohn eine Heirath anträgt.

N. den —.

Werthester Herr Vetter!

Die hiesige Wirthswittwe N. hat sich wegen ihrer fortdauernden Kränklichkeit entschlossen, ihrer ältesten Tochter, wenn sich ein braver und brauchbarer Mann für sie findet, das Gewerbe zu übergeben und sich zur Ruhe zu setzen. Nun haben sich auch schon einige Freier gemeldet, aber keiner davon stund dem Mädchen an. Vor einigen Tagen war ich dort, und da die Mutter wieder von der Sache zu reden anfieng; so fiel mir Ihr Sohn ein und ich sagte im Scherz: ich möchte doch wissen, ob die Jungfer Anna meinem Vetter Jacob in N., mit dem

sie

sie an der vorjährigen Kirchweih so schön tanzte, auch einen Korb geben würde, wenn er sich als Freier meldete; ich wenigstens thätte große Lust einen Kuppelpelz zu verdienen. Hierauf wurde das Mädchen feuerroth und sagte kein Wort; die Mutter aber erkundigte sich näher und sagte, als ich ihr von ihm und seinen Vermögensumständen erzählte: das wäre freilich ein Mann für meine Tochter, aber ich glaube nur, wenn dieser auch meiner Anna gefiel, so würde er sie nicht mögen. Kurz, wir redeten noch eine Zeitlang darüber und ich merkte endlich an der Aeusserung des Mädchens deutlich, daß Vetter Jacob ihren Beifall hat und daß sie gerne eine Verbindung mit ihm eingehen würde, wenn derselbe geneigt wäre sie zu heirathen. Da er sie mir nun damals schon lobte und einigen Wohlgefallen an ihr zu finden schien und ich die Parthie in jedem Betracht für vortheilhaft halte; so bin ich so frei, Sie darauf aufmerksam zu machen.

Reden sie doch mit Ihrem Jacob darüber und hören Sie, was er dazu sagt. So viel kann ich Sie als ein ehrlicher Mann versichern, daß nicht nur das Mädchen sehr brav und fleißig ist und sich ganz in die Wirthschaft zu schicken weiß, sondern daß auch das Gut und die wirthschaftliche Einrichtung so beschaffen ist, daß gewiß nichts zu wünschen übrig ist. Ueberlegen Sie also die Sache, und wenn Sie meinen wohlgemeinten Antrag annehmbar finden und

auch Ihr Sohn Neigung zu dem Mädchen hat; so geben Sie mir Nachricht. Ich werde dann mit der Mutter und Tochter sprechen und die Unterhandlung gewiß so einleiten, daß Sie damit zufrieden seyn werden.

Ich hoffe, Sie werden meine gute Absicht dabei nicht verkennen und diesen Vorschlag als einen Beweis meiner aufrichtigen Freundschaft ansehen, und verbleibe in Erwartung einer freundlichen Antwort und unter höflichem Gruß an die Ihrigen

Ihr

wahrer Freund,
N. N.

88.

Antwort.

N. den —

Werthgeschätzter Herr Vetter!

Die Nachricht, welche Sie mir von dem Entschluß der Frau N., ihre Wirthschaft der Tochter zu übergeben, und von Ihrer guten Absicht, meinen Sohn an diesen Platz zu bringen, geschrieben haben, ist des Ueberlegens gar wohl werth und mein Sohn scheint auch wirklich Neigung zu einer Verbindung mit der jungen N. zu haben. Die Wirthschaft kenne ich genau und bin überzeugt, daß sich die beiden Leute

Leute darauf sehr gut fortbringen würden. Ich erkenne daher nicht nur diesen Beweis Ihrer Freundschaft gegen mich und meinen Sohn mit herzlichem Dank; sondern versichere Sie auch, daß Sie uns einen großen Gefallen erweisen würden, wenn Sie von der Gesinnung der jungen N. gegen denselben nähere Kenntniß zu erhalten suchten. Denn da ich mehr Kinder habe und Jacob mein Gut doch nicht bekommen kann; so wäre mir dieser Platz für ihn um so lieber, weil er ihn selbst für vortheilhaft hält und mit dem Mädchen, so weit er sie kennt, glücklich zu werden hofft. Vorläufig bemerke ich, daß ich meinem Sohn 1500 Gulden baar mit gebe und daß auch seine übrige Ausstattung nicht unbedeutend seyn würde. Gut wäre es aber, meiner Meinung nach, doch, wenn die jungen Leute, ehe noch etwas bestimmt ausgemacht wird, einander nochmal sehen und sich näher kennen lernten. Denn die Bekanntschaft, die sie an der Kirchweih mit einander machten, dünkt mir dazu zu kurz zu seyn und wir wollen in dieser wichtigen Angelegenheit, von der ihr beiderseitiges Lebensglück abhängt, nichts übereilen. Wenn wir nur gewiß wissen, daß das Mädchen ernstliche Absichten auf Jacob hat, so kann er ja, wenn sie es für gut halten, auf einige Zeit zu Ihnen kommen und dann würde es sich bald zeigen, ob sie eine wahre Neigung für einander haben oder nicht. Sollten Sie aber unterdessen Zeit

und Lust haben, mich zu besuchen; so wäre mir das sehr lieb und Sie würden mir und den Meinigen recht willkommen seyn.

Grüßen Sie die Ihrigen von uns Allen bestens und seyn Sie versichert, daß ich Ihre Freundschaft redlich schätze und mich auch gewiß stets beweisen werde als

Ihr

dankbarer Freund und Vetter,
N. N.

V.

Ermahnungs-, Verweise-, Abrathungs-, Mahn-, Entschuldigungs- und Rechtfertigungs-Briefe.

Diese Briefe erfordern die größte Aufmerksamkeit und Vorsicht, und jeder, der in einer der Angelegenheiten zu schreiben hat, worüber hier Musterbriefe folgen, hat genau darauf zu sehen, daß er sowohl gegen diejenigen, an welche er schreibt, als gegen die, über deren Charakter oder Verhältniß er sich zu erklären hat, die größte Schonung beobachte und jede Aeusserung, jeden Ausdruck, wodurch der Andere

re gekränkt oder erbittert werden könnte, vermeide. Sieht man sich veranlaßt, einen jungen Menschen oder einen Freund zur Beharrlichkeit im Guten oder zur Ablegung eines bemerkten Fehlers zu ermahnen; so muß dieß ohne Vorwürfe und mit solcher Liebe und Herzlichkeit geschehen, daß derselbe die gute Absicht, ihn vor Nachtheil zu hüten und glücklich zu erhalten, lebhaft erkenne, dadurch gerührt und zur willigen Annahme und Befolgung der erhaltenen Ermahnung bestimmt werde. Selbst in den Fällen, wo ernste Verweise über erwiesene Verirrungen oder Ausschweifungen nöthig werden, sind alle Ausbrüche des Zorns, alle harten Vorwürfe und Drohungen zu vermeiden, die gewöhnlich nur Erbitterung und Halsstarrigkeit erzeugen, indeß ein ernster aber dabei liebevoller Verweis in einem noch nicht ganz verdorbenen Menschen leicht Scham und Reue erwecken und ihn zur Aenderung seines Sinnes und Wandels bewegen kann.

Bei Abrathungsbriefen hüte man sich besonders vor aller Partheiiigkeit und schildere die Person oder Sache, wovon man abräth, mit schonender Bescheidenheit und so daß man den Freund nicht zum Mißtrauen oder gar zur Feindschaft gegen sich veranlasse, was um so leichter geschehen kann, wenn jener für den Gegenstand schon zu sehr eingenommen ist und das Fehlerhafte und Nachtheilige an demselben

r.

worauf man ihn aufmerksam zu machen sich verpflichtet sieht, von ihm selbst schwer zu entdecken ist.

So müssen auch Mahnbriefe höflich und schonend abgefaßt seyn und dabei wohl überlegt werden, an wen man schreibt und ob die Person aus Noth oder aus Nachlässigkeit ihre Schuldigkeit nicht erfüllt, damit man sich nicht durch eine ungestümme und kränkende Forderung noch weit grössern Nachtheil zuzieht, als der ist, den man fürchtet und abzuwenden sucht. Handwerker und solche Personen, die eine offene Nahrung besitzen, haben das besonders zu beherzigen, indem ihnen derjenige, den sie beleidigten, dadurch daß er seinen Freunden und Bekannten ihr unbilliges Benehmen schildert, die besten Kunden abspenstig machen und ihnen so einen empfindlichen Schaden verursachen kann.

Was endlich noch die Entschuldigungs- und Rechtfertigungs Briefe betrifft; so hat man auch hier jederzeit die größte Mäßigung und Bescheidenheit zu beobachten und darf sich nie durch ein wirklich oder vermeintlich erlittenes Unrecht zu heftigen und beleidigenden Aeusserungen hinreissen lassen. Wer einen unverdienten Vorwurf oder Verweis erhalten hat, kann ohnehin ruhig dabei seyn, und wird den Gegner von seiner Unschuld durch eine bescheidene und gründliche Erklärung weit eher überzeugen, als durch trotzige und beleidigende Aeus-

serun-

ferungen. Derjenige aber, der sich schuldig fühlt und nichts zu seiner Rechtfertigung anführen kann, thut in jedem Fall am besten, wenn er seine Schuld gesteht und sich durch aufrichtige Reue und redliches Versprechen sich zu bessern, Vergebung zu erwerben sucht, die er durch Unbescheidenheit und Trotz niemals erlangen kann. Ueberhaupt hat man bei jedem Brief, in dem man etwas Beleidigendes zu finden glaubt, dafür zu sorgen, daß man sich mit der Beantwortung desselben nicht übereile, sondern sich dadurch, daß man ihn öfters liest und über die darin enthaltenen Ausdrücke und Bemerkungen ruhig nachdenkt, von der wohlgemeinten Absicht des Schreibers zu überzeugen und zu einer anständigen und bescheidenen Gegenerklärung zu stimmen suche.

89.

Ermahnungsschreiben eines Vormunds an seinen Mündel.

N. den —.

Lieber Johann!

Ich sende Dir anliegend die verlangten vier Ducaten und wünsche, daß Du einen recht guten Gebrauch davon machen mögest. Du schriebst mir zwar, Du hättest das Geld zur An-

Anschaffung einiger dringenden Bedürfnisse nöthig und ich will es auch, im Vertrauen auf Deine bisher bewiesene Redlichkeit und Ordnungsliebe, glauben. Da Du aber, nach Deiner eigenen Versicherung, einen sehr guten und vortheilhaften Platz hast, wo es an Arbeit und also auch an Verdienst nicht fehlt; so fiel es mir doch etwas auf, daß Du demohngeachtet noch einen Zuschuß zur Bestreitung Deiner Ausgaben brauchst, und ich muß Dir aufrichtig gestehen, daß ich es mit Deiner Liebe zur Sparsamkeit, die sich hoffentlich nicht bei Dir verlieren wird, nicht recht vereinigen kann. Laß Dich ja nicht etwann durch leichtsinnige Kameraden zu unnöthigen und unnützen Ausgaben verleiten und vergiß nicht, was ich Dir bei Deiner Abreise so dringend an das Herz legte: daß Dein elterliches Erbe gering ist, und daß Du solches zu erhalten und, wo möglich, durch kluge Sparsamkeit zu vermehren suchen mußt, wenn Du einst Meister werden und ohne Noth und große Sorgen leben willst.

Daß Du Dein Geld nicht auf eine liederliche Art verschwendest, davon bin ich fest überzeugt und kenne und schätze Deinen guten Karakter zu sehr, als daß ich so etwas von Dir befürchten könnte. Allein es giebt der Gelegenheiten gar viele, wobei junge Leute der Ehre und des Ansehens wegen manches thun und mitmachen zu müssen glauben, was sie gar wohl unterlassen könnten und sollten, weil

es

es ihnen in den meisten Fällen eben so wenig Ehre als Nutzen, wohl aber in der Folge nicht selten den größten Schaden bringt. Ich halte es für überflüssig, Dir solche Beispiele anzuführen, da Du dergleichen kennen zu lernen Gelegenheit genug hast, und bitte Dich nur, Dein Geld zu Rathe zu halten und zu bedenken, daß Du nicht immer an diesem Platz bleiben kannst, und, wenn Du ihn verlassen mußt, Dich vielleicht genöthigt siehst, eine Zeitlang herum zu wandern, bis Du wieder Arbeit erhältst; daß es Dir dann aber auch sehr zustatten kommen wird, wenn Du Dir einige Gulden erspart hast und nicht, wie viele andere, kummervoll in der Welt herumlaufen darfst.

Lebe wohl und sey versichert, daß mir Dein wahres Wohl am Herzen liegt, und daß ich Dir, wenn Du meinen guten Ermahnungen folgst, auch ferner und bei jeder Veranlassung meine innige Liebe thätig beweisen werde.

Dein

redlicher Vormund,
N. N.

90.

Antwort, worin sich der Mündel wegen seiner Forderung zu entschuldigen sucht.

N. den —.

Werthester Herr Vormund!

Es thut mir sehr leid, daß ich Sie durch meine Bitte um die vier Dukaten, welche ich richtig erhalten habe, in Sorgen setzte, und ich bitte Sie deswegen um Verzeihung. Zugleich danke ich Ihnen aber auch aufrichtig für Ihre gütige und liebevolle Ermahnung und versichere Sie, daß ich derselben gewiß treulich nachkommen werde. Ich müßte mich vor mir selbst schämen, wenn ich Sie, den ich als meinen zweiten Vater liebe und verehre, durch ein unrichtiges Vorgeben zu hintergehen suchte und gestehe Ihnen daher offenherzig, daß ich mir einen neuen Rock und Beinkleider zu schaffen wünschte und, weil mein Erspartes dazu nicht hinreichte, Sie um diesen Zuschuß bat. Daß ich diese Kleidungsstücken nöthig hatte, ist gewiß; daß ich sie aber nicht so schön und fein brauchte, als ich sie gerne gehabt hätte, habe ich gar bald eingesehen und mir deswegen auch ein geringeres Tuch dazu gekauft, wodurch ich zwei Dukaten ersparte, die ich sorgfältig aufheben und von deren Verwendung ich

Ih-

Ihnen, wenn ich sie ja auszugeben genöthigt würde, Rechenschaft ablegen werde.

Ich hoffe, Sie werden mit diesem ehrlichen Bekenntniß, so wie mit der Anwendung meines Geldes, zufrieden seyn und bitte Sie, sich zu überzeugen, daß ich nichts ohne Ihr Wissen und Ihre Genehmigung thun und mich wie bisher, auch künftig Ihrer grossen Liebe gegen mich würdig zu beweisen streben werde. Mit leichtsinnigen oder gar liederlichen Menschen habe ich, wie Sie wissen, niemals Kameradschaft gemacht, und Sie dürfen sicher darauf rechnen, daß dieses auch künftig nicht geschehen wird. Die wenigen guten Freunde aber, die ich hier habe, sind so brav und ordentlich, daß mir ihre Freundschaft zur wahren Ehre gereicht.

Bewahren Sie mir Ihre Liebe und überzeugen Sie sich, daß ich stets mit aufrichtiger Hochachtung und Ergebenheit seyn werde

Ihr

dankbarer Mündel,
N. N.

91.

Ermahnungsschreiben eines Vaters an seine verheirathete Tochter.

N. den —.

Liebe Marie!

Durch einen Freund erhielt ich die unangenehme Nachricht, daß Du seit einiger Zeit mit Deinem Mann in Unzufriedenheit lebst, denselben durch ein unfreundliches und mürrisches Betragen öfters kränkst und Dein häusliches Glück störst. Was Dich dazu veranlaßt, begreife ich um so weniger, da ich ihn nicht nur als einen stillen und friedliebenden Mann von jeher kannte, sondern auch Du mir beinahe in jedem Brief seine gute Gesinnung gegen Dich lobtest und mir Deine Ehe als eine der besten und glücklichsten rühmtest. Ich sehe mich daher veranlaßt, Dich um die Ursache Deiner Unzufriedenheit zu fragen, und hoffe, daß Du mir solche nicht verhehlen werdest. Zunächst aber bitte ich Dich, Dein Verhalten wohl zu überlegen und die traurigen Folgen zu bedenken, welche ein unzufriedenes Leben für euch haben muß, wenn demselben nicht bei Zeiten vorgebeugt wird, und rathe Dir wohlmeinend, Dich auch vor der geringsten Veranlassung dazu sorgfältig zu hüten und Dich gegen Deinen Mann freundlich und gefällig zu benehmen.

Daß

Daß Du sehr empfindlich bist und durch jede Kleinigkeit leicht beleidigt werden kannst, weiß ich aus Erfahrung und habe Dich auch bei Deiner Verheirathung darauf besonders aufmerksam gemacht und zur Vermeidung dieses Fehlers dringend ermahnt; ich fürchte aber, Du hast meine Ermahnung nur zu bald vergessen und läßt Dich aufs Neue von dieser Leidenschaft hinreissen und zu einem unanständigen und unbilligen Benehmen gegen Deinen Mann verleiten. Sollte dieß wirklich der Fall seyn, so hoffe ich, Du werdest Dein Unrecht einsehen und Dich alles Ernstes bestreben, diese Untugend gänzlich abzulegen und dadurch den Frieden Deines Hauses für immer zu sichern.

In der Erwartung, daß Du mich bald durch ein aufrichtiges Bekenntniß von meiner Besorgniß befreien werdest, verbleibe ich

Dein

Dich redlich liebender Vater,
N. N.

92.

Entschuldigunsschreiben der Tochter.

N. den —.

Bester Vater!

Ihr Freund hätte wohlgethan, wenn er geschwiegen und Sie nicht durch seine Dienstfertig-

fertigkeit in unnöthige Sorgen gesetzt hätte. Denn dieses Gerede kommt blos von einigen unserer Arbeitsleute her, die eigentlich durch eine, von mir bemerkte, Nachlässigkeit zu den Verdrüßlichkeiten Anlaß gaben, von denen Sie in Kenntniß gesetzt wurden. Mein Mann glaubte nemlich diesen Leuten, die mir das, was ich sah und hörte, wegzuläugnen und sich über den von ihnen verursachten Schaden sehr listig zu entschuldigen wußten, mehr als mir und machte mir darüber, daß ich ihnen die Wahrheit ziemlich derb gesagt hatte, Vorwürfe. Daß mich dieß kränkte und ich meine Unzufriedenheit darüber mir merken ließ, läugne ich gar nicht, und es mag auch seyn, daß ich dieselbe lauter geäussert habe, als es hätte geschehen sollen. Allein daran war die allzugroße Gutmüthigkeit meines Mannes Schuld, der diesen boshaften Menschen zu viel nachsah und mehr Gutes zutraute, als man gewöhnlich von ihnen erwarten darf. Sehr gut war es daher, daß er nach einigen Tagen zufälliger Weise selbst veranlaßt wurde, sich von ihrer Liederlichkeit und Bosheit zu überzeugen und zu seinem Schaden einsah, daß er mir Unrecht gethan habe. Denn nun war die Uneinigkeit, die einige Tage zwischen uns herrschte, und die man Ihnen um vieles vergrössert vortrug, mit einem Mal zu Ende und, was das Beste dabei ist, mein guter Mann lernte einsehen, daß man solchen Leuten nicht zu viel trauen darf und behandelt

sie

sie jetzt weit ernsthafter und strenger, als vorhin.

Dieß, lieber Vater, ist nun die ganze Geschichte und die Veranlassung zu der großen Unzufriedenheit, von der Sie Ihr Freund, auf eine für ihn gewiß nicht sehr ehrenvolle Art, benachrichtigte. Zum Glück war dieses Mißverständniß schon gehoben, als ich Ihren Brief erhielt und ich gab ihn daher auch sogleich meinem Mann, der sich nicht wenig darüber ärgerte und es mit mir herzlich bedauert, daß Ihnen dieser unangenehme Vorfall auf eine für Sie beunruhigende Weise hinterbracht wurde. Wir Beide empfehlen uns Ihnen bestens; ich aber bitte Sie dringend, sich zu überzeugen, daß ich gewiß meine Pflichten gegen meinen Mann redlich erfüllen und Ihnen nie Veranlassung zur Unzufriedenheit geben, sondern mich stets beweisen werde als

Ihre

gehorsame Tochter,
N. N.

93.

Ein Vater verweist dem Sohn sein unordentliches Leben.

N. den —.

Mein Sohn!

Du beklagst Dich darüber, daß Du immer in der Welt herum laufen mußt und keine Arbeit finden kannst. Es würde Dir aber, wie ich zu meiner großen Betrübniß erfuhr, nicht an Gelegenheit dazu fehlen, wenn Du wirklich arbeiten und Deine Kräfte und Fähigkeiten zum Guten gebrauchen wolltest. Du hattest, wie mich ein braver junger Mensch, der Dich genau kennt, versicherte, in N. einen sehr guten Platz, wo Du lange Zeit hättest bleiben und dir ein Stück Geld verdienen können, wenn Du nicht durch Dein unordentliches Leben den Meister bestimmt hättest, Dich in einigen Wochen wieder fortzuschicken. Und wer wird auch einen Menschen im Hause behalten wollen, der sich, wie Du, dem Spiel und der Trunkenheit ergiebt und sich dadurch, daß er die Nächte im Wirthshause zubringt und durch Liederlichkeit seine Kräfte schwächt, mit Muthwillen ausser Stand setzt, seine Pflichten am Tage gehörig zu erfüllen und mit Nutzen zu arbeiten? Ich habe Dich schon so oft auf die traurigen Folgen Deiner Ausschweifungen aufmerk-

merksam gemacht und Dich dringend gebetten, Deinen unordentlichen Lebenswandel zu ändern und wieder der gute und brauchbare Mensch zu werden, der Du sonst warst; leider aber muß ich fürchten, daß alle meine guten Ermahnungen und Zurechtweisungen an Dir vergebens sind und Du bereits so tief gesunken bist, daß Du der warnenden Stimme eines redlichen Vaters und der Seufzer und Thränen einer trostlosen Mutter gar nicht mehr achtest, sondern unbekümmert darüber, ob Du Deinen Eltern Ehre oder Schande, Freude oder Kummer machst, auf der Bahn des Lasters fortwandelst und Deinem gänzlichen Verderben rettungslos entgegen eilst.

Haben wir aber das um Dich verdient? Haben wir Dich darum mit so vieler Sorgfalt und Liebe erzogen; darum so viel Geld auf Deine Ausbildung gewendet; darum so lange für Dich gearbeitet und gespart, damit Du als ein Taugenichts in der Welt herumgehen, unser mühsam und ehrlich erworbenes Vermögen leichtsinnig verschwenden und uns in unsern alten Tagen, wo wir eine sichere Stütze an Dir zu erhalten hofften, Kummer und Schande bereiten sollst? O guter Johann, wie schlecht lohnst Du Deinen Eltern ihre herzliche Liebe, ihre große Sorgfalt und Mühe um Dich! Sollte denn wirklich Alles an Dir verloren seyn? Sollte der liebreich warnende Ruf Deiner Eltern zur Aenderung Deines Sinnes und

 Wan-

Wandels Dich gar nicht zum Nachdenken bringen? Solltest Du ihren einzigen Wunsch, ihr heisestes Flehen, Dich gebessert zu sehen und wieder Ehre und Freude an Dir zu haben, gar nicht zu hören und zu erfüllen geneigt seyn? Sollten wir Dich als ganz für uns verloren betrauern und unser sorgen- und kummervolles Leben unter bangen Seufzen über Dich enden müssen? —

Ich bitte Dich nochmals, das Alles zu bedenken, Deine Gesinnung und Dein Verhalten so genau als möglich zu prüfen und auf Deine Besserung alles Ernstes bedacht zu seyn! Wohl Dir, wenn Du es thust und meine Ermahnungen und Warnungen nicht ferner so leichtsinnig verachtest, wie bisher. Du darfst dann versichert seyn, daß wir Dir Deine bisherigen Ausschweifungen gerne verzeihen und Dir unsere ganze Liebe wieder zuwenden werden. Beharrst Du aber bei Deiner ärgerlichen und verderblichen Lebensweise, dann hast Du Dir es allein zuzuschreiben, wenn wir unsere Hand ganz von Dir abziehen und Dich Deinem traurigen Schicksal überlassen.

Gott regiere Dein Herz und gebe, daß Du Dein Unrecht bald erkennen, ernstlich bereuen und gebessert in die Arme Deiner Eltern zurückkehren mögest.

Dein

bekümmerter Vater,

N. N.

94

94.

Abrathungsbrief an einen Freund, dem ein Heirathsantrag gemacht worden.

N. den —.

Werthester Freund!

Zufälliger Weise erfuhr ich vor einigen Tagen, daß Ihnen die Tochter des hiesigen Sattlermeisters N. angetragen wurde und Sie geneigt zu seyn scheinen, im Vertrauen auf die vortheilhafte Schilderung, die Ihnen von dieser Person gemacht wurde, sich mit derselben zu verbinden. Es befremdete mich anfangs, daß Sie sich über diese Angelegenheit gegen mich, als Ihren vieljährigen Freund, noch gar nichts merken ließen, da Sie mir doch sonst in vielen bedeutenden Fällen Ihr Vertrauen schenkten. Doch suchte ich mich zu bereden, Sie wollten mich vielleicht, wenn die Verbindung zu Stande käme, damit, als mit einer mir angenehmen Neuigkeit überraschen, und ich würde auch diesen Zeitpunkt ruhig erwartet haben, wenn ich mich nicht verpflichtet fühlte, Sie auf den wahren Karakter dieses Mädchens und auf ihre frühern Verhältnisse aufmerksam zu machen und Sie vor Uebereilung freundschaftlich zu warnen. Sie wissen, wie sehr ich Sie schätze, und ich hoffe, Sie werden auch dießmal an der Redlichkeit meiner Gesinnung gegen Sie nicht zweifeln und

die gute Absicht, die meiner offenherzigen Erklärung zum Grunde liegt und nur Ihr wahres Wohl bezwecken kann, nicht verkennen. Also zur Sache.

Die Eltern der Ihnen zugedachten Frau sind brave und achtungswerthe Personen, die sich durch Fleiß und Sparsamkeit ein schönes Vermögen erworben haben und ihren Kindern gewiß eine ansehnliche Aussteuer mitgeben können. Dabei sind sie aber so schwach und gutmüthig, daß sie ihren Kindern durchaus nichts versagen können, und daher mag es auch kommen, daß die Tochter ausgeartet ist. Sie ist nemlich in einem hohen Grad leichtsinnig, eitel und verschwenderisch, und gefällt sich, wie ihr eigner Vater vor einiger Zeit erst gegen einen seiner Freunde klagte, in Gesellschaft hübscher Mannspersonen und auf dem Tanzboden, oder mit einem Roman in der Hand, am besten, von der Besorgung der Küche hingegen und von andern häuslichen Geschäften mag sie nichts wissen. Daß sie schon einige Liebhaber hatte, die sich jedoch immer wieder zurückzogen, ist mir bekannt; was sich aber vor zwei Jahren, wo sie mehrere Monate verreist war, nach der Versicherung eines ihrer Verwandten, zugetragen haben soll, will ich nicht nachsagen. Indeß halte ich es doch für Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, weil ich Ihre Gesinnung hierüber genau kenne und weiß, was Sie alles von Ihrer künftigen Gattin fordern und er-

erwarten, auch unmöglich glauben kann, daß Sie Ihre Grundsätze mit einem Mal sollten geändert haben. In Betreff der übrigen Angaben aber, kann ich Ihnen für die Richtigkeit derselben bürgen, und bitte Sie daher, das Alles wohl zu überlegen, ehe Sie sich in eine nähere Unterhandlung mit diesen Personen einlassen, wenn es anders nicht schon geschehen ist. Daß die Eltern die Absicht nicht haben, Sie mit ihrer Tochter zu betrügen, davon bin ich überzeugt; allein sie sind so schwach, daß sie glauben, das Mädchen werde sich, wenn sie von hier wegkommt und nicht mehr so viele Gelegenheit zur Befriedigung ihrer thörichten Leidenschaften und Neigungen hat, plötzlich ändern und ganz dem Wunsch und Willen ihres Mannes gemäß leben. Ich hingegen kann es, so weit ich Sie kenne, nicht glauben und zweifle auch, daß Sie der Meinung dieser guten Leute beistimmen.

In der Ueberzeugung, daß Sie von dem, was ich Ihnen hier im Vertrauen und als Beweiß meiner redlichen Gesinnung gegen Sie mittheilte, keinen öffentlichen Gebrauch machen, sondern sich in Stillem von der Richtigkeit dieser Angaben zu versichern suchen, mich aber durch die Fortdauer Ihrer Freundschaft fernerhin beglücken werden, verbleibe ich mit wahrer Achtung und Ergebenheit

Ihr

aufrichtiger Freund, N. N.

95.

Antwort.

N. den — .

Theuerster Freund!

Ueber den Inhalt Ihres mir sehr werthen Briefs habe ich mich sehr gewundert und glaube es Ihnen gerne, daß Sie sich es nicht erklären konnten, warum ich Ihnen den mir gemachten Antrag verschwieg, da ich Sie doch über weit wichtigere Angelegenheiten, die ich, ausser Ihnen, keinem Menschen anvertraut haben würde, zu Rathe zog. Allein der Antrag wurde mir unter der Bitte um strenge Verschwiegenheit gemacht, und ich fand mich auch um so weniger gereizt, das mir zugedachte Glück gegen Jemanden zu rühmen, weil ich dasselbe aus mehrern Gründen, die ich Ihnen nächstens mündlich angeben werde, nicht anzunehmen Lust hatte. Um so auffallender war es mir, daß Sie dieses große Geheimniß nicht nur kennen, sondern sogar von meiner Geneigtheit, mich mit der N. zu verbinden, versichert wurden, was um so lächerlicher ist, da ich dieselbe noch nie sah und den guten Freund, der mir ihre Hand antrug, mit der Erklärung abfertigte, daß ich gegenwärtig wegen gehäufter Geschäfte an eine so wichtige Angelegenheit nicht denken könne und ihn daher, sobald es meine

Ver-

Verhältnisse erlauben, von meiner Gesinnung darüber in Kenntniß setzen würde. Da ich mich nun aber bis jetzt noch nicht gegen denselben erklärt habe; so begreife ich um so weniger, wie man ein solches Gerücht verbreiten konnte. Indeß sehe ich mich dadurch sowohl, als auch besonders durch Ihre freundschaftlichen Bemerkungen über diese Person bewogen, die Geschichte durch eine ablehnende Antwort zu beendigen. Ihnen aber danke ich für diesen neuen Beweis Ihrer redlichen und liebevollen Gesinnung gegen mich auf das herzlichste und wünsche nichts mehr, als daß sich auch mir recht viele und angenehme Veranlassungen darbiethen mögen, Ihnen zu beweisen, mit welcher unbegränzten Achtung und Liebe ich bin

Ihr

ganz ergebener Freund,

N. N.

96.

Abrathungsbrief an einen Verwandten, der ein Gut kaufen will.

N. den —.

Lieber Vetter!

Zum Ankauf des Hauserschen Guts kann ich Dir nicht rathen, denn ich sehe voraus, daß Du dasselbe eben so wenig mit Nutzen be-

behaupten kannst, als der bisherige Besitzer. Ich kenne das Gut genau und weiß, daß es in dieser Gegend eines der schönsten und besten ist. Auch ist es, verhältnißmässig gegen andere, die bisher verkauft wurden, um 5000 Gulden nicht theuer, wenn man es baar bezahlen kann und dabei noch einige 1000 Gulden übrig hat, um sich im Nothfall damit helfen zu können. Das ist aber der Fall nicht bei Dir, dessen ganzes Vermögen aus 2000 Gulden besteht. Denn wenn auch das Mädchen, das Du zu heirathen gedenkst, eben so viel besitzt; so gehen von euern 4000 Gulden für Handlohn, Zuschreibgebühren, häusliche Einrichtung und dergleichen nahe an 1000 Gulden weg und Du bürdest Dir also gleich anfangs eine Schuldenlast von 2000 Gulden auf. Und nun überlege, wie und auf welche Art Du diese, bei dem äusserst geringen Preis des Getreides und aller übrigen Naturalien, zu deren Erhöhung durchaus keine Hoffnung vorhanden ist, tilgen und überhaupt, wie Du bestehen willst, wenn Du jährlich, ausser den schweren Lasten und Abgaben, die auf dem Gute haften, noch 80 Gulden Zinse bezahlen sollst. Ich bin überzeugt, daß Dir, auch bei der sorgfältigsten Benutzung aller Gegenstände, nach Abzug der bemerkten Ausgaben, zur Bestreitung Deiner Haushaltung die Zinsen von 5000 Gulden nicht übrig bleiben. Daß du aber, besonders wenn Du Kinder bekommst, mit 200 Gulden jährlich nicht auszukommen vermagst, gesetzt

setzt auch, daß Dich lange Zeit keiner von den mancherlei Unfällen träfe, denen der Landmann immer ausgesetzt ist, brauche ich Dir nicht zu beweisen; denn Du darfst nur, um dieß einzusehen, berechnen, wie viel Dich zwei Dienstboten kosten. Zudem bist Du erst 24 Jahr alt und kannst, zumal da Du einen guten und sichern Dienst hast, immer noch einige Jahre zusehen und eine vortheilhaftere Gelegenheit abwarten. Ich rathe Dir daher wohlmeinend, von Deinem Vorhaben abzustehen, und versichere Dich, daß ich mir alle Mühe geben werde, Dir unter der Zeit ein eben so hübsches und näher an hiesiger Stadt liegendes Gut zu verschaffen. Lebe wohl.

Dein

redlicher Vetter,

N. N.

87.

Mahnbrief an einen Bekannten, dem man Geld geliehen.

N. den —.

Lieber Herr Neubauer!

Sie haben mir versprochen, die Ihnen vor einem halben Jahre vorgeliehenen 100 Gulden innerhalb fünf Monaten zuverläßig zu bezahlen. Nun ist aber dieser Termin vorüber und ich habe das Geld noch nicht erhalten. Sie wissen, daß ich

ich solches am nächsten Ziel zur Ergänzung eines Kapitals brauche, und deshalb sehe ich mich veranlaßt, Sie an Ihre Zusage zu erinnern und hoffe um so gewisser, daß Sie mir diese 100 Gulden in den ersten Tagen zurückzahlen werden, da ich das Geld schon in der nächsten Woche bei Amt erlegen muß. Kann ich Ihnen in der Folge einen angenehmen Dienst leisten, so dürfen Sie darauf rechnen, daß es mit dem größten Vergnügen geschehen wird. Ich verharre mit wahrer Achtung als

Ihr

ergebener Freund,
Bürger.

98.

Antwort, worin sich der Schuldner zu rechtfertigen sucht.

N. den —.

Werthester Herr Bürger!

Es ist mir sehr unangenehm, daß ich meinem Versprechen nicht nachkommen und Ihnen die schuldigen 100 Gulden zur bestimmten Zeit zurück zahlen konnte, und ich kann es Ihnen nicht verdenken, wenn Sie unzufrieden darüber wurden. Indeß hoffe ich, Sie werden an meiner Redlichkeit nicht zweifeln, wenn ich Ihnen auf Ihre Erinnerung das Geld nicht so-

gleich

gleich schicke, sondern meiner Versicherung trauen, daß ich Ihnen dasselbe bis kommenden Montag ganz bestimmt zusenden oder, wenn es mir möglich ist, selbst überbringen werde. Ich würde meine Schuld schon längst abgetragen haben, wenn ich nicht durch einen unangenehmen Vorfall ausser Stand gesetzt worden wäre, mein Wort zu halten. Es wurde nemlich mein Sohn, den ich, wie Ihnen bekannt ist, mit einer Ladung Hopfen nach N. schickte, auf dem Weg so krank, daß er fünf Tage liegen bleiben mußte. Da er nun das Fuhrwerk dem Knecht nicht anvertrauen durfte und der Freund, der den Hopfen gekauft hatte, unter der Zeit verreist war; so kam mein Sohn ohne Geld zurück, wodurch ich, da ich solches bis jetzt noch nicht erhalten habe, in die größte Verlegenheit gesetzt wurde. Zum Glück gehen mir aber zu Ende der Woche 225 Gulden ein und davon werden Sie sogleich die mir gütig vorgeliehene Summe mit dem herzlichsten Dank erhalten. Unter dem aufrichtigen Wunsch, daß ich recht viele Veranlassungen finden möge, Ihnen meine vollkommene Achtung und Ergebenheit zu bethätigen, verbleibe ich

Ihr

dankbarer Freund,
Neubauer.

99.

Mahnbrief eines Handwerksmanns an einen Kunden.

N. den —.

Hochgeehrter Herr!

Ich habe Ihnen vor acht Monaten eine Berechnung von 35 Gulden, 42 Kreutzer überschickt, und hoffe, Sie werden solche richtig erhalten haben. Da Sie nun selbst einen vierteljährigen Termin zur Bezahlung festsetzten und denselben auch früher richtig eingehalten haben; so vermuthe ich, es sey Ihnen diese Rechnung aus den Gedanken gekommen und erlaube mir daher, Sie daran zu erinnern und zugleich um baldige gefällige Berichtigung derselben zu ersuchen. Daß ich Sie mit dieser Bitte noch nicht belästigt haben würde, wenn mich nicht meine Lage und besonders die vielen Ausstände dazu nöthigten, das werden Sie mir wohl gerne glauben und daher auch meine Freiheit gütig verzeihen.

In der gewissen Hoffnung, daß Sie mir Ihr Zutrauen ferner schenken und mich mit vielen Aufträgen beehren werden, empfehle ich mich Ihnen mit aller Hochachtung als

Ihr

ergebenster Diener,
N. N.

VI.

VI.

Beileidsversicherungs-Schreiben.

Wird man veranlaßt, einem Gönner oder Freund sein Beileid über einen Todesfall, oder eine langwierige Krankheit, oder ein Unglück, das ihn betroffen hat, zu bezeugen; so muß man seine Theilnahme ungezwungen, herzlich und auf eine dem Gegenstand angemessene Weise an den Tag zu legen suchen und sich vor aller Uebertreibung hüten. Man erwäge daher zunächst die Lage, in der sich die Person, an welche man schreiben will, befindet, und das Verhältniß, in dem man mit derselben steht, und richte seinen Brief darnach ein.

Im Allgemeinen bedauert man in solchen Schreiben den erlittenen Verlust oder das Leiden, das die Person betroffen, sucht sie durch passende Trostgründe zu beruhigen und ihr Muth und Kraft zur geduldigen Ertragung desselben einzuflössen und wünscht, daß sich ihr Kummer oder Schmerz recht bald in Glück und Freude verwandeln möge.

Das eigene Gefühl muß auch hier einen jeden selbst lehren, wie und in welchen schick-

schicklichen Ausdrücken er, in jedem besondern Fall, seine Theilnahme an den Tag zu legen hat und welche Beruhigungs- und Trostgründe auf das Herz und Gemüth seines Freundes zunächst und am stärksten würken können.

100.

An einen Gönner, dessen Gattin gestorben.

Wohlgeborner Herr!

Tief bewegt erfülle ich die traurige Pflicht, Ihnen über den großen Verlust, den Sie durch das Hinscheiden Ihrer verehrungswürdigen Frau Gemahlin erlitten haben, mein herzliches Beileid zu bezeugen. Ich vermag es nicht Ihnen zu sagen, was ich empfand, als ich die Anzeige von dem Tod meiner theuern, mir ewig unvergeßlichen Gönnerin las, die mich durch ihr gütiges Wohlwollen und die mannigfaltigen Beweise ihrer ausgezeichneten Menschenfreundlichkeit und Milde so oft beglückte. Eben so wenig bin ich aber auch im Stande, Ihnen Worte des Trostes und der Beruhigung in Ihrem herben Schmerz zuzurufen, da ich mich kaum selbst beruhigen kann über das zu frühe Hinscheiden dieser Edeln, die Ihnen durch die innigste Liebe und Zärtlichkeit das Leben so sehr erheiterte und durch ihre vortreflichen Eigenschaften und hohen Tugenden sich die Lie-

be

be und Achtung aller guten Menschen im höchsten Grade erwarb, und deren unerwarteter Tod gewiß allgemein beklagt wird. Doch Gott wird auch Ihren gerechten Schmerz lindern, Ihren Kummer stillen und die Wunde heilen, die er Ihrem Herzen geschlagen hat.

Daß er besonders Ihre Gesundheit und Ihre Kräfte stärken und erhalten und Sie mit dem dauerhaftesten Wohle noch recht lange erfreuen möge, wünsche ich von ganzem Herzen. Mit meinem redlichen Wunsch verbinde ich aber auch die gehorsamste Bitte um Ihre fernere schätzbare Gewogenheit und verharre mit ausgezeichneter Hochachtung

Euer Wohlgeboren

N. den —.

ergebenster Diener,
N. N.

101.

An einen Freund, dem ein hoffnungsvoller Sohn starb.

N. den —.

Werthester Freund!

Die unvermuthete Nachricht, von dem Tod Ihres geliebten Sohnes hat mich tief betrübt,

und

und es kann gewiß keiner Ihrer Freunde innigern Antheil an dem schmerzlichen Verlust nehmen, den Sie und Ihre werthe Gattin beweinen, als ich. Er war ein sehr guter, biederer Jüngling, dessen vorzügliche Anlagen und Fähigkeiten Sie zu den schönsten Hoffnungen berechtigten und der Ihnen, wie Sie mich oft versicherten, durch seinen Fleiß und seine guten Kenntnisse sowohl, als durch seine herzliche Liebe und Folgsamkeit mit jedem Tag neue und größere Freuden bereitete. Und nun sanken alle diese Hoffnungen und Freuden mit dem Liebling Ihres Herzens ins Grab, auf das Sie wehmuthsvoll hinsehen und an dem Sie, in tiefen Schmerz versunken, fragen: Gott, warum hast Du uns das gethan? Ein so großer und unerwarteter Verlust ist allerdings herzzerreissend. Aber sollte nicht eben diese wichtige Frage es seyn, aus welcher Sie, als vertrauensvolle Christen, den kräftigsten Trost, die stärkste Beruhigung für das verwundete Herz schöpfen können? Ich glaube es, bester Freund, und bitte Sie daher, den Gedanken: Gott hat es gethan, Er war es, der mir diese Wunde schlug, fest zu halten und dabei die große Wahrheit recht lebhaft zu beherzigen: Was Er thut, das ist wohlgethan. Warum Gott Ihren Sohn so frühzeitig aus diesem Leben abrief, können wir freilich nicht erforschen; daß er es aber aus weisen und liebevollen Absichten that, ist gewiß. Und in dieser Ueberzeugung müssen Sie sich beruhigen

higen und seinen Rath mit stiller Ergebung ehren.

Suchen Sie also Ihren Kummer durch ein ruhiges und festes Vertrauen auf Gott zu mäßigen; erwägen Sie dabei noch besonders, daß er Ihnen diesen Verlust in Ihren drei jüngern, eben so guten und hoffnungsvollen Kindern, die er Ihnen gewiß erhalten wird, reichlich ersetzen und Ihnen in denselben die größten Freuden schenken kann, — und sorgen Sie, so viel an Ihnen liegt, dafür, daß Sie, zum Glück derselben, Ihre Gesundheit und Ihre Kräfte durch muthige und standhafte Ertragung des Ihnen auferlegten Leidens bewahren.

Gott stärke Sie und lasse Sie noch recht viel frohe und glückliche Tage erleben! Dieß wünscht von ganzem Herzen

Ihr
redlich theilnehmender Freund,
N. N.

102.

An den Sohn eines verstorbenen Freundes.

N. den —

Werthgeschätzter Herr Hofmann!

Ich danke Ihnen herzlich, daß Sie mich von dem Tod Ihres Herrn Vaters in Kennt-

niß setzten und versichere Sie von meiner aufrichtigen Theilnahme. Der Verstorbene war mir ein sehr werther Freund und hat sich als solcher durch eine lange Reihe von Jahren auf die achtungswürdigste Weise erprobt. Sie und Ihre Frau Schwester haben allerdings Ursache seinen Tod zu beklagen und ihm heiße Thränen der Liebe und des Dankes nachzuweinen; denn Sie haben einen sehr guten und um Ihre Wohlfahrt stets treu besorgten Vater verloren, der Sie innig liebte und keine größere Freude, kein höheres Glück kannte, als seine Kinder. Dabei fehlt es Ihnen aber auch nicht an Trost- und Beruhigungsgründen, durch welche Sie Ihr Leid mäßigen und Ihre Thränen stillen können. Wenn Sie bedenken, welch ein schönes Alter Ihr Vater erreichte und wie sehr Sie Gott vor viel tausend Kindern dadurch segnete, daß er Ihnen denselben so lange erhielt; daß Sie Beide sehr gut versorgt sind und nun seinen Beistand und Rath entbehren können, und daß der biedere Greis sich schon lange nach dem Ziele seiner Wallfahrt und nach der baldigen Wiedervereinigung mit seiner ihm vorangegangenen treuen Lebensgefährtin sehnte und sein Sehnen nun gestillet ist: so werden Sie sich gewiß nicht nur über sein Hinscheiden leichter beruhigen, sondern sich auch bewogen finden die Güte und Liebe Gottes in diesem Allen dankbar zu verehren und zu bekennen, daß sie sich an Ihnen und Ihrem vollendeten Vater recht sichtbar

ver-

verherrlicht hat. Ihm ist wohl und er erndtet nun reichlich die Früchte seiner edlen Thätigkeit und freuet sich ewig alles des Guten, das er hier mit dem redlichsten Eifer wirkte. Dieß sey Ihr Trost! Gott erhalte Sie nebst den Ihrigen gesund und bewahre Sie vor jedem Leid.

Behalten Sie mich ferner in gutem Andenken und überzeugen Sie sich, daß ich an Ihrem Wohl stets den innigsten Antheil nehmen werde. Mit wahrer Achtung verbleibe ich

Ihr

ergebener
N. N.

103.

Ein ähnliches Schreiben über den Tod einer Mutter.

N. den —.

Werthester Freund!

Den Tod Ihrer Frau Mutter bedaure ich von ganzem Herzen und wünsche, daß der liebe Gott Sie und die Ihrigen für den erlittenen Verlust durch viele angenehme und erfreuliche Ereignisse entschädigen und Sie vor jedem Unfall bewahren möge.

Der Tod der Eltern bleibt für gute, dankbare Kinder immer schmerzhaft, er mag erfol-

gen, wann er will. Doch kann man sich eher und leichter darüber beruhigen, wenn sie ein so hohes Alter erreicht haben, daß sie ihre Tage in gänzlicher Unthätigkeit hinbringen müssen und ihnen das Leben, bei dem zunehmenden Gefühl ihrer Schwäche und der damit verbundenen mancherlei Unannehmlichkeiten, beschwerlich zu werden anfängt. Da nun dieß der Fall bei Ihrer Frau Mutter war; so müssen Sie sich mit der Ueberzeugung trösten, daß Gott es wohl mit ihr machte und ihm danken, daß er sie in das selige Land der ewigen Ruhe und des ungestörten Friedens führte.

In der angenehmen Hoffnung, stets die besten Nachrichten von Ihnen zu erhalten, empfehle ich mich achtungsvoll als

Ihr

ergebenster,
N. N.

104.

An eine Freundin über den Tod ihres Kindes.

N. den —.

Theuerste Freundin!

Wie tief Dein zartes Mutterherz durch den schnellen Tod Deines guten Karls verwundet ist, kann ich mir denken. Gott, wer hätte es ge-

gedacht, daß dieser muntere, kräftige Knabe, dessen Schönheit und holde Freundlichkeit jeden, der ihn sah, entzückte, so plötzlich dahin welken und des Todes Beute werden würde! Kaum konnte ich mich vor Schrecken aufrecht erhalten, als mir der Bothe diese ganz unvermuthete traurige Nachricht brachte, und lange vermochte ich es nicht, auch nur ein Wort hervorzubringen. Und was mußtest nun Du, was mußte Dein guter gefühlvoller Mann empfunden haben, als der Liebling Eures Herzens vor Euren Augen entschlief, um für dieses Leben nimmer zu erwachen? —

Doch, Gott sey Dank, nur für dieses Leben nimmer; aber desto schöner und lieblicher für jenes bessere und ewige Leben, wohin er Euch, auf den Ruf des Allmächtigen, voran ging und wo Ihr ihn einstens gewiß wieder findet. So tröstet Euch denn, Ihr Guten, mit dieser großen Hoffnung und stillet Euer blutendes Herz durch die beruhigende Gewißheit, daß der Hingeschiedene bei Gott und nicht auf ewig für Euch verloren ist. Bald werden gewiß auch Eure Thränen um ihn sanfter fließen und Ihr werdet Euch immer ruhiger von Eurem verklärten Engel unterhalten. Gott stärke Euch in Eurem Schmerz und verwandle Eure Traurigkeit bald wieder in Freude. Er erhalte Euch Eure gute, sanfte Emilie und entschädige Euch durch das glücklichste Emporblühen derselben

selben für den Verlust, den Ihr durch Karls allzufrühen Tod erlitten habt.

Lebe wohl, beste Freundin, und dulde und hoffe! Ewig

Deine

Dich zärtlich liebende
N. N.

105.

An einen Bruder, dessen Frau gestorben.

N. den —.

Liebster Bruder!

Was Du mir über die letzten Leidensstunden Deiner nun vollendeten Gattin geschrieben, hat mich und die Meinigen mit der größten Wehmuth erfüllt und wir alle nehmen an diesem traurigen Ereigniß den innigsten Antheil.

Du hast eine brave und redliche Gattin, Dein Kind eine gute, zärtliche Mutter verloren, und ihr früher Tod ist gewiß sehr zu beklagen. Leider aber war ihre Krankheit von der Art, daß man gleich anfangs alle Hoffnung zur Wiedergenesung aufgeben mußte, und bei den vielen und großen Schmerzen, unter denen die fromme Dulderin ihrem Ende entgegen seufzte, blieb nichts anders zu wünschen übrig, als eine baldige Befreiung von ihrem Leiden durch einen sanften Tod. Sie hat nun ausgerun-

rungen und ihr ist wohl! Daß Dein Schmerz über ihren so frühen Verlust sehr groß ist, glaube ich gerne und kann es Dir auch nicht verdenken, wenn Deine Thränen, besonders beim Anblick Deines zweijährigen Knaben, häufig um sie fließen. Ich hoffe aber auch, Du wirst Dich als Mann und Christ zu fassen und Deinen Gram zu beherrschen wissen. Bedenke vor Allem, daß Du Vater bist und nun auf die Pflege und Erziehung Deines Jacobs um so sorgfältiger zu achten hast, da ihm der Tod die liebende Mutter raubte und suche Dich durch öftere freundliche Unterhaltung mit dem Kleinen, so wie auch durch die fortgesetzte Besorgung deines Geschäfts, möglichst zu zerstreuen. Gott und die Zeit wird dann Deinen Kummer gewiß bald lindern und Du wirst Dich in Dein Schicksal mit ruhiger Gelassenheit fügen.

Sehr leid ist es mir, daß wir so weit von einander entfernt leben und ich Dir nicht, wie ich es so gerne wollte, Deine Lage durch thätigen Beistand erleichtern kann. So bald es mir aber möglich ist, werde ich Dich besuchen, und wünsche, daß ich Dich dann beruhigter und, nebst Deinem lieben Jacob, recht gesund finden möge. Die Meinigen lassen Dich herzlich grüßen und Dir ebenfalls alles Gute wünschen; ich aber verbleibe

Dein

redlicher Bruder, N. N.

106.

106.

An einen Bekannten, über den Tod seines Vaters.

N. den —.

Werthester Herr N.!

Die Anzeige von dem Absterben Ihres Herrn Vaters, dessen Tod mir sehr nahe geht, bestimmt mich, Ihnen darüber meine herzliche Theilnahme zu bezeugen. Was ich zu Ihrer Beruhigung über diesen Verlust anführen könnte, wäre wohl ganz überflüssig, da Sie sich selbst am besten zu trösten wissen. Nur wünschen will ich, daß Gott Sie von solchen Trauerfällen recht lange bewahren, Sie, nebst den lieben Ihrigen, bei dauerhaftem Wohl erhalten und in ungestörtem Glücke, gleich Ihrem verewigten Herrn Vater, das höchste Ziel menschlichen Alters möge erreichen lassen.

Behalten Sie mich im geneigten Andenken und überzeugen Sie sich, daß ich stets mit wahrer Achtung seyn werde

Ihr

ergebenster,
N. N.

107.

An einen Freund, der sehr krank ist.

N. den —.

Verehrtester Freund!

Erst gestern erfuhr ich zu meiner großen Betrübniß, daß Sie schon mehrere Wochen krank darnieder liegen und sich noch immer keine Hoffnung zur Besserung zeigen will. Für einen so thätigen jungen Mann, wie Sie sind, muß es doppelt schmerzhaft seyn, wenn er so plötzlich aus seinem Wirkungskreis gerissen wird und die Zeit unter Schmerzen und Sorgen verseufzen muß. Indessen würde es Ihnen doch sehr schaden und Ihre Besserung hindern, wenn Sie dem Unmuthe über Ihre allerdings traurige und beklagenswerthe Lage Raum geben und sich abhärmen wollten, und ich bitte Sie daher dringend und um Ihres eignen Besten willen, Ihr Leiden geduldig und mit männlichem Muthe zu tragen und dem Arzt, durch Ruhe und Gelassenheit, seine Bemühung für Ihre baldige Wiederherstellung zu erleichtern. Ich wünsche vom Herzen, daß es ihm gelingen möge, Sie recht bald und vollkommen von Ihrem Uebel zu befreien, woran ich bei Ihrer festen und unverdorbenen Natur gar nicht zweifle.

In

In der Hoffnung, die besten Nachrichten über Ihre Wiedergenesung zu erhalten, verbleibe ich

Ihr

redlicher Freund,
N. N.

108.

An einen Verwandten, dessen Haus abgebrannt ist.

N. den —.

Theuerster Herr Vetter!

Mit kummervollem Herzen beklage ich das furchtbare Unglück, das Sie betroffen und versichere Sie, daß ich mich von meiner Bestürzung darüber gar nicht zu erholen vermag. Guter Gott, wie mag erst Ihnen und den Ihrigen zu Muthe gewesen seyn, als Sie durch den Schreckensruf: Feuer, aus dem Schlaf geweckt wurden und Ihr eigenes Haus in hellen Flammen sahen! Und in welcher höchst traurigen Lage werden Sie sich noch befinden! Daß Ihr Haus ganz niedergebrannt ist und fast gar nichts gerettet werden konnte, ist gewiß ein großes Unglück; doch danke ich Gott mit Ihnen, daß Sie sämmtlich glücklich erhalten wurden und Niemand Schaden genommen hat.

Möch-

Möchte ich nur im Stande seyn, zur Erleichterung Ihres Unglücks und Ihrer Noth recht viel beizutragen. Schreiben Sie mir ja unverweilt, womit Ihnen zunächst gedient ist, und wodurch Ihren dringendsten Bedürfnissen abgeholfen werden kann, und seyn Sie versichert, daß nicht nur ich alles aufbiethen werde, Ihren Mangel zu stillen und Ihren großen Kummer zu lindern, sondern daß sich auch alle Ihre hiesigen Freunde, von denen mir schon einige ihre redliche Theilnahme an Ihrem Unglück bethätigten, in dieser Absicht mit mir vereinigen werden. Zum Beweiß davon sende ich Ihnen vorläufig zwei Kisten mit Leinwand und andern Gegenständen, die wir in der Eile zusammenbrachten und wovon wir glaubten, daß sie Ihnen am nützlichsten seyn könnten.

Gott stärke Sie und die theuern Ihrigen zur muthigen Ertragung der schweren Last, die er Ihnen auflegte, und erhalte Sie vor Allem bei dauerhafter Gesundheit. Dieß wünsche ich und die Meinigen, so wie alle Ihre Freunde von ganzer Seele. Wir Alle erwarten aber auch gewiß, daß Sie uns, durch eine offenherzige Angabe Ihrer Bedürfnisse, in den Stand setzen werden, Ihnen unsere innige Freundschaft recht lebhaft zu beweisen. Ewig

Ihr

getreuer Freund und Vetter,
N. N.

109.

109.

An einen Freund, der bestohlen wurde.

N. den —.

Liebster Freund!

Es ist mir unbegreiflich, wie Sie, bei der großen Vorsicht, mit der Sie jederzeit für die Bewahrung Ihres Hauses sorgten, beinahe gänzlich ausgestohlen werden konnten und ich würde es wirklich nicht geglaubt haben, wenn nicht Sie selbst es mir geschrieben hätten. Daß ich diesen Unfall so schmerzlich empfinde, als ob er mich selbst betroffen hätte, und an Ihrem Kummer den aufrichtigsten Antheil nehme, dürfen Sie glauben. Ich werde aber auch alles aufbiethen, die Diebe zu entdecken und habe bereits solche Maasregeln ergriffen, daß sie, im Fall von dem gestohlnen Gut etwas hieher gebracht werden sollte, unmöglich verborgen bleiben können. Es kann freilich ziemlich lange anstehen, bis man der Sache auf die Spur kommt, weil die Thäter mit dem Verkauf ihres Raubs sich schwerlich übereilen werden, und Sie müssen sich daher in Ihr Schicksal ruhig fügen und das Beste hoffen. Sollte aber auch, was ich jedoch nicht fürchte, alle Mühe vergebens seyn und wir nichts ausfündig machen können, nun so müssen Sie denken, daß darum noch nicht Alles verloren ist und Gott und

Ihr

Ihr Fleiß Ihnen diesen Verlust wieder ersetzen kann. Wehren Sie also den Kummer standhaft von sich ab und suchen Sie auch Ihre Gattin zu beruhigen und sie durch Ihr Beispiel zur gelassenen Ertragung dieses Unglücks zu ermuntern. Denn was könnte es Ihnen auch helfen, wenn Sie Beide sich noch so sehr abhärmen und vielleicht Ihrer Gesundheit dadurch schaden. Sie würden nur aus einem Uebel zwei machen und also Ihren Verlust vergrößern, statt daß Sie suchen sollten, denselben, durch alle Ihnen zu Gebote stehenden Mittel, möglichst zu vermindern.

Die mitfolgende Kleinigkeit bitte ich als einen Beweis meines guten Willen, nur Etwas zu Ihrer Beruhigung beizutragen, freundlich anzunehmen, und versichere Sie, daß es mir das größte Vergnügen gewähren würde, wenn Sie mir recht oft Gelegenheit geben wollten, Ihnen zu beweisen, daß ich mit der größten Achtung und Herzlichkeit bin

Ihr

wahrer Freund,
N. N.

VII.

VII.

Bitt- und Empfehlungsschreiben.

Jede Bitte muß anständig, bescheiden und höflich vorgetragen und darauf geachtet werden, daß man die Gründe, durch welche man sein Gesuch zu unterstützen sucht, deutlich auseinander setze, in gehöriger Ordnung anführe, und sich der strengsten Wahrheit befleißige. Dabei ist auch jede unnütze Weitläuftigkeit eben so wohl, als Kriecherei und widerliches Klagen, wodurch man seine Sache oft nur verschlimmert, sorgfältig zu vermeiden.

Bei Empfehlungsschreiben muß man die größte Vorsicht beobachten und weder Jemanden empfehlen, den man nicht genau kennt, noch denselben zu sehr loben. Es ist hier immer besser, man sagt zu wenig, als zu viel. Leistet der Empfohlene mehr, als man versprach, so hat man desto größere Ehre davon; sieht sich hingegen der Freund in seiner Erwartung getäuscht, so wird seine Unzufriedenheit darüber denjenigen, auf dessen Empfehlung er sich verließ,

ließ, nicht nur zunächst treffen, sondern er wird ihm auch künftig sein Vertrauen in ähnlichen Fällen entziehen.

110.

Bitte an einen Gerichtshalter um die erledigte Scribentenstelle.

Wohlgeborner Herr!

Verehrtester Herr Gerichtshalter!

Euer Wohlgeboren suchen, wie ich erfahren habe, einen Scribenten und ich nehme mir daher die Freiheit, mich Ihnen zu dieser Stelle zu empfehlen. Ich habe in dem Königlichen Rentamt N. vier Jahre gelernt und mir in dieser Zeit sowohl, als in den zwei Jahren, welche ich noch daselbst als Scribent zubrachte, die Zufriedenheit meines Herrn Principals in dem Maaße zu erwerben gewußt, daß ich auf eine baldige Verbesserung meiner Lage bestimmt hätte rechnen dürfen, wenn ich nicht durch die Beförderung desselben in ein anderes und weniger günstiges Verhältniß gekommen wäre. Aus dem in Abschrift beigelegten Attest, womit Sie zugleich eine Probe meiner Handschrift erhalten, werden Sie ersehen, was Sie von meinem Betragen, meinem Fleiß und meiner Brauchbarkeit zu erwarten haben, und Sie

wür-

würden gewiß, wenn Sie sich hierüber weiter zu erkundigen belieben wollten, die Richtigkeit desselben vollkommen bestättiget finden. Sollte eine Caution nöthig seyn, so wäre ich auch im Stande, solche in der Art zu leisten, als Sie es fordern würden.

Sehr glücklich würde ich mich schätzen, wenn Euer Wohlgeboren meine ergebenste Bitte geneigt aufnehmen und mich mit der Gewährung derselben erfreuen wollten, und ich würde gewiß Ihren Forderungen und Erwartungen nach besten Kräften zu entsprechen und mir Ihre Zufriedenheit zu erwerben suchen. Mit vollkommenster Hochachtung verharre ich

Euer Wohlgeboren

N. den —.

gehorsamster,
N. N.

111.

Bitte um eine erledigte Kirchnerstelle.

Wohllöblicher Magistrat
der Stadt N.!

Der Tod des Kirchners an der hiesigen Stadtkirche (an der Kirche zu St. N.) veranlaßt mich, Einem Wohllöblichen Magi-

strat

strat die gehorsamste Bitte um huldvolle Verleihung der erledigten Kirchnerstelle mit schuldiger Ehrerbietung vorzulegen, wobei ich mir erlaube, dieselbe durch nachfolgende Gründe zu unterstützen.

Ich bin Bürger und habe mich und die Meinigen mehrere Jahre hindurch mit meiner Profession als N —, ordentlich ernährt; alleine seit einigen Jahren liegt dieselbe fast gänzlich darnieder und ich befinde mich als Vater von sechs noch unmündigen Kindern, von denen das älteste erst zehn Jahre zählt, bei gänzlichem Mangel an eigenem Vermögen, welches ich leider bereits zugesetzt habe, in der traurigsten Lage. Dabei habe ich noch meine alte und seit drei Jahren kranke Mutter zu erhalten, was mir ohne Unterstützung fernerhin nicht mehr möglich wäre. Nun wünsche ich aber dem Staat nicht als ein unnützes Glied zur Last zu fallen, sondern meine Pflichten als Hausvater wie bisher erfüllen, die Meinigen vor Mangel und Dürftigkeit sichern und mich als brauchbarer Mann beweisen zu können.

Da nun auch meine Rechtlichkeit bekannt ist, und ich mich noch nie eines Vergehens schuldig gemacht habe; so hoffe ich um so mehr, **Ein Wohllöblicher Magistrat** werde meine so dringende als gehorsamste Bitte gütigst beherzigen und mich, in Erwägung meiner mißlichen Umstände, durch die Gewährung dersel-

N ben

ben beglücken. Ich würde diese große Wohlthat nicht nur Zeitlebens mit dem innigsten Dank erkennen und verehren, sondern auch durch die gewissenhafteste Erfüllung meiner Pflichten und den redlichsten Diensteifer mich der mir erwiesenen Huld und Güte stets würdig zu beweisen streben.

Mit ausgezeichneter Hochachtung und Ergebenheit verharre ich

Eines Wohllöblichen Magistrats

N. den —.

ganz gehorsamster Diener,
N. N.

112.

Bitte um ein Vorlehen.

N. den —.

Wohlgeborner Herr!

Im Vertrauen auf Ihr mir bisher bewiesenes Wohlwollen erlaube ich mir eine Bitte, durch deren Gewährung Sie mir eine große Gefälligkeit beweisen würden.

Der hiesige Sattlermeister, Herr N. hat mir auf mein vor sechs Jahren erkauftes Haus 800 Gulden zur ersten Hypothek vorgeliehen; dieses Kapital haben mir nun aber, nach seinem ohnlängst erfolgten Tod, seine Erben aufgekün-

det

det und wünschen solches, zur baldigen Auseinandersetzung der Erbschaftsangelegenheiten, wo möglich am nächsten Ziel Laurentii zu erhalten. Da ich nun vor einiger Zeit erfuhr, daß Sie Geld liegen haben und solches sicher unterzubringen wünschen; so bin ich so frei, mich deswegen an Sie zu wenden und hoffe, Sie, im Fall Ihr Kapital noch nicht verlehnt ist, zur Auslösung der bemerkten 800 Gulden um so geneigter zu finden, da Sie darüber vollkommene Sicherheit erhalten, indem mein Haus, worauf das Kapital zur ersten und alleinigen Hypothek steht, bei der Brandversicherungs-Anstalt mit 2000 fl. eingetragen ist und Sie auch wegen pünktlicher Entrichtung der Zinsen unbesorgt seyn dürfen. Sobald ich von Ihnen eine bejahende Antwort erhielte, würde ich für die Ausfertigung der Obligation und Eintragung der Summe in das Hypothekenbuch sorgen.

Unter Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung empfehle ich mich als

Euer Wohlgeboren

ergebenster,
N. N.

113.

Antwort.

N. den —.

Hochedler Herr!

Mit den 800 Gulden, welche Sie den N—schen Erben am Ziel Laurentii anheim zu zahlen wünschen, kann ich Ihnen dienen. Sie erhalten das Kapital zu vier pro Ct. und können solches, sobald Sie es nöthig haben, in Empfang nehmen, wenn Sie mir nur einige Tage vorher deswegen Nachricht geben. Was die erforderliche Sicherheit darüber betrifft, so bin ich deshalb ganz unbesorgt, da ich Ihre Pünktlichkeit in dergleichen Angelegenheiten genau kenne, und versichere Sie, daß es mir sehr angenehm ist, Ihnen diesen Dienst leisten zu können. Sollte indessen meine Gegenwart bei Erlegung des Geldes nöthig seyn und dem Amte eine schriftliche Erklärung nicht genügen; so werden Sie die Güte haben und mich bei Zeiten davon in Kenntniß setzen.

Ich verbleibe mit wahrer Hochschätzung

Euer Hochedel

ergebenster,
N. N.

114.

114.

Abschlägige Antwort.

N. den —.

Hochedler Herr!

Mit dem größten Vergnügen würde ich Ihrem Wunsch Genüge geleistet und die 800 Gulden ausgelößt haben, wenn Sie sich nur einige Wochen früher an mich gewendet hätten. Nun habe ich aber mein Kapital seit der Zeit an einem sichern Ort untergebracht und bin also ausser Stand, Ihnen in dieser Angelegenheit zu dienen. Ich zweifle zwar nicht, daß Sie die benöthigte Summe bald anderwärts erhalten werden, obgleich der Termin, in dem Sie solche brauchen, sehr kurz ist. Sollte das aber der Fall nicht seyn und Sie den Erben des verstorbenen Herrn N. das Kapital nicht bestimmt am Ziel Laurentii zu bezahlen versprochen haben, so wollte ich, wenn Ihnen damit gedient wäre, mit einem meiner Freunde deswegen sprechen, welchem, wie ich weiß, bis Allerheiligen Geld eingeht, und dem eine so sichere Gelegenheit zur Anlegung desselben, als sich ihm bei Ihnen darbieten würde, gewiß willkommen wäre. Uebrigens aber wird mir

jede

jede andere Veranlassung, Ihnen eine Gefälligkeit zu erweisen, sehr angenehm seyn.

Mit wahrer Hochachtung

Euer Hochedel

ergebenster,
N. N.

115.

An einen Verwandten um ein Vorlehen.

N. den —.

Werthester Herr Schwager!

Sie würden mir eine sehr große Gefälligkeit erweisen, wenn Sie mir auf zwei Monate mit 100 Gulden aushelfen wollten. Ich habe zu Ende der Woche eine Zahlung von einigen hundert Gulden zu leisten, welche keinen Aufschub gestattet und die ich gar leicht berichtigen könnte, wenn einige meiner Freunde, auf die ich zuverläßig rechnete, Wort gehalten und mich zur bestimmten Zeit befriediget hätten. So aber sehe ich mich in meiner Erwartung getäuscht und dadurch genöthigt, zu Ihrer Güte meine Zuflucht zu nehmen. In der Hoffnung, daß Sie mich keine Fehlbitte thun lassen und mir, wo möglich, durch den Boten die benannte Summe sogleich gefälligst zusenden werden, habe ich den mitfolgenden Wechsel

sel darüber ausgestellt und versichere Sie, daß ich Ihnen die 100 Gulden nebst den schuldigen Zinsen nicht nur zur rechten Zeit zurückzahlen, sondern Ihnen auch bei jeder vorkommenden Gelegenheit meinen Dank für diesen neuen Beweis Ihrer Freundschaft durch die thätigsten Dienstleistungen zu bezeugen suchen werde. Stets

Ihr

redlicher Schwager,
N. N.

116.

Antwort.

N. den —.

Werthgeschätzter Herr Schwager!

Es gewährt mir das größte Vergnügen, daß ich im Stande bin, Ihnen durch die Uebersendung der verlangten 100 Gulden meine aufrichtige Dienstergebenheit und Freundschaft einigermassen zu beweisen. Sie erhalten solche anliegend unter der Versicherung, daß ich den mir darüber zugeschickten Wechsel richtig empfangen habe, und mit dem Bemerken, daß Ihnen dieselben länger als zwei Monate zu Diensten stehen. Was aber die schuldigen Zinsen betrifft, so bitte ich Sie, solche so lange zurück zu legen, bis ich Ihnen eine Berech-

nung

nung darüber zuschicke. Bei so vielen schätzbaren Proben, die Sie mir von Ihrer freundschaftlichen Gesinnung gegen mich und die Meinigen schon gegeben haben, ist mir jede Veranlassung zur Erwiederung derselben höchst angenehm, und ich wünsche nichts mehr, als daß ich Ihnen meine herzliche Ergebenheit recht oft möchte bethätigen können. Unveränderlich

Ihr

treuer Freund und Schwager,
N. N.

117.

An eine Freundin, um Besorgung einiger Sachen.

N. den —.

Beste Mina!

Ich bin so frei, Dich mit einer Bitte zu belästigen, die Du mir gewiß gerne gewähren wirst. Es ist nächstens der Geburtstag meines Bruders und ich möchte ihm an demselben etwas geben, das ihm Freude macht. Da ihm nun die Weste, welche Dein Bruder Carl bei seinem letzten Besuch bei uns anhatte, besonders wohlgefiel und er sich deutlich merken ließ, daß er eine ähnliche zu haben wünsche; so

so würdest Du mir, wenn anders der nämliche Zeug noch zu bekommen ist, einen großen Gefallen erweisen, wenn du mir denselben besorgen wolltest. Auch bitte ich Dich, mir zugleich eine schön ausgenähte Halsbinde für ihn zu kaufen und beides dem Boten das nächste Mal wohlverwahrt mitzugeben. Die Auslage werde ich Dir dann unverweilt zusenden. Kann ich Dir dagegen einen angenehmen Dienst leisten, so wird es mir gewiß die größte Freude machen. Mit inniger Liebe

Deine

redliche Marie,
N. N.

118.

An einen Freund, dem Sohn einen Lehrherrn zu verschaffen.

N. den —

Werthester Freund!

Mein Sohn Johann hat sich entschlossen, die Goldschlager-Profession zu lernen und ich wünsche, denselben bald bei einem guten Lehrherrn in N. unterzubringen. Da ich aber daselbst wenig bekannt bin, so wende ich mich, im Vertrauen auf Ihre Freundschaft, an Sie mit der ergeben-

bensten Bitte, sich deßhalb gefälligst zu erkundigen und für die Unterkunft meines Sohnes zu verwenden. Da sie ihn selbst als einen gesunden, kräftigen und dabei gutgearteten Jüngling kennen und wissen, daß ich für seine Ausbildung nach besten Kräften sorgte; so ist wohl eine genaue Schilderung seiner Kenntnisse und Sitten überflüssig, um Sie zu einer günstigen Empfehlung desselben zu bewegen. Ich bemerke daher nur, daß Johann funfzehn Jahre alt ist, sich im Rechnen und Schreiben eine besondere Fertigkeit erworben und auch in der französischen Sprache gute Fortschritte gemacht hat. Das erforderliche Lehrgeld würde ich nicht nur pünktlich bezahlen, sondern auch jede andere Bedingung, in so weit Sie dieselbe, nach Ihrer bessern Einsicht, billig finden, mit der größten Bereitwilligkeit eingehen. Meine einzige Sorge ist nur, daß mein Sohn zu einem geschickten und braven Mann in die Lehre kommt, der ihn willig und gründlich unterweist und dabei unter guter Aufsicht hält. Daß es Ihnen, bei Ihrer ausgebreiteten Bekanntschaft gelingen wird, einen vortheilhaften Platz für Johann zu finden, hoffe ich eben so gewiß, als daß Sie meine angelegentliche Bitte liebreich aufnehmen und mir diesen wichtigen Freundschaftsdienst gerne leisten werden.

Sie würden durch diesen neuen Beweis Ihrer Liebe und Freundschaft nicht nur mich zu dem innigsten Dank verpflichten, sondern auch

Jo-

Johann, der sich Ihrer Liebe und Gewogenheit besonders empfiehlt, würde Sie stets als den Gründer seines Glücks verehren. Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr

ergebenster Freund,

N. N.

119.

Antwort.

N. den —.

Theuerster Freund!

Ihrem Wunsch gemäß habe ich mir alle Mühe gegeben, einen vortheilhaften Platz für Ihren Sohn auszumitteln, und sage Ihnen nun mit vielem Vergnügen, daß es mir gelungen ist, einen solchen bei Herrn N. zu finden, der nicht nur eines der bedeutendsten Geschäfte hat, sondern auch als ein sehr rechtlicher und solider Mann allgemein geachtet wird und bei dem Ihr Johann gewiß in jeder Hinsicht auf das Beste versorgt ist. Er kann ihn aber erst in einem Vierteljahr annehmen, weil der junge Mensch, welcher gegenwärtig bei ihm in der Lehre steht, bis dorthin ausgeschrieben wird und dann sogleich von hier weggeht. Die Bedingungen, welche ich sehr billig finde, hat

hat mir Herr N. auf dem beiliegenden Blatt zu Ihrer Einsicht mitgetheilt und ich hoffe, auch Sie werden mit denselben zufrieden seyn. Nur bitte ich um eine baldige Erklärung und versichere Sie, daß, wenn der Vertrag zu Stande kommt, Ihr lieber Johann auch in meinem Hause jederzeit willkommen seyn wird und ich es an gutem Rath, und an liebevoller Aufsicht und Leitung, aus herzlicher Freundschaft gegen Sie, nicht werde fehlen lassen. Gut wäre es, wenn Sie bald selbst nebst Ihrem Sohn hieher kommen und mit Herrn N. sprechen wollten. Daß ich Sie als werthe Gäste mit der größten Herzlichkeit empfangen werde, darf ich Sie wohl nicht erst versichern. Mit unveränderlicher Liebe und Hochachtung

Ihr

redlicher Freund,

N. N.

120.

Ein Verwandter wird als Kutscher empfohlen.

Hochwohlgeborner,

Hochzuverehrender Herr Baron!

Euer Hochwohlgeboren suchen, wie ich durch einen guten Freund erfuhr, einen geschickten

und

und braven Kutscher und werden daher gnädig verzeihen, wenn ich mir erlaube, Ihnen den Ueberbringer dieses Schreibens, meiner Schwester Sohn, Christian Bauer, zu empfehlen.

Er stund sechs Jahre unter der Kavallerie und hatte während der Zeit die Ehre, den Herrn Major von N. vier Jahre zu bedienen, welcher ihn, als er seinen Abschied erhielt, mit einem sehr ehrenvollen Zeugniß entließ. Da er nun aber zu Haus nicht genug Beschäftigung findet und mein Schwager ausser ihm noch vier Kinder zu ernähren hat; so wünscht er bei einer vornehmen Herrschaft in Dienst zu kommen und würde sich sehr glücklich schätzen, wenn Euer Hochwohlgeboren seine unterthänige Bitte gewähren und ihn in Ihren Dienst nehmen wollten. Er ist, wie Sie selbst bemerken werden, ein wohlgebildeter, gesunder und kräftiger Mensch, der etwas zu leisten vermag; was aber seine Geschicklichkeit und sein sittliches Verhalten betrifft, so wird Ihnen, wie ich hoffe, sein Abschieds-Attest sowohl, als das von Herrn Major von N. ausgestellte Zeugniß, die er vorzeigen wird, genügen, und ich bin überzeugt, daß er auch Ihren Forderungen und Erwartungen zu entsprechen und sich Ihre volle Zufriedenheit zu erwerben auf das eifrigste bestreben würde.

Das gnädige Zutrauen, womit mich Euer Hochwohlgeboren so viele Jahre beglücken, läßt mich hoffen, daß Sie meine Fürsprache gnädig auf-

aufnehmen und, wenn es seyn kann, meinen Vetter durch die Gewährung seiner unterthänigen Bitte huldvoll erfreuen werden. Ich aber würde diesen neuen Beweis Ihres gnädigen Wohlwollens mit dem innigsten Dank erkennen und es mir zur größten Ehre anrechnen, wenn ich Ihnen durch die Erreichung meiner guten Absicht, Ihnen einen angenehmen Dienst zu erweisen, die tiefe Verehrung und Ergebenheit bethätigen könnte, mit welcher ich bin

Euer Hochwohlgeboren

N. den —.

unterthäniger Diener,
N. N.

121.

Antwort.

N. den —.

Lieber Herr Neumüller!

Sie haben mir dadurch, daß Sie mir Ihren Vetter schickten, eine grosse Gefälligkeit erwiesen, für die ich Ihnen herzlich danke. Der junge Mensch hat mir sehr wohlgefallen und ich würde ihn, wenn auch seine Atteste nicht so besonders vortheilhaft wären, als sie wirklich sind, schon deswegen in meinen Dienst genommen haben, weil er mir von Ihnen so gut

gut empfohlen würde. Sie wissen, wie sehr ich Ihre redliche Gesinnung gegen mich schätze und konnten daher schon im voraus darauf rechnen, daß Ihr Vetter den Weg zu mir nicht vergeblich machen würde. Es war mir daher auch sehr lieb, daß er sich noch zur rechten Zeit meldete und ich dadurch Veranlassung erhielt, Ihnen mein Vertrauen auf Sie zu bewähren. Ich habe ihn, wie Sie selbst von ihm erfahren werden, nachdem ich Ihren Brief und die mir vorgezeigten Atteste gelesen hatte, sogleich angenommen und er kann schon mit dem nächsten Monat seinen Dienst antreten.

Leben Sie wohl und glauben Sie, daß ich unveränderlich bin

Ihr

ergebener,
N. N.

122.

Einem Freund wird ein junger Mensch als Kostgänger empfohlen.

N. den —.

Verehrtester Freund!

Der Sohn des hiesigen herrschaftlichen Försters, Herrn N. soll einige Jahre das Gymnasium in N. besuchen, um sich daselbst mehr

aus-

auszubilden und sich zu seiner künftigen Bestimmung besser, als es hier seyn kann, vorzubereiten. Nun liegt aber dem Vater sehr viel daran, daß er zu gebildeten und Ordnung liebenden Personen in Kost und Logis kommt, deren Aufsicht und gewissenhaften Leitung man ihn sicher anvertrauen kann. Da er indeß in N. gar nicht bekannt ist, so hat er mich ersucht, bei meinen guten Freunden mich deshalb zu erkundigen und für seinen Heinrich einen vortheilhaften Platz auszumitteln. Ich erinnerte mich, daß Sie früher einige junge Leute in Ihrem Hause hatten und hielt es daher für das Beste, mich an Sie zunächst zu wenden und Ihnen den jungen N., im Fall Sie noch Kostgänger annehmen, zu empfehlen. Daß er bei Ihnen am besten aufgehoben wäre, davon bin ich überzeugt und wünsche sehr, daß er in Ihr Haus und unter Ihre Aufsicht kommen könnte.

Herr N. ist ein wohlhabender und dabei sehr gebildeter und rechtlicher Mann, der, wenn es die Erhaltung und Beförderung der Wohlfahrt seines Sohnes betrifft, keinen Aufwand scheut und sich für eine ihm erwiesene Gefälligkeit gerne dankbar beweist; sein Sohn aber ist sechzehn Jahre alt, sehr gut und streng erzogen und, obgleich als ein gesunder und kräftiger Jüngling lebhaft und munter, doch dabei höchst bescheiden und ehrliebend, und achtet willig auf guten Rath und freundliche Leitung. Es

wäre

wäre mir daher sehr lieb, wenn Sie geneigt wären, ihn aufzunehmen, und es würde Herrn N. zu grosser Beruhigung und Freude gereichen, wenn ich ihm diese angenehme Nachricht bringen würde. In diesem Fall bitte ich Sie, die Bedingungen, unter welchen Sie meinen Wunsch gewähren könnten und wollten, sogleich festzusetzen.

In Erwartung Ihrer freundschaftlichen Erklärung, verbleibe ich mit herzlicher Achtung und Ergebenheit

Ihr

aufrichtiger Freund,
N. N.

123.

Antwort.

N. den —.

Hochgeschätzter Freund!

Für Ihr gütiges Andenken und das ehrende Zutrauen, das Sie in Ihrem werthen Schreiben gegen mich an den Tag legen, bin ich Ihnen sehr verbunden und versichere Sie, daß es mir das größte Vergnügen macht, wenn ich im Stande bin, Ihnen meine aufrichtige Freundschaft und Ergebenheit zu beweisen. Auf Ihre gefällige Frage: ob ich noch Kostgänger

halte, antworte ich Ihnen: daß ich schon einige Jahre keinen mehr angenommen habe und auch bisher verschiedene Anträge, die mir deshalb gemacht wurden, ablehnte, daß ich aber den Wunsch eines so alten und bewährten Freundes, als ich in Ihnen verehre, zu entsprechen bereit bin, da die Schilderung, die Sie mir von dem achtungswerthen Karakter des Herrn Förster N. und seines Sohnes machten, mir die Gewißheit verbürgt, daß ich keine der Unannehmlichkeiten befürchten darf, die mir meine Kostgänger in der letzten Zeit verursachten. Sind daher Herrn N. die Bedingungen, die ich Ihnen anliegend, zur Einsicht für denselben, mitsende, anständig; so werde ich seinen Sohn nicht nur mit Vergnügen aufnehmen, sondern auch die mir dabei obliegenden Pflichten auf das gewissenhafteste erfüllen.

Empfehlen Sie mich dem Herrn Förster und seiner werthen Familie, so wie den theuern Ihrigen, bestens und bewahren Sie mir ferner Ihre mir höchst schätzbare Freundschaft und Gewogenheit. Mit wahrer Achtung und Freundschaft

Ihr

ergebenster,
N. N.

VIII.

VIII.

Verträge, Schuldscheine, Quittungen, Rechnungen, Zeugnisse.

Ueber diese Gegenstände wird blos bemerkt, daß man sie mit Vorsicht und Ueberlegung zu fertigen und zunächst darauf zu sehen hat, daß man Verträge nicht mit solchen Personen mache, mit denen, nach den darüber bestehenden Gesetzen, kein Vertrag, als gültig, geschlossen werden kann; bei Schuldscheinen und Quittungen die Summe zuerst mit Zahlen und dann mit Worten schreibt, um sich vor Verfälschung der Zahlen zu sichern; Rechnungen nicht vor dem Empfang des Geldes als bezahlt unterschreibt, und bei einem auszustellenden Zeugniß die größte Gewissenhaftigkeit beobachtet.

Was übrigens zur schicklichen Fertigung eines jeden einzelnen Gegenstandes gehört und wie derselbe eingerichtet werden muß, ist, auch ohne die Regeln, die darüber noch angeführt werden könnten, aus folgenden Mustern leicht zu ersehen.

124

Kaufvertrag.

Herr Georg Bergmann, Wirth zur Traube dahier und Herr Johann Adam Meier aus N. haben nachstehenden Kaufvertrag unabänderlich und unwiderruflich mit einander abgeschlossen.

1. Es verkauft Herr Bergmann sein bisher besessenes Wirthshaus nebst der darauf ruhenden vollen Gerechtigkeit, so wie einen dabei befindlichen zwei bayersche Morgen haltenden Hopfengarten an Herrn Meier für 4500 Gulden Kaufschilling und 25 Gulden Leihkauf.

2. Der Leihkauf wird sogleich bezahlt; an dem Kaufschilling werden an Walburgis 2500 fl. baar erlegt, die übrigen 2000 Gulden aber bleiben auf dem Haus und Garten gegen 4 pro Ct. zur ersten Hypothek stehen.

3. Am gedachten Ziel Walburgis übergiebt Herr Bergmann dem Herrn Käufer Haus und Garten, nebst dem Wirthschaftsgeräthe und andern Gegenständen, wie solche in dem vorgelegten und dem Herrn Käufer bereits eingehändigten Inventarium beschrieben sind, in dem gegenwärtigen guten Zustand.

4. Beide Theile entsagen dabei allen Einwendungen irgend eines Irrthums oder Betrugs.

Dieser Vertrag wird bei Gericht angezeigt, und auf die Ausfertigung des Kaufbriefs und

die

die Eintragung der 2000 Gulden in das Hypothekenbuch, wofür der Käufer die sämmtlichen Kosten übernimmt, angetragen.

So geschehen N. den 2. Merz 182—.

Georg Bergmann.
Johann Adam Meier.

125.

Miethsvertrag.

Herr Anton Friedrich Kurz, Knopfmacher, und Herr Joseph Wiedmann, Schneidermeister, haben folgenden Miethsvertrag mit einander abgeschlossen.

1. Es vermiethet Herr Kurz an Herrn Wiedmann von Ziel Walburgis d. J. an, die zweite Etage seines Hauses, bestehend in zwei heitzbaren Zimmern, drei Kammern und einer Küche, dann einem Holzboden und einer Abtheilung im Keller, für jährlich 60 Gulden Miethzins.

2. Er verspricht, nicht nur die Zimmer und Kammern, nebst der Küche und dem Vorplatz, sauber angestrichen zu übergeben, sondern auch in der Folge gut zu unterhalten, und namentlich die Oefen alle Jahre ausbessern zu lassen. Auf dem Herd läßt er eine neue Bratröhre errichten und die sämmtlichen Zimmer alle drei Jahre

Jahre neu anstreichen. Dabei trägt er auch die Kosten für das Kaminfegen.

3. Dagegen verspricht Herr Wiedmann für die gute Erhaltung und Schonung der gemietheten Gegenstände zu sorgen und den Miethzins alle Vierteljahr richtig abzutragen.

Dieser auf unbestimmte Zeit abgeschlossene Vertrag kann gegenseitig, durch vorhergehende vierteljährige Aufkündigung, aufgehoben werden, wobei sich jedoch Herr Wiedmann bedingt, am Allerheiligen oder Lichtmeß nicht ausziehen zu dürfen, wenn er nicht selbst will.

Beide Theile versprechen, ihre übernommene Verbindlichkeiten genau zu erfüllen, und haben diesen Vertrag doppelt ausgefertigt und durch ihr Siegel und eigenhändige Unterschrift bekräftigt.

N. den — 182—.

A. F. Kurz.
J. Wiedmann.

126.

Ehevertrag.

Johann Burkhardt, angehender Müllermeister zu S*** und Jungfer Margaretha Barbara Staudacher aus M*** haben bei ihrer heute vollzogenen Verlobung, mit Bewilligung ihrer bei-

beiderseitigen Eltern, folgenden Vertrag festgesetzt.

1. Beide Theile wiederholen das Versprechen unveränderlicher Liebe und Treue, und redlicher Erfüllung aller ehelichen Pflichten bis an ihr Ende.

2. Die Eltern der Braut versprechen, ihrer Tochter als Heirathgut, 1500 Gulden baar, zwei vollständige Betten, einen Behälter und eine Kommode; nebst Kleidern und Hausrath, an Werth 900 Gulden, dann einer Kuh nebst dem Kalb, mitzugeben.

3. Wenn die junge Frau unter einem Jahre stirbt und kein Kind hinterläßt, so fallen an ihre Eltern oder Geschwister 600 Gulden zurück, alles übrige aber bleibt ihrem Mann.

4. Stirbt der Mann unter einem Jahr, ohne Hinterlassung eines Kindes, so sichert er seiner Frau 1200 Gulden aus seinem Vermögen zu.

5. Nach Jahresfrist erbt ein Ehegatte das ganze Vermögen des andern und hat davon an die Familie des Verstorbenen nichts abzugeben.

Zur Bestättigung dieses Vertrags haben sich die Brautleute, nebst ihren Eltern und den

den anwesenden Zeugen eigenhändig unterschrieben.

Geschehen N. den 4. Juni 182—.

Hier folgen nun die Namen:
der Brautleute,
der Eltern,
der Zeugen.

Schuldscheine.

Eine Schuldverschreibung über mehrere hundert Gulden, wogegen ein Gut, oder Haus, oder Feldstück verpfändet wird, muß gerichtlich ausgefertiget und das Kapital zugleich in das Hypothekenbuch eingetragen werden, wenn der Darleiher gesichert seyn soll. Es werden daher hier nur einige Formen von solchen Schuldscheinen angeführt, dergleichen man einem Verwandten oder guten Freund über eine, auf kurze Zeit vorgeliehene, geringe Summe zu seiner Sicherheit und zur Vermeidung eines Irrthums ausstellt.

127.

Ich Endesunterschriebener bekenne hiedurch, daß ich von Herrn N. N. dahier, auf mein An-

Ansuchen, die Summe von 150 Gulden Rhn. schreibe

Einhundert funfzig Gulden Rhn.

heute baar vorgeliehen erhalten habe, unter der Bedingung, solche in einem Jahr wieder zurück zu zahlen und mit vier Gulden vom Hundert zu verzinsen. Wie ich nun den richtigen Empfang hiemit bekenne; so verspreche ich zugleich, nicht nur das Kapital nebst den Zinsen, in guten gangbaren Münzsorten, zur bestimmten Zeit zu bezahlen, sondern verpfände auch dem Herrn Darleiher, zur mehrern Sicherheit, von meinem besitzenden Vermögen, so viel hiezu nöthig ist.

Urkundlich dessen habe ich mich eigenhändig unterschrieben und mein Siegel beigedruckt.

N. den —.

N. N.

(Siegel.)

128.

Daß mir Herr N. N., auf mein Ansuchen, heute 50 Gulden Rhn. (Funfzig Gulden Rhn.) auf drei Monate baar vorgeliehen hat, bescheinige ich hiemit dankbar und verspreche, diese Summe, nebst den schuldigen Zinsen, zur festgesetzten Zeit, in gleich guten Münzsorten, wieder

der zurückzuzahlen. Durch Siegel und eigenhändige Unterschrift bestätigt.

N. den —.

N. N.

(Siegel.)

Quittungen.

129.

Ueber ein erhaltenes Kapital.

Daß ich von Herrn N. N. die ihm auf ein Jahr vorgeliehenen Einhundert funfzig Gulden, nebst sechs Gulden Zinsen, baar und richtig zurück erhalten habe, bescheinige ich hiemit bestens.

N. den —.

N. N.

130.

Desgleichen.

Quittung

über 50 Gulden, schreibe funfzig Gulden, welche mir Herr N. N. heute richtig zurückbezahlt hat.

N. den —.

N. N.

131.

131.

Ueber empfangene Zinsen.

Vierundzwanzig Gulden Zinsen für Walburgis 182—. bis Lichtmeß 182—. aus 600 Gulden Kapital, habe ich heute von Herrn N. richtig erhalten, welches ich hiedurch bescheinige.

N. den —.

N. N.

132.

Ueber Bezahlung für gelieferte Arbeit.

Daß ich von Sr. Hochedelgeboren, Herrn Kaufmann N. 38 Gulden 45 Kr. für gelieferte Arbeit richtig empfangen habe, bescheinige ich hiedurch mit ergebensten Dank.

N. den —.

N. N.

Rech-

Rechnungen.

133.

Rechnung für Herr Kaufmann Nessel.

		fl.	kr.
1826. 3. Merz	Einen schwarzen Frack gemacht . . .	2	18
	Seide und Wattirung .	—	54
	Futter und Taschen . .	1	12
	20 Stück seidene Knöpfe	—	56
	dem Tuchbereiter . .	—	28
	eine Weste gemacht .	—	42
	Seide und Wattirung .	—	18
	Leinewand zum Futter .	—	30
18. May	braun tuchene Beinkleider . . .	—	54
	Seide und Leinewand	—	18
	dem Tuchbereiter . .	—	20
7. Juni	einen zeuchenen Rock .	1	48
	Seide und Wattirung .	—	36
	20 Stück seidene Knöpfe	—	56
	Summe	12	10

N. den 7. Junius 1826.

Friedrich Eisen.

134.

134.

Monatliche Rechnung für Herrn N.

	fl.	kr.
Für den Monat Merz, Kost und Logis	8	—
dem Schuster für ein paar Stiefel herzurichten . . .	—	40
der Waschfrau	—	36
ein Buch Schreibpapier . .	—	12
dem Buchbinder laut beiliegender Note	—	48
Summe	10	16

N. den 2. April, 1826.

Heinrich Cramer.

Zeugnisse.

135.

Für einen jungen Menschen, am Schlusse seiner Lehrzeit.

Meinem bisherigen Lehrling, Georg Friedrich Hofer, ertheile ich hiemit am Schlusse seiner Lehrzeit, welche ich um ein halbes Jahr ver-

verkürzte, das Zeugniß, daß sich derselbe, seinem gegebenen Versprechen gemäß, treu, fleissig, willig und gesittet betragen und meiner Erwartung bestens entsprochen hat.

Zum Beweis meiner Zufriedenheit gebe ich ihm die Versicherung, daß ich ihn, unter der Bedingung und in der Hoffnung, daß er auch fernerhin alle ihm obliegenden Pflichten genau und redlich erfüllen und dabei für die Erweiterung seiner Kenntnisse eifrig sorgen werde, noch zwei Jahre, und zwar vor der Hand und im ersten Jahre mit funfzig Gulden Gehalt, in meiner Handlung behalten und, nach Verlauf dieser Zeit, für sein weiteres gutes Unterkommen in einer auswärtigen Handlung sorgen will. Bekräftigt durch eigenhändige Unterschrift und beigedrucktes Siegel.

N. den —.

Anton Sommer,
Tuchhändler.

(Siegel.)

136.

Für einen Dienstknecht.

Meinem bisherigen Dienstknecht, Johann Georg Beck aus Reichenbach, gebe ich hiermit das Zeugniß, daß er sich in den zwei Jahren, welche er in meinem Dienst stund, treu, fleissig

sig und bescheiden betragen hat und ich mit seinen guten Kenntnissen vom Feldbau sowohl, als mit seinem Verhalten, zufrieden war. Ich empfehle ihn daher auch, zur Beförderung seines weitern guten Fortkommens, bestens.

N. den —.

Wolfgang Eberhart,
Gutsbesitzer.

(Siegel.)

137.

Für eine Kindermagd.

Der Regina Leitner, aus Altdorf, welche vier Jahre als Kindermagd in meinem Hause diente, bezeuge ich hiemit, daß sie sich jederzeit fleißig, treu und sittsam betragen hat und mit Kindern nicht nur sehr gut umzugehen weiß, sondern dieselben auch sorgfältig und liebreich behandelt; weshalb ich sie jeder Herrschaft mit gutem Gewissen empfehlen kann.

N. den —.

N. N.

IX.

IX.

Geburts- Heiraths- und Todes-Anzeigen.

1. Geburtsanzeigen.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich unsern werthen Anverwandten und Freunden, von ihrer gütigen Theilnahme versichert, ergebenst an und empfehle mich und die Meinigen ihrem ferneren Wohlwollen.

N. den —.

N. N.

Ich habe das Vergnügen, meinen Verwandten und Freunden anzuzeigen, daß mir meine Frau gestern Morgens ein Söhnchen geboren hat und Mutter und Kind sich wohlbefinden.

N. den —.

N. N.

Am

Am 15ten dieses Monats wurde meine Frau von einem Mädchen entbunden; welches ich meinen verehrten Verwandten und Freunden hiedurch ergebenst bekannt mache.

N. den —.

N. N.

Von der glücklichen Niederkunft meiner Frau mit einer gesunden Tochter, welche am 8ten dieses Monats erfolgte, mache ich meinen Verwandten und Freunden die schuldige Anzeige.

N. den —.

N. N.

---

2. Heirathsanzeigen.

Von der gütigen Theilnahme unserer verehrten Verwandten und Freunde überzeugt, machen wir ihnen unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung bekannt und empfehlen uns ihrer Gewogenheit und Liebe.

N. den —.

N. N., Kaufmann.
N. N., geborne N.

Unseren schätzbaren Verwandten und Freunden zeigen wir unsere gestern erfolgte eheliche

Verbindung ergebenst an und empfehlen uns ihrem fernern Wohlwollen.

N. den —.

N. N., Silberarbeiter.
N. N., geb. N.

3. Todesanzeigen.

Am 6. dieses Monats wurde mir, nach langem Leiden, mein geliebter Gatte, N. N., Gastwirth zur Sonne, durch den Tod entrissen. Diesen für mich und meine fünf Kinder höchst schmerzlichen Verlust zeige ich unsern werthen Verwandten und Freunden ergebenst an und bitte zugleich um Ihre fernere Gewogenheit.

N. den —.

N. N.

Gestern entschlief, ruhig und mit frommer Ergebung in den göttlichen Willen, zum bessern Leben, an den Folgen einer Brustentzündung, im 43ten Jahre ihres thätigen Lebens, meine theure Gattin, N. N., geb. N. Tiefgebeugt mache ich dieses, für mich und meine drei Kinder höchst traurige Ereigniß meinen verehrten Verwandten und Freunden bekannt und empfehle mich, unter Verbittung aller Beileidsbe-

zeu-

zeugungen ihrem fernern schätzbaren Wohlwollen.

N. den —

N. N., Conditor.

Am 10. dieses Monats entschlummerte, nach kurzem Leiden, sanft und stille unser guter, uns unvergeßlicher Vater, N. N., im 83sten seines frommen, thätigen Lebens. Indem wir unsern werthen Verwandten und Freunden diesen uns betroffenen schmerzlichen Verlust anzeigen, empfehlen wir uns ihrer fernern Gewogenheit und Freundschaft ergebenst.

N. den —.

N. N.
N. N.

Mit wehmuthsvollem Herzen zeigen wir unsern theilnehmenden Verwandten und Freunden an, daß uns gestern unser ältester geliebter Sohn, Johann Heinrich, in dem kurzen Alter von 10 Jahren, an den Folgen einer Halsentzündung, durch den Tod entrissen wurde.

N. den —.

N. N., Buchbinder.
N. N., geb. N.

X.

Titulaturen.

I. Weltliche.

Titulatur eines Kaisers:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster, unüberwindlichster Kaiser!

Allergnädigster Kaiser und Herr!

In dem Schreiben selbst; Euer Kaiserliche Majestät, oder: Allerhöchstdieselben. Unterschrift: Allerunterthänigst gehorsamster. (Unterthanen setzen: treugehorsamster:)

Die Titulatur eines Königs ist die nemliche, nur bleibt das Wort: unüberwindlichster weg.

Eines königlichen Prinzen, regierenden Herzogs und Fürsten:

Durchlauchtigster Kronprinz! (Prinz, Herzog, Fürst.)

Im Schreiben: Ew. königliche Hoheit! (Herzogliche, Hochfürstliche Durchlaucht.) oder: Höchstdieselben. Unterschrift: unterthänigster.

Eines Grafen:

Hochgeborner Graf!

Gnädigster Herr!

Im

Im Schreiben: Ew. Hochwohlgeboren. Unterschrift: unterthäniger.

Eines Freiherrn oder andern Adelichen:
Hochwohlgeborner Herr! (Herr Baron.)
Gnädiger Herr!

Im Schreiben: Ew. Hochwohlgeboren. Unterschrift: unterthäniger.

Ist ein Edelmann Staatsdiener, so setzt man noch den Amtstitel bei, z. B. Gnädigster Herr Staatsrath! (Regierungsdirector ꝛc.)

Auch nichtadeliche Regierungsräthe, Directoren ꝛc. bekommen den Titel: Hochwohlgeboren, z. B. Hochwohlgeborner Herr! — Hochzuverehrender Herr Regierungsrath! Unterschrift: ganz gehorsamster.

Andere Staatsdiener, als Landrichter, Räthe, Professoren, ꝛc. Doctoren, Advocaten, Künstler und Kaufleute: Wohlgeboren, und — Hochgeehrt. Unterschrift: ergebenster.

Rentanten, Gerichtshalter, Registratoren ꝛc. Hochedelgeboren. Unterschrift: ergebenster.

Bürger und Handwerker: Hochedel oder Hochgeehrt. Unterschrift: ergebener.

II. Geistliche.

Erzbischöfe, Bischöfe, Pröbste, aus einem fürstlichen, gräflichen oder adelichem Hause erhalten das Prädicat: Hochwürdigster, welches der schon oben angeführten Titulaturen, die ihnen als Fürsten oder Grafen ꝛc. gebührt, vorange-

schickt wird, z. B.: Hochwürdigster! — Hochgeborner, gnädigster Graf!

Alle andern katholischen Geistlichen erhalten das Prädicat: Hochwürden.

Geistliche Consistorialräthe, Doctoren und Professoren der Theologie, Oberhofprediger ꝛc. Hochwürdiger! — Hochzuverehrender Herr Consistorialrath! (Professor ꝛc.)

Stadt- und Landpfarrer: Hochwürdig — und Hochzuverehrend.

III. Titulatur der Frauen.

Die Frauen erhalten gewöhnlich die Titulatur von dem Stand der Männer, z. B. Wohlgeborne! — Hochzuverehrende Frau Professorin!

Die Tochter: Wohlgebornes! — Hochzuverehrendes Fräulein!

Eine Aebtissin, Priorin oder geistliche Stiftsdame oder Klosterfrau: Hochwürdig, z. E. Hochwürdige, — Hochwohlgeborne Frau Aebtissin! — Gnädige Frau! oder: Hochwürdige — Wohlgeborne Frau Priorin!

Ich halte es für überflüssig, diesen Gegenstand weitläuftiger zu behandeln, da Jeder in seinem Verhältnisse am besten wissen wird oder auch leicht erfahren kann, was er in einem besondern Fall zu thun hat, und für die gewöhnlichen Fälle in dem Briefsteller Beispiele genug gegeben sind.

Re-

Register.

22. An

51. Ant-

Seite

101. An

130. Des-

Druckfehler.

Seite	Zeile				lies:
Seite 3.	Zeile 7.	v.	u.	lies:	in dem statt in den
—	—	6.	—	—	eine statt nur.
— 6	—	12.	v.	o.	schädlich statt schändlich.
—	—	19.	—	—	demselben statt derselben.
— 7	—	3.	v.	u.	einem statt einen.
— 9	—	7.	—	—	Sie statt sie.
— 10	—	4.	v.	o.	Ihnen statt ihnen.
— 11	—	6.	—	—	weisen statt werfen.
—	—	9.	—	—	so statt sehr.
— 15	—	4.	—	—	nach: lebhaft ;.
—	—	9.	—	—	nichts statt nicht.
— 17	—	6.	—	—	gutem statt guten.
— 19	—	11.	—	—	nach: Dich ;
— 29	—	5.	v.	u.	Enkels von dieser.
— 97	—	5.	—	—	den statt dem.



